H. G. hum.
194
fn

Die

ordischen Göttersagen

einfach erzählt

von

Dr. R. Reusch.

Berlin, 1865.
Verlag von Heinrich Schneider.

Reusch

H. g. hum.

194 ff

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Die

Nordiſchen Götterſagen

einfach erzählt

von

Dr. R. Reuſch.

Mit Holzſchnitten nach Zeichnungen von L. Pietſch.

Berlin,
Verlag von Heinrich Schindler.
1865.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorwort.

Wenn von mir, obwohl ich nicht Fachmann bin, eine nordiſche Götterlehre erſcheint, ſo kann man natürlich kein gelehrtes Werk erwarten. Ich beabſichtige vielmehr nur — und darin verfolge ich den Zweck unſeres hieſigen literariſchen Vereins — die alten ſchönen Sagen, welche die Grundlage unſerer deutſchen Mythologie bilden, in ihrem vollen und ungeſtörten Guſſe zu erzählen und ſie ſo auch denen genießbar und genußreich zu machen, welche nicht die Forſchungen, ſondern nur das Erforſchte zu hören lieben. Namentlich möchte ich unſere Jugend, die ja an griechiſcher und römiſcher Mythologie ſo viel Freude findet, auch für die nordiſche und dadurch zugleich für die deutſche gewinnen.

Digitized by Google

Wer mein Schriftchen gelesen hat und weiter in die gewiß lohnende Wissenschaft eindringen will, dem rathe ich, zunächst Simrock's Edda[1]) und demnächst dessen deutsche Mythologie[2]) zu studiren. Ich rathe dies deshalb, weil die Weise Simrock's, unsere Mythologie, welche nur aus einzelnen Bausteinen besteht, an das ziemlich vollendete Gebäude der nordischen anzuschließen und dies Gebäude dadurch wiederum zu ergänzen, die natürlichste und einführendste ist. Erst dann wird man sich mit Erfolg und Lust zu solchen Mythologieen wenden können, welche von den deutschen Sagen ausgehen und die nordischen nur als Erläuterungen benutzen: an die Werke von Wilhelm Müller[3]), Mannhardt[4]) und endlich Jacob Grimm[5]).

Ich darf indeß kaum hoffen, daß Viele bis zu diesem Urquelle der Wissenschaft vordringen werden; wenigstens gehört ein eiserner Eifer für deutsches Volksthum dazu. Eher be-

1) Die Edda ꝛc. übers. und erläut. v. K. Simrock (Cotta 1855. 2. Aufl.

2) Handbuch d. deutschen Mythologie v. K. Simrock. (Bonn 1865. 2. Aufl.)

3) Geschichte und System der altdeutschen Religion von W. Müller. (Göttingen 1844.)

4) Die Götterwelt der deutschen und nordischen Völker von W. Mannhardt. I. Band: die Götter. (Berlin 1860. H. Schindler.)

5) Deutsche Mythologie von Jacob Grimm. (Göttingen 1835. 2. Aufl.)

Digitized by Google

fürchte ich fast, daß sich Mancher durch die anscheinend gräßlichen Namen, welche die Edden aufweisen, schon von meinem Schriftchen zurückschrecken läßt. Um dies zu vermeiden, habe ich die Bedeutungen jener Namen, selbst gewagte, in Noten angegeben. Man wird sich daraus bald überzeugen, daß alle Namen verständig gewählt und öfter geradezu deutsch sind. Nur die nordische Schreibart bleibt noch zu überwinden, und dazu bemerke ich, daß dh wie das englische (weiche) th, ein Konsonant mit vorgesetztem h scharf gehaucht (ch), das j vor einem Vokal wie ein (geschleiftes) i, das v wie unser w und endlich das angehängte r bei Worten, welche mit einem Konsonanten schließen, wie ein kurzes er gesprochen werden mag. Dieses r (die nordische Nominativendung) habe ich übrigens im Texte nur da beibehalten, wo man sich an dasselbe gewisser Maßen gewöhnt hat: bei einsilbigen und solchen Namen, welche mit einem Vokal schließen.

Endlich sollte ich mich wohl noch über mehrere Freiheiten entschuldigen, die ich mir erlaubt habe, wenn ich z. B. Loki als einen Bruder Odhin's einführe (4.), Freyja's Gemahl zurück-

Digitized by Google

kehren lasse (157.), Gymir's und Oegir's Gestalten verschmelze (177), die Zankscene auf Oegir's Gastmahl in Etwas feiner darstelle (189) u. s. w. Ich stehe jedoch von allen solchen Entschuldigungen ab, indem meine gütigen Leser die Abweichungen von dem Wortlaute der Edden erst dann entdecken können, wenn sie sich in die nordische Mythologie wacker eingearbeitet haben, und dann auch die Gründe, welche mich zu diesen Abweichungen bewogen, erkennen und vielleicht billigen werden.

Königsberg, Juli 1864.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Die

Nordischen Göttersagen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Abschnitt 1. Die Welten und ihre Entstehung.

Das Chaos und die beiden Urwelten 1
Die Reifriesen und Asen . . . 3
Die Erde und Menschen . . . 6
Der Himmel und die Gestirne . 9
Zeiten und Winde 13
Die Asenwelt und der Regenbogen 16
Das Goldalter und die Zwerge . 17
Die neun Welten und die Weltesche 19
Der Urdhs-Brunnen und die Nornen 21
Mimirs Brunnen und Hvergelmir 23
Das Gethier der Weltesche . . 25

Abschnitt 2. Odhin und das Asengeschlecht.

Gefjons Fahrt zu König Gylfi . 27
Besuch Gylfis in Asgardh . . 29
Odhin und seine Familie . . . 34
Odhins Gehöft und die Einherjer 36
Odhins Attribute und die Valkyrjen 39
Odhins Fahrt zu Vafthrudhnir . 42
Frigg und ihr Hofstaat . . . 48
Agnar und Geirröth 49
Baldr, Nanna und Forseti . . 55
Hödhr, Hermodh und Vali . . 56
Vidhar 57
Bragi und Idhunn 58
Heimdall 59
Die Entstehung der Stände . . 61
Tyr 63
Die Fesselung des Fenrir-Wolfs 64

Digitized by Google

Abschnitt 3. Thor und seine Großthaten.

Thors Familie und Gehöft . . 69
Alvis Bewerbung um Thrudh . 71
Modhi, Magni und Ullr . . . 73
Sif's Goldhaare 74
Loki's Wette mit den Zwergen . 75
Thors Waffen und Fuhrwerk . 81
Tjalfi und Röskva 82
Thors Begegnung mit Skrymir 84
Thors Besuch in Utgardh . . 91
Loki's Ausflug zu Geirrödh . 99
Thors Fahrt nach Geirröhsgardh 101
Thor und der böse Fährmann . 106
Thors und Odhins Gegensatz . 110

Abschnitt 4. Hänir und die Vanen.

Andvaris Fluch und der Niflungen Hort 111
Der Krieg zwischen Asen und Vanen 113
Kvasirs Tod und der Dichtermeth 116
Odhins Fahrt nach dem Dichtermeth 119
Njördh, sein Gehöft und Geschlecht 123
Idhunn's Entführung durch Thjassi 124
Skadhis Ehe mit Njördh . . 128
Freyr und sein Hofstaat . . 131

Abschnitt 5. Freyja und ihre Liebhaber.

Freyja und die Liebesgöttinnen 132
Brisingamen und seine Entwendung 134
Der Burgbau Asgardhs . . 138
Mjöllnir's Verlust und Rettung 141
Hrungnirs Besuch in Asgardh . 146
Thors Zweikampf mit Hrungnir 148
Freyja's Familie 152
Ottars und Angantyrs Wette . 153
Odhrs Heimkehr 157

Digitized by Google

Abschnitt 6. Loki und das Weltende.

Loki und sein Geschlecht . . . 160
Idhunns Hinscheiden . . . 162
Der Vala Ausspruch . . . 165
Baldrs Tod und Bestattung . 167
Hermodhs Hellritt 173
Rinds Ueberlistung durch Odhin 176
Freyrs Werbung um Gerdh . 177
Oegirs und der Asen Besuche . 181
Thor's Fahrt nach dem Braukessel 183
Das Trinkgelage bei Oegir . 189
Loki's Fesselung 195
Der Welt Untergang und Wiedergeburt 199

Digitized by Google

Digitized by Google

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Erſter Abſchnitt.

Die Welten und ihre Entſtehung.

Das Chaos und die beiden Urwelten.

1. Es gab eine Zeit, da noch nichts war: nicht Gras noch duftiges Laub, nicht Land noch wogendes Meer, nicht Erde noch dachender Himmel; überall nur klaffende Kluft — Ginnunga-gap[1]). An den Enden Ginnungagap's aber hatten ſich uralt zwei Welten gebildet: zuerſt im Süden die Feuerwelt Muspells-heim[2]) und ſodann im Norden die Nebelwelt Nifl-heim[3]).

2. Muspellsheim war licht, windſtill und heiß, ſo ſengend heiß, daß es allen, die dort nicht Heimath hatten, unzugänglich blieb. Außerdem ſaß der Feuerrieſe Surtr[4]) an ſeiner Grenze und bewachte ſie mit flammendem Schwerte. Niflheim dagegen war finſter, ſtürmiſch und grimmig kalt. In ſeiner Mitte befand ſich ein

1) Gähnende Gähnung. 2) Feuer-Heimath. 3) Nebel-Heimath. 4) der Hitzgebräunte.

Digitized by Google

Brunnen Hvergelmir[1]), aus welchem zwölf Ströme Elivagar[2]) hervorstürzten; bald nach dem Ausflusse erstarrten jedoch ihre Fluthen und gefroren.

Die Reifriesen und Asen.

3. Nun schoben sich die ungefügen Eisschollen, eine über die andere, nach Ginnungagap fort und erfüllten die Kluft immer weiter bis Muspellsheim zu. Hier aber begegnete dem Reife die Gluth, die Schollen schmolzen zu Tropfen, und die Tropfen gewannen durch die Wärme Leben. So entstand das erste menschenähnliche Wesen, der Riese Ymir[3]) oder, wie er bei seines Gleichen hieß, Oer-gelmir[4]), und von ihm stammt das böse Geschlecht der Hrimthursen[5]) ab. Denn, als er einschlief und zu schwitzen begann, wuchsen unter seinem linken Arme ein Mann und ein Weib, seine beiden Füße zeugten mit einander noch einen sechshäuptigen Sohn Thrudh-gelmir[6]), und diese Brut pflanzte sich weiter fort.

4. Mit Ymir zugleich aber war bei dem Aufthauen des Eises auch noch eine Kuh Audh-humla[7]) entstanden. Von den vier Milchströmen, die aus ihrem Euter rannen, ernährte sich der Urriese, und sie selbst ernährte sich dadurch, daß sie die salzigen Eisblöcke leckte. Am ersten Tage, da sie so leckte, kam das Haupthaar, am zweiten der ganze Kopf, am dritten der übrige Körper eines starken,

---

1) der Kessel-brauser (der gährende Kessel). 2) die Sturm-Wogen. 3) der Tosende. 4) der Lehm (Erde)-Brauser (der gährende Lehm). 5) der Reif (Frost)-Riese (eig. Saufbold). 6) der Kraft-Brauser (die gährende Kraft). 7) die Reich-saftige.

Digitized by Google

schönen Mannes zum Vorschein. Dieser Mann hieß Buri[1]) und hatte einen Sohn Bör[2]), der sich mit Besla[3]), der Tochter eines Riesen Böl-thorn[4]), vermählte und von ihr drei Söhne gewann: Odhin[5]), Hänir[6]) und Loki[7]).

5. Das waren die ersten Asen[8]) welche Luft, Wasser und Feuer beherrschen und aller Dinge walten, der großen so gut wie der kleinen. Sie erschlugen den Urriesen Ymir, und in der Sinfluth seines Blutes ertranken alle Hrimthursen bis auf einen Sohn Thrudh-gelmirs, den klugen Berg-gelmir[9]), welcher sich auf einem Boote mit seinem Weibe rettete und der Stammvater des jüngeren Reif-riesengeschlechts wurde.

Die Erde und Menschen.

6. Die Asen aber nahmen den Leichnam Ymirs, warfen ihn mitten in Ginnungagap und schufen: aus seinem Blute das Meer, aus seinem Fleische die Erde, aus seinen Knochen die Gebirge, aus seinen Zähnen die Steine, aus seinen Haaren die Bäume, aus seinem Schädel den Himmel, aus seinem Hirne endlich die hart-herzigen Wolken.

7. Die Erde formten sie gleich einer flachen Kreisscheibe, be-festigten dieselbe im Meere, welches sie bandartig ringsum legten, und wiesen den Thursen auf den jenseitigen Ufern, im fernen Osten,

---

1) der Gebährende. 2) der Geborene. 3) die Umgürtende. 4) der böse Dorn (oder Donnerer). 5) der Odem (Geist). 6) der Klare (Ver-stand). 7) der Ender, Beschließer. 8) der Gott (eig. der Tragbalken, der Pfeiler). 9) der Berg-Brauser, (der gährende Berg).

Digitized by Google

ihren Wohnsitz Jötun-heim[1]) an. Schon dadurch schien die Erde ziemlich gesichert, zum mehreren Schutze gegen die Einfälle der Riesen umzogen die Asen indeß noch die inneren Küsten mit einem starken Rundwalle, den sie aus Ymirs Augenbraunen bildeten und nannten die so verfestigte Burg Midh-gardh[2]) oder Man-heim[3]), die Menschenwelt.

8. Als sie nemlich längs den Seegestaden wanderten, fanden sie zwei Bäume noch ungenutzt daliegen, eine Esche und eine Erle. Aus jener schufen sie den Mann Ask[4]), aus dieser die Frau Embla[5]) und begabten die Geschaffenen: Odhin mit Leben und Seele, Hänir mit Bewegung und Verstand, Loki mit Blut, Antlitz und Sinnen. — So entstand das erste Menschenpaar, von dem wir allgesammt abstammen.

Der Himmel und die Gestirne.

9. Noch aber gab es nicht Sonne, nicht Mond noch Gestirne überhaupt; nur leuchtende Feuerfunken sprühten irre und zwecklos aus Muspellsheim herüber. Da wölbten die Asen den Himmel hoch über die Erde und zogen seine vier Ecken zu Hörnern aus, unter welche sie vier Zwerge setzten: Nordhri[6]), Sudhri[7]), Austri[8]) und Vestri[9]). Sodann ergriffen sie die umherfliegenden Feuerfunken und pflanzten sie sowohl oben als unten an das Himmelsgewölbe, einige fest andere nur lose. Den losen Sternen wiesen sie

---

1) die Riesen-Welt (eig. der Freßbolde Heimath). 2) die Mittel-Welt (Garten, d. h. eingehegter Raum). 3) die Menschen-Welt. 4) die Esche. 5) die Erle (oder die Geschäftige). 6) der Nördliche. 7) der Südliche. 8) der Oestliche. 9) der Westliche.

Digitized by Google

endlich zugleich ihren bestimmten Gang an, nach welchem jetzt das Jahr mit seinen Zeiten berechnet wird.

10. Die Hauptgestirne, Sonne und Mond aber entstanden in einer ganz anderen Weise. — Es lebte nemlich ein Mann Mundilföri[1]), welcher zwei sehr schöne Kinder hatte, aber auf sie auch so stolz war, daß er die Tochter Sol[2]) und den Sohn Mani[3]) nannte, ja, jene sogar dem lichtumstrahlten Jünglinge Glenr[4]) vermählte. Dieser Uebermuth empörte die Asen; sie nahmen ihm beide Kinder weg und versetzten sie an den Himmel.

11. Sol erhielt den Befehl, fortan den Sonnenwagen zu führen, welchen die Asen, wie die Gestirne, aus Muspell's Funken gefertigt, aber mit zwei schnucken Hengsten Arvak und Alsvedh[6]) bespannt hatten. Jedem Hengste ward, um sie bei dem schnellen Laufe zu kühlen, ein Windschlauch unter der Brust angebracht und vor die glänzende Gottheit selbst ein Schild Svalin[7]) gestellt. Denn Land und Meer würden sonst vor ihrer Gluth verbrennen.

12. Mani dagegen überkam die Leitung des Mondes nebst der Herrschaft über Voll- und Neulicht. Vor ihm gehen, wie man von der Erde aus in den Mondflecken deutlich erkennen kann, ein Mädchen Bil[8]) und ein Knabe Hjuki[9]), welche ihr Vater Vidhfinn[10]) Wasser zu holen ausgeschickt hatte, Mani aber unterwegs

---

1) der Achsen-Fahrer (d. h. der sich um die Achse Schwingende, Beiname des Himmels). 2) die Sonne. 3) der Mond. 4) der Glanz. 5) das frühe Wache. 6) das All-geschwinde. 7) der Kühlende. 8) die Schwindende (der abnehmende Mond). 9) der Belebte (der zunehmende Mond.) 10) der Wald-Bewohner.

Digitized by Google

ergriff und sie sammt ihren Pehden und Eimern zu sich hinaufzog. Hinter ihm jagt der Wolf Hati[1]), sowie hinter Sol der Wolf Sköll[2]). Beide Wölfe stammen von einem alten Riesenweibe, welches ostwärts in dem Walde Jarn-vidh[3]) wohnt und viele Kinder, alle in Wolfsgestalt, gebiert. Hati will den Mond, Sköll die Sonne verschlingen, und beide verfolgen das Geschwisterpaar, welches, um vor ihrer Wuth das Leben zu fristen, seine Fahrt beschleunigen muß, bis sich Mani hinter das dunkle Gebirge verzieht und Sol in die schäumenden Wogen stürzt.

Zeiten und Winde.

13. Dem Monde voran fährt die alte Natt[4]), der Sonne voran der junge Dag[5]). — Die Natt war eine Tochter des Riesen Nörvi[6]) und schwarz wie sein ganzes Geschlecht. Sie heirathete zuerst den Riesen Nagl-fari[7]) und gebar ihm einen Sohn Audh[8]); ihr zweiter Ehemann war Annar[9]) und ihre Tochter von ihm hieß Jördh[10]), der sich Odhin vermählte; aus ihrer dritten Ehe mit dem Asen Delling[11]) endlich entstammte ihr Sohn Dag, der ebenso licht und schön als sein Vater war. Natt und Dag erhielten nun zwei Wagen und zwei Pferde, damit sie alle vier und zwanzig Stunden um die Erde führen. Das reifmähnige Nachtroß Hrimfaxi[12]) steigt zuerst von Osten auf und der träufende Schaum seines Gebisses be-

1) der Hasser. 2) der Anprallende. 3) der Eisen-Wald. 4) die Nacht. 5) der Tag. 6) der Gebundene, Gefesselte. 7) Abenddämmerung? (vgl. 74). 8) der Oede (Reiche). 9) der Andere. 10) die Erde. 11) Morgendämmerung (der Tagling, das Tagchen). 12) das Reifmähnige.

Digitized by Google

netzt die Erde allmorgentlich mit Thau. Dann folgt der Pferde schönstes, das lichtmähnige Tagroß Skinfaxi[1]), geschmückt mit funkelndem Gestein, und erleuchtet Berg und Thal, wenn es über den Himmel zieht.

14. Außerdem sitzt noch ein Riese Hrä-svelg[2]) am nördlichen Ende des Himmels. Er hat Adlergestalt und wenn er zu fliegen versucht und mit den gewaltigen Fittigen schlägt, so erhebt sich der Wind, der zum Sturme anwachsen, das Meer aufwühlen und das Feuer anfachen kann, ohne daß man ahndet, von wannen er komme.

15. Ebenso grimmig als dieser Sturmriese ist der Frostriese Vind-sval[3]), dessen kaltherziger Sohn Winter uns acht lange Monate hindurch knechtet, während der warmherzige Sommer, der seinem milden und süßen Vater Sva-sud[4]) gleicht, leider nur vier Monate bei uns weilt.

Die Asenwelt und der Regenbogen.

16. So waren Himmel und Erde geordnet und belebt, und die Asen konnten nun auch an sich selber denken, was um so nothwendiger schien, als sich ihr Geschlecht inzwischen bedeutend ausgebreitet hatte. Sie wählten zu ihrem Aufenthalte As-gardh,[5]) welches oberst im Weltall liegt, und sorgten zunächst für eine Verbindung zwischen Asgardh und Midhgardh, indem sie die herrliche Brücke Bi-fröst[6]) schlugen, welche wir Regenbogen zu nennen pflegen.

---

1) das Lichtmähnige. 2) der Leichenschwelger (Schlinger). 3) der Wind-kühle. 4) der sanfte Süd (Wind). 5) der Asen Welt (Garten). 6) der bebende Weg (Rast).

Digitized by Google

Diese Brücke ist sehr stark und so künstlich aus dreien Farben gezimmert, daß zwar die Asen mit Rossen und Wagen, aber nicht die Hrimthursen, die sonst bald gewiß den Himmel ersteigen würden, hinüberkommen können. Das Rothe im Regenbogen ist nemlich loderndes Feuer, und das ertragen außer den Asen nur noch Muspells Söhne, welche die Götterbrücke auch einst zertrümmern werden.

Das Goldalter und die Zwerge.

17. Demnächst bauten die Asen Hallen und Höfe, legten Schmieden und Essen an, fertigten Ambosse, Hammer, Zangen und alles Werkzeug und verarbeiteten Holz, Stein und Erz, namentlich das kostbare Gold in einer solchen Menge, daß sie bald nur goldenes Geschirr benutzten und nur mit goldenen Würfeln spielten. Dennoch kannten sie die Gier nach Golde noch nicht, sondern aßen, tranken und kurzweilten, ohne den Werth der herrlichen Geräthe und Würfel zu beachten. Deshalb heißt diese Zeit mit Recht ihr Goldalter, welches jedoch schwand, als die edle Goldstufe zu dem verführerischen Gelde, dem steten Begleiter übler Leute, umgeprägt ward.

18. Bei dem Graben des Erzes aus tiefer Erdschacht fanden übrigens die Asen, daß sich in Ymirs Fleische eine Menge Maden gebildet hatten. Sie beriethen daher, was aus ihnen zu machen sei, und — schufen die Zwerge, welche zwar mit menschlichem Wesen und Geiste ausgestattet sind, aber ihrer Natur gemäß nur in der Erde und deren Gestein wohnen. Doch muß man diese Schwarzalfen von den Lichtalfen, deren Welt Ljosalfaheim ist, wohl unterscheiden. Jene sind schwärzer als Pech, diese dagegen lichter als die Sonne.

Digitized by Google

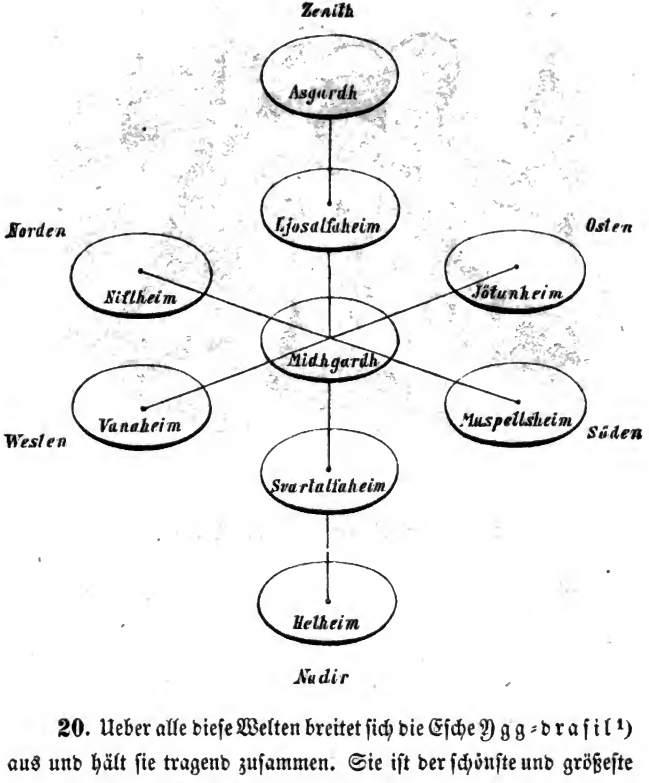
Die neun Welten und die Weltesche.

19. Wir haben nun schon mehrere verschiedene Welten kennen gelernt: zuerst die beiden Urwelten Muspellsheim und Niflheim (1.), dann die Riesen-, Asen- und Menschenwelt: Jötunheim (7.), Asgardh (16.) und Midhgardh (7.), jetzt noch die beiden Alfenwelten Svart-alfa-heim[1]) und Ljos-alfa-heim[2]) (18.). Dazu werden noch zwei andere Welten, Vana-heim[3]) (123.) und Hel-heim[4]) (160) treten, so daß es im Ganzen neun Welten giebt.

---

1) der Schwarz-elben (Zwerge) Heimath. 2) der Licht-elben Heimath. 3) der Vanen (Götter) Heimath. 4) Der Hel Heimath.

Digitized by Google



20. Ueber alle diese Welten breitet sich die Esche Yggdrasil[1]) aus und hält sie tragend zusammen. Sie ist der schönste und größeste aller Bäume; ihr Wipfel Läradh[2]) reicht bis zum Himmel hinauf

1) die Schreckensträgerin. 2) der Trug (Unbill) = Rather, (der Stille Spendende?).

Digitized by Google

und darüber, während ihre drei Wurzeln in Niflheim, Jötunheim und Midhgardh haften. Unter jeder dieser Wurzeln aber fließt ein Brunnen: in Midhgardh der Urdhs-Brunnen, in Jötunheim der Mimirs-Brunnen, in Niflheim endlich der uns schon bekannte Hvergelmir. (2).

Der Urdhsbrunnen und die Nornen.

21. Der Urdhs-Brunnen führt seinen Namen nach der ältesten und vornehmsten der drei Nornen: Urdh[1]), Verdhandi[2]) und Skuld[3]), deren prächtige Halle neben der Esche errichtet ist. Diese drei Jungfrauen sind bei den altweisen Riesen auferzogen, schauen über der Zeiten Meer durch Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und bestimmen, den Runenstab schneidend, das Leben und Schicksal der Menschen und Völker. Allerdings fallen die irdischen Loose trotzdem sehr ungleich, das liegt jedoch nicht an diesen guten Nornen, die nur Glück schaffen, sondern an andern bösen Nornen, die vom Alfengeschlecht herstammen und sich bei jedes Kindes Geburt einfinden, um ihm sein Geschick anzusagen und Unheil zu verkünden.

22. Der Urdhs-Brunnen ist so heilig und so rein, daß Alles, was in ihm lebt oder aus ihm hervorgeht, die innere Haut der Eierschaale an zarter Weiße fast noch übertrifft. Daher sind die beiden Vögel, die in seinen Fluthen baden und von denen unsere Schwäne stammen, schneeweiß und ebenso der Nebel, der von dem Wasser auf-

1) die Gewordene (Vergangenheit). 2) die Werdende (Gegenwart. 4) die Sollende (Zukunft).

Digitized by Google

ſteigt und die Thäler mit erfriſchendem Thau netzt, dem ſogen. Honigthau, von welchem ſich die Bienen ernähren. Wegen der Heiligkeit und Reinheit des Orts haben hier auch die Aſen ihre Gerichtsſtätte aufgeſchlagen und reiten alle Tage über die Brücke Bifröſt dahin.

Digitized by Google

Nur Thor (81.) reitet nicht, sondern geht zu Fuß und zwar nicht über die Götterbrücke, — denn sie würde unter seinen Füßen in Flammen aufgehen — sondern durch vier Ströme: Körmt, Ormt und zwei Kerlaugs.[1])

Mimirs Brunnen und Hvergelmir.

23. Der zweite Brunnen, der in Jötunheim fließt, birgt die tiefste Weisheit. Sein Wächter, der Riese Mimir,[2]) schöpft und trinkt alle Tage aus ihm und ist daher unter allen Männern der weiseste. Auch Odhin, der ewig grübelnde Ase, ersehnte einst und erlangte einen Trunk aus Mimis Horn, er mußte aber dafür ein Auge zum Pfande lassen und blieb seitdem einäugig.

24. Von dem Brunnen Hvergelmir in Niflheim endlich ist hier nur noch zu berichten, daß die zwölf Ströme Elivagar, welche aus ihm entspringen und ganz Ginnungagap einst mit Eise erfüllten, fort und fort bestehen, und zwar werden sie, wie alle übrigen Weltströme, durch das Wasser unterhalten, welches aus den Höhen Yggdrasils von dem Geweih eines Hirsches Eikthyrnir abträuft.

Das Gethier der Weltesche.

25. Die Esche ist nemlich überall belebt. In Asgardh weiden an ihrem Wipfel Läradh: die Ziege Heidh-run,[1]) welche täglich ein so großes Gefäß voll Milch giebt, daß die Asen und ihre Gäste stets im Ueberflusse schäumenden Meth zu trinken haben, und fünf

---

1) das warme Wannenbad. 2) das Meer? 1) die, die Art (der Asen) Erhaltende.

Hirsche. Diese Hirsche — Eikthyrnir[1]), Dain[2]), Dvalin[3]), Dunheyr[4]) und Dura-thror[5]), beißen den Zweigen jeden frischen Knospen ab, ja sie beginnen sogar schon eine Seite des Stammes zu höhlen. Auf der höchsten Baumspitze sitzt ferner ein Adler, zwischen dessen Augen wiederum ein Habicht Vedh-fölnir[6]) sitzt, und ein Eichhörnchen Rata-tösk[7]) läuft den Stamm rastlos auf und nieder, um die Zankworte, welche der Adler mit dem Lindwurm Nidh-högg[8]) wechselt, treulich zu hinterbringen. Dieser lagert unter der Eschenwurzel in Niflheim und nagt an ihr mit unzähligen andern Würmern, welche sich um ihn gesammelt haben, ohne Unterlaß und Erbarmen.

26. So erleidet der kräftige Baum, den kein Schwert zu fällen und kein Feuer zu brennen vermag, doch mehr Unbill als die Menschen ahnden. Die Nornen aber erkennen die Gefahr, der er entgegengeht und gewiß unterliegen würde, wenn sie nicht täglich aus Urdhs Brunnen Wasser schöpfen, es mit dem umherliegenden Dünger mischen und Wurzeln und Zweige damit besprengen möchten. Daher dorrt und fault die Weltesche Yggdrasil noch nicht, bleibt vielmehr ewig grün und jung.

---

1) der gleich einer Eiche Geästelte (mit spitzem Zackengeweih versehene). 2) der Todte. 3) der im Todesschlaf Liegende. 4) der Geheul-fröhliche. 5) der Thür-starke (Donnerer?). 6) der Wetter-Scheider (Melker?). 7) der Bohr-Surrer (surrende Bohrer). 8) der heftig Hackende.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Odhin und das Asengeschlecht.

Gefions Fahrt zu König Gylfi.

27. In Asgardh, wo die Götter und ihr Geschlecht wohnen, trug sich viel Wunderbares zu, davon erzählt wird im Himmel und auf Erden. Aber wie kam wohl die Kunde über göttliche Dinge auf unsere Erde, zu uns Menschen? — Das geschah durch den traulichen Verkehr, in welchem damals Götter und Menschen standen, sich gegenseitig besuchten und ihre Geheimnisse austauschten.

28. So fuhr einmal die Asin Gefjon[1]), welche in Asgardh hochgeehrt war, die Schicksale aller Lebenden ebenso gut als Odhin selbst wußte und, da sie unvermählt war, jeden unvermählt Gestorbenen bei sich aufnahm, zu dem Könige Gylfi von Schweden. Durch ihre Kunst des Gesangs bezauberte sie ihn so, daß er ihr zum

1) die Gebende, Freigebige (od. Meer).

Digitized by Google

Lohne ein Land schenkte, wie groß sie es in Nacht und Tag von seinem Reiche mit vier Stieren abpflügen könnte. Da ließ Gefjon ihre vier Söhne aus Jötunheim, welche kräftige Stiere waren, herüberkommen und spannte sie vor den Pflug. Der Pflug ging nun so mächtig, daß er in der bestimmten Zeit ein großes und schönes Eiland von Schweden abriß und ostwärts in den Sund zog. Dadurch entstand der jetzige See Mälar, das Eiland selbst aber nannte Gefjon Seeland, ließ sich daselbst nieder und nahm einen Mann Skjöld[1]) zur Ehe, mit dem sie den dänischen Königssitz Lethra[2]) bezog.

Besuch Gylfis in Asgardh.

29. König Gylfi hatte, obwohl er sehr klug war, bis dahin doch noch keinen Begriff von der Macht der Asen gehabt, und es übermannte ihn ein sehnliches Verlangen, sie näher kennen zu lernen. Bald machte er sich daher reisefertig und wanderte nach Asgardh, jedoch — um unerkannt zu bleiben — in der Gestalt eines armen Greises. Die Asen aber hatten seinen Besuch natürlich längst vorausgewußt und empfingen ihn ebenso mit trügendem Blendwerk.

30. Als er nach Asgardh kam, lag eine herrliche Burg vor ihm; das Dach aus lauter güldenen Schilden zusammengefügt, die geöffnete Halle unabsehbar weit und hoch. An dem Thore der Halle stand ein Mann, der mit Messern spielte und zwar so künstlich, daß immer ihrer sieben in der Luft schwebten. Ihn sprach Gylfi an und bat für den müden Gangleri[3]) — so wollte er sich nennen — um

1) das Schild. 2) der Lodernde. 3) der Gang-müde.

Digitized by Google

Herberge. Der Mann führte ihn hinauf in die Halle und, sobald sie beide eingetreten waren, schlugen die Thorflügel hinter ihnen krachend zu. Nun schaute Gangleri unzählige Gemächer und eine Unmenge von Leuten darin, welche sich theils in den Waffen übten, theils würfelten und zechten. Ueber dem Getümmel aber ragten drei Sitze empor, einer immer höher als der andere, und auf jedem derselben saß ein ehrwürdiger Mann.

31. Gangleri fragte wißbegierig seinen Führer: wer diese drei Fürsten — denn dafür erkannte er sie wohl — wären? „Der niedrigste", lautete die Antwort, „heißt Har[1]), der mittelste Jafnhar[2]) und der höchste Thridhi[3])". Ob dieser sonderbaren Namen stutzte Gangleri und bei allem Unglaublichen, das er außerdem um sich sah, begann ihm fast unheimlich zu werden. Als ihn jedoch Har freundlich begrüßte, ihm Speise und Trank bot und dann nach seinem weiteren Begehren fragte, schwand alle Sorge und er rief eifrig: „Sollte es hier nicht Jemanden geben, der so weise wäre, um mir über Alles, was ich zu wissen wünsche, vollständigen Bescheid zu ertheilen?" — „Frage nur", lächelte Har, „und derjenige soll nicht heil dieses Haus verlassen, der Dir eine Antwort schuldig bleibt!"

32. Nun fragte Gangleri über die Welt und ihre Entstehung, über die Götter und ihre Thaten, über die Menschen und ihr Verhängniß, und die drei Fürsten gaben ihm über alle Dinge vom Ursprunge bis zum Untergange treulich Bericht. Nur mit einigen Abenteuern Thor's (84) wollten sie zurückhalten, indem sie meinten:

---

1) der Hohe. 2) der ebenso Hohe. 3) der Dritte.

Digitized by Google

daß es, wenn dieser stärkste Ase doch nicht Alles durchzusetzen vermocht hätte, wohl am Besten sei, davon zu schweigen. Als ihnen jedoch Gangleri erklärte, daß sie dann die Wette verloren hätten, erzählten sie auch noch das Letzte. Zugleich aber verkündete Har dem unermüdlichen Frager: „Noch nie hat ein Mensch von den Geheimnissen der Götter mehr erfahren, als Du. Darum sei jetzt zufrieden!" Ein furchtbares Tosen erhob sich ringsum, Burg und Leute waren plötzlich vor Gylfi's Augen verschwunden und einsam stand er da auf weiter leerer Ebene allein.

33. Es blieb ihm also nichts übrig, als den Heimweg anzutreten. Zu Hause aber erzählte er Alles, was er in Asgardh gesehen und gehört hatte, und Jeder, der die uralten Geschichten von ihm erfuhr, erzählte sie weiter, so daß sie sich von Geschlecht zu Geschlecht, endlich bis zu uns fortgepflanzt haben.

Odhin und seine Familie.

34. Die drei Fürsten, welche Gylfi gesprochen hatte, waren — wie wir schon denken können — die Uraseu Odhin, Hänir und Loki gewesen. Unter ihnen galt Odhin als der älteste und vornehmste. Mit Recht ward er Allvater genannt, nicht blos deshalb, weil ihm alle übrigen Götter wie Kinder ihrem Vater dienten, sondern auch deshalb, weil er in der That der Stammvater des ganzen Asengeschlechts war. Sein Bruder Hänir übersiedelte nemlich sehr bald nach Vanaheim und Loki hinterließ nur unheilvolle Riesenbrut.

35. Allerdings entsprang Odhin's erste Gemahlin Jördh auch aus Jötunengeschlecht, sie war eine Tochter der Natt (13); von ihr

Digitized by Google

aber gewann Odhin einen trefflichen Sohn, den gefürchteten Riesenfeind und zugleich den eifrigsten Beschirmer der mütterlichen Erde, Thor[1]). Seine zweite Gattin, die Asin Frigg[2]), gebar ihm ebenfalls einen Sohn, den lichten Baldr[3]), und außerdem erzeugte er noch mit anderen Frauen: den blinden Hödhr[4]), den verwegenen Tyr[5]) und den weisen Heimdall[6]), den schweigsamen Vidhar[7]) und den beredten Bragi[8]), den liebreichen Her-modhr[9]) und den rachfertigen Vali[10]). Er hatte also neun Söhne und, da mehrere von ihnen auch heiratheten und ihn mit Enkeln beschenkten, so breitete sich das Asengeschlecht immer weiter aus.

Odhin's Gehöft und die Einherjer.

36. Jeder Gott hatte in Asgardh sein eigen Haus und Hof, während die Göttinnen meistens in einem, für sie erbauten Palast Vin-golf[11]) beisammen wohnten. Vingolf war sehr schön, ward jedoch sowohl an Größe als Pracht von dem Palaste Odhins bei Weitem übertroffen. Dieser Palast hieß Val-höll[12]) und lag in dem Gehöfte Gladhs-heim[13]), welches daran leicht erkennbar ist, daß an seinem westlichen Thore ein Wolf und über demselben ein Aar hängt. In Valhöll selbst waren für die zwölf Asen, welche Asgardh und seine Einrichtungen zu bewahren, sowie überhaupt das Geschick der

1) der Donnerer. 2) die Frau, Herrin. 3) der Fürst. 4) der Kämpfer. 5) der Helfer. 6) der Welt-glänzer (Sproßer). 7) (Wieder) der Erneuerer (der Welt). 8) der Sänger, Dichter. 9) der Heer-muthige. 10) der Auserwählte. 11) der Wein-Boden (Trinkhalle). 12) die Wahl-Halle (Haus der Auserwählten). 13) die heitere (Glanz-)Heimath.

Digitized by Google

Welt zu entscheiden hatten, zwölf Richterstühle aufgestellt und außerdem ein Hochsitz für den Allvater errichtet. Dieser Hochsitz hieß Hlidhs-kjalf[1]) und befand sich wahrscheinlich auf dem obersten Wipfel der Weltesche Yggdrasil, welche mitten durch Valhöll emporgeschossen war. Wenn Odhin den Sitz bestieg, überschaute er, den Blick nach Süden gewendet, alle neun Welten, sah aller Menschen Thun und Treiben und erforschte alle Dinge, die sich nahe und fern zutrugen.

37. Das ganze Gebäude schillert — wie schon Gylfi erzählte (30) — außen und innen von Golde und ist von dem Haine Glasir[2]) umschlossen, dessen Bäume ebenfalls mit güldenen Blättern geschmückt sind. Sein Dach wird von mächtigen Schildern und Speerschäften gebildet und auch in den Gemächern stehen und liegen längs den Wänden und auf den Bänken Schilde und Harnische, Lanzen und Schwerter und Waffen aller Art. Denn hier versammelt Odhin die auserwählten Helden, welche im Einzelnkampfe fielen, die s. g. Einherjer[3]) von Anbeginn der Zeiten ab alle Tage, und um ihre gewaltige Menge, die zu achthundert ansteigen wird, bequem ein- und auszulassen, sind dem Saale fünfhundert vierzig Thüren eingefügt.

38. Jeden Morgen, sobald sie nur erwachen, satteln die Einherjer ihre Rosse, waffnen sich und sprengen in den Hof der Burg, wo sie nach ritterlicher Art kurzweilen, indem sie einander bekämpfen und niederfällen. Um die Mittagszeit aber kehren sie wieder zur Halle zurück, nehmen hier an der Tafel der Götter Platz, essen und

---

1) die Thür-Bank (das bebende Thor?). 2) der Gleißende. 3) der vortreffliche Krieger (einziger Heerer).

Digitized by Google

trinken friedlich beisammen und überlassen sich dann, fröhlich weiter zechend, dem Würfelspiel. Dabei versteht es sich von selbst, daß der Allvater, wenn er Könige, Fürsten und andere treffliche Männer nach Valhöll beruft, ihnen zur Vergeltung der Wunden und Todesschmerzen, die sie erlitten, Besseres auftischen läßt, als die ärmliche Erde zu bieten vermag. Den schäumenden Meth, an dem die Einherjer stets vollauf zu trinken haben, liefert — wie wir schon erfuhren — die Ziege Heidhrun (25), und der Koch Aud-hrimnir[1]) sottet täglich in dem Kessel Eld-hrimnir[2]) den Eber Säh-rimnir[3]), welcher das schönste Fleisch ebenso vollauf hergiebt und sich an jedem Abende erneut, um am folgenden Tage wieder gesotten zu werden.

Odhins Attribute und die Valkyrjen.

39. Nur Odhin selbst genoß von allen Leckerbissen nichts, denn nur von Weine lebt er, der Waffenehre. Die Speise, welche ihm vorgesetzt ward, gab er stets an seine beiden Wölfe, Geri[4]) und Freki[5]) ab. Außerdem dienten ihm zwei Raben, Hugin[6]) und Munin[7]). Alle Morgen sandte er sie aus, um die Welten zu umfliegen und neue Nachrichten zu sammeln, und wenn sie Mittags zurückkehrten, setzten sie sich traulich auf seine Schultern und raunten ihm Alles, was sie erfahren hatten, geheimnißvoll ins Ohr. Oft saß er sehnlich und besorgt auf Hlidhskjalf und sah der Heimkehr

---

1) der Luft (Hauch) -bedampfte. 2) der Feuer-bedampfte. 3) der Wasserbedampfte. 4) der Gierige. 5) der Gefräßige. 6) der Gedanke. 7) die Erinnerung.

Digitized by Google

seiner Lieblinge entgegen. Deshalb führt er auch den Beinamen Rabengott.

40. Die beiden Wölfe und Raben begleiten ihn, wenn er auf seinem achtfüßigen Grauschimmel Sleipnir[1]) (140), den er selbst zu satteln pflegte, in vollem Kriegerschmuck — den Goldhelm auf dem Haupte, den strahlenden Harnisch um die Brust, das Schwert

1) der Gleitende.

Digitized by Google

blank zur Seite — in die Schlacht sprengte. Luft und Erde dröhnten dann von den Hufschlägen des kräftigen Rosses und sein nie fehlender Speer Gungnir[1]) flog sausend unter die dichten Haufen der

Streiter. Ihm nach stürmte die Schaar der Valkyrjen, welche sonst als Schenkmädchen die Götter und Einherjer in Valhöll bedienen

1) der Kriegerische.

Digitized by Google

und das Tafelzeug sowie die Aelschaalen bewahren, nun aber als Schildmädchen über Kampf und Sieg walten, und die gefällten Helden, welche der Allvater zu den Freuden Valhölls laden will, nach Asgardh geleiten. Denn den nicht Eingeladenen schließt die Thorwächterin Lyn[1]) Gladsheims Eingang.

41. Daher hat Odhin den Namen Wahlvater erhalten, wie er denn überhaupt unzählige Namen führte, welche theils daher stammen, daß ihn alle Völker in ihrer eigenen Sprache anrufen wollten, theils daher, daß er sich selbst auf seinen Fahrten fremde Namen beizulegen pflegte.

Odhin's Fahrt zu Vafthrudhnir.

42. Zu diesen Fahrten trieb ihn sein unlöschbarer Durst nach Weisheit. Tag für Tag wanderte er nach der Himmelsburg Sökkva-bekk[2]), wo von kühlender Fluth umwogt die Göttin Saga[3]) wohnt, und schlürfte mit ihr den Gedächtnißtrank alter Zeiten seelig aus güldenen Schaalen. Wir wissen auch schon, daß er für einen Trunk aus Mimirs Weisheitsbrunnen gerne sein Auge opferte (23), und werden noch ferner hören, wie er, um den Begeisterungstrank des Riesen Suttung zu erwerben, eine mühselige Fahrt nach Jötunheim unternahm (119). Selbst als sein Lieblingssohn Baldr dem Scheiterhaufen bereits verfallen war (167) und die Zeichen des Götteruntergangs immer drohender herantraten, konnte der grübelnde Ase von seiner Wanderlust nicht ablassen.

---

1) die Einwand Erhebende, (Verneinende). 2) das Senk-Becken (der dahin sinkende Bach). 3) die Geschichte.

Digitized by Google

43. So hörte er einst, daß unter allen Riesen — bei denen als den erstentstandenen Wesen, das älteste Wissen zu finden sein mußte — Vaf-thrudhnir[1]) der vielwissenste sei, und sogleich lüstete ihn, sich mit diesem in den Lehren der Vorwelt zu messen. Seine Gattin Frigg warnte ihn zwar vor dem Wagestück, er aber meinte, schon mehr in seinem Leben versucht und durchgesetzt zu haben, und so blieb ihr nichts übrig, als ihn mit dem guten Wunsche zu entlassen, daß sich auch diesmal seine Weisheit bewähren möge.

44. Eines Tages trat nun vor Vafthrudhnirs Halle ein armer Pilger, erzählte, daß er schon weit gewandert wäre, und bat um gastliche Aufnahme. Zugleich fragte er den Mann, der dort auf einer mächtigen Banke ruhte: ob er etwa Vafthrudhnir sei, dessen hohe Weisheit alle Welten rühmten? — „Niemand betritt mein Haus", antwortete übermüthig der Riese, „der weiser wäre, als ich. Aber wer bist Du, der mich also zu fragen wagt? Hast Du Lust, meine Weisheit zu proben, so tritt heran und versuche! Aber die Wette gilt Dein Haupt, das merke Dir". — „Gang-radh[2]) heiße ich", erwiederte bescheiden der Fremde, „und unterwürfe mich wohl der Wette, wenn es der Armuth geziemte, des Reichen Gemach zu beschreiten und dort die Rede zu beginnen." — „So bleibe nach Deinem Gefallen an der Schwelle", versetzte der Riese, „und ich werde Dich fragen!"

45. Nun fragte Vafthrudhnir: wie das Roß des Tages und der Nacht, wie der Gränzstrom zwischen Asgardh und Jötunheim, endlich gar, wie das Schlachtfeld heiße, wo in ferner Zukunft dereinst die

---

1) der Triller-kräftige (Zungenfertige). 2) der Gang-rasche.

Digitized by Google

Götter ihren Untergang finden würden? und war höchlich erstaunt, als Gangradh alle die schweren Namen: Skinfaxi, Hrimfaxi, Ifing[1]) und Vig-ridh[2]) ohne Besinnen hersagte. „Klug bist Du, Gast!“ sprach er, „Nimm jetzt neben mir auf der Banke Platz und beginne Deine Fragen. Auch mein Haupt stehe zum Pfande, wenn ich eine Antwort schuldig bleibe“.

46. Gangradh nahm den ihm angewiesenen Sitz ein und fragte: über die Entstehung der Erde und Gestirne, der Tages- und Jahreszeiten, der Riesen und Götter, ja über den Untergang der Welt und ihre Wiedergeburt. Alles wußte Vafthrudhnir haargenau. Auch noch die Frage beantwortete er: wie Odhin selber enden werde? „Der Fenrirwolf wird ihn erwürgen, und sein Sohn Vidhar rächen!“ Als aber Gangradh noch weiter fragte: „Was sagte Odhin seinem Sohne Baldr ins Ohr, da ihn der Scheiterhaufen empfing?“ erblaßte der Riese und rief, den Tod auf der Zunge: „Niemand weiß, was in der Urzeit Du raunteſt dem Sohne ins Ohr. Mit Odhin stritt ich vermessen in Weisheit, doch er wird ewig der Weiseste bleiben!“

47. So ließ Vafthrudhnir das Räthsel ungelöst. Was aber der Riese nicht vermochte, das hat die Forschung geleistet. Odhins heimliches Wort war die Verheißung des Auferstehens zu einer besseren, neuen Welt, welches nur wenigen Göttern, vor allem jedoch dem lichten Baldr bestimmt war. (203.)

---

1) der stets rege (immer Fließende, nie Gefrierende). 2) das Kampfreitfeld.

Digitized by Google

Frigg und ihr Hofstaat.

48. Odhins zweite Gattin, Frigg, war die Tochter Fjörgvins[1]) und die vornehmste unter allen Göttinnen, auch sehr klug,

denn sie weiß Alles, was geschieht, ebenso gut, als ihr Mann selbst, nur sagt sie nichts davon. In Asgardh bewohnte sie einen eigenen, überaus schönen Palast Fen-sal[2]) und drei Jungfrauen standen zu

1) der Lebens (Wein) -Freund. 2) der Meer-Saal.

Digitized by Google

ihrem Dienste bereit: Fulla[1]), Gna[2]) und Hlin[3]). Die letztere sandte Frigg aus, wenn es galt, einen ihrer Schützlinge vor Gefahr zu behüten, denn Hlin war äußerst sorgsam und zuverlässig. Hatte Frigg dagegen Geschäfte in allen neun Welten auszurichten, so beauftragte sie die kühne Reiterin Gna, welche auf ihrem Rosse Hof-hvarfnir[4]) so schnell und leicht, als ob sie flöge, durch Luft und Wasser setzte. Der Liebling Friggs blieb aber die holde Fulla, deren lockiges Haar, nur von einem einfachen Goldbande gehalten, um das jugendliche Haupt flog. Sie legte der Herrin täglich die Fußbekleidung an, trug ihr stets das Schmuckkästchen nach und ward zu geheimen Botschaften, namentlich dann benutzt, wenn auch Odhin von den Plänen Friggs nichts ahnen oder gar — wie uns die Geschichte von König Geirrödh lehrt — hintergangen werden sollte.

Agnar und Geirrödh.

49. Der Gothenkönig Hrau-dhung[5]) hatte zwei Söhne, Agnar[6]) und Geir-rödh[7]); jener war zehn, dieser erst acht Jahre alt. Beide fuhren einmal zum Fischfange aus, ihr Boot ward aber von dem Sturmwinde weit in die See getrieben und scheiterte an einem Strande, der ihnen völlig unbekannt war. Die Knaben erkletterten mühsam die steilen Ufer und entdeckten endlich eine ärmliche Hütte, welche ein Fischer und sein Weib bewohnten. Hier fanden sie freundliche Aufnahme, indem die Frau den sanften Agnar pflegte,

1) die Fülle (=Spendende). 2) die Hochfahrende. 3) die Bewahrende, Vertheidigende. 4) der Huf=werfer. 5) der Geharnischte. 6) das Lamm? 7) der Speer=Röther (Lanzen blutig Färbende).

Digitized by Google

der Mann aber den kecken Geirröth lehrte, und blieben den Winter hindurch.

50. Im Frühjahr rüstete ihnen der Fischer ein neues Boot aus und sprach, während sein Weib von ihrem Agnar rührenden Abschied nahm, noch in's Geheim mit Geirröth. Die Reisenden hatten diesmal guten Wind und kamen glücklich zu den Landen ihres Vaters. Geirröth aber sprang schnell zuerst an's Ufer und mit dem Fluche: „Fahre in der bösen Geister Gewalt!“ stieß er das Schiff in die Wogen zurück. So erreichte er allein die Königsburg und wurde, da sein Vater Hraudhung inzwischen verstorben war, zum Fürsten ausgerufen.

51. Jahre vergingen, da saß Odhin einmal mit Frigg auf seinem Hochstuhle Hlidhskjalf und überschaute die Welten. „Siehst Du wohl“, neckte er die Gattin, „wie Dein Pflegling Agnar dort in der Höhle mit dem garstigen Riesenweibe lebt, während mein Geirröth ein mächtiges Reich beherrscht?“ Frigg, welcher das böse Spiel Odhins nicht entgangen war, erwiederte gereizt: „Dafür ist auch Dein Geirröth ein solcher Unhold geworden, daß er alle Fremde, welche seine Gastfreundschaft ansprechen, martern läßt!“ Odhin wollte das nicht glauben und ging mit ihr eine Wette ein.

52. Frigg hatte auch wirklich Unrecht, denn König Geirröth empfing seine Gäste stets gern und freundlich. Um aber ihre Rede wahr zu machen, sandte sie eilig ihre vertraute Fulla aus und ließ ihn vor einem bösen Zauberer warnen, der nächstens in seine Lande kommen werde und daran sicher zu erkennen sei, daß ihn — denn das traf bei Odhin zu — selbst der schlimmste Hund nicht anfalle. Bald darauf kam auch wirklich ein solcher Mann, ein hoher ehrwür-

Digitized by Google

diger Greis, dem alle Hunde schmeichelnd entgegenkrochen. Er trug einen weiten blauen Mantel, hatte den flachen breitkrämpigen Hut so tief ins Gesicht gedrückt, daß nur sein langer Bart hervorguckte und nannte sich Grimnir[1]), wollte aber sonst nicht mit der Sprache heraus. Der Fürst ließ ihn daher festnehmen und zwischen zwei Feuer setzen.

53. So saß der Fremde acht ganze Tage und Niemand kümmerte sich um ihn, als Geirröths Sohn, der nach seinem verstoßenen Oheim Agnar hieß und gerade, wie jener damals, zehn Jahre alt war. Er wehklagte laut über die Hartherzigkeit seines Vaters und bot dem Gepeinigten, da er sonst nichts helfen könne, wenigstens ein volles Trinkhorn zur Labung. Da hub Grimnir, dessen Mantel bereits Feuer gefangen hatte, zu sprechen an. Er begrüßte den Knaben als Herrscher der Gothen und gab seine überirdische Weisheit kund, indem er von den Göttern, ihren Burgen, Rossen und Schiffen, von Valhöll, den Valkyrjen und Einherjern, der Sonne, ihrem Schilde, Hengstgespann und Wolfe, von dem Urriesen Ymir, der Weltesche Yggdrasil und ihren Thieren berichtete und endlich mehr denn vierzig Namen Odhins aufzählte.

54. Inzwischen flehte er, von der Gluth gequält, Ullrs (73.) Gunst auf denjenigen herab, der die Feuer löschen würde. Aber Geirröth blieb verstockt auf seinem Throne sitzen, das Schwert blank ausgezogen über die Kniee gelegt. Da sprang Grimnir wüthend auf und rief zu ihm: „Viel that ich Dir kund, meinem Lieblinge, aber Dich kümmerte nichts. Nun magst Du Odhin selber schauen.

---

1) der Grimme.

Digitized by Google

Komme heran, wenn Du vermagst!“ Geirröth eilte, als er so den Allvater in voller Herrlichkeit vor sich sah, von seinem Sitz, strauchelte aber und fiel in sein eigenes Schwert. Agnar ward nun König der Gothen und herrschte glücklich lange Zeit.

Baldr, Nanna und Forseti.

55. Frigg wird die Mutter des Asengeschlechts genannt, indeß hatte sie nur einen einzigen Sohn Baldr, der sich zwar mit Nanna[1]), der Tochter Neps[2]) vermählte, aber zum bittern Harme der Götter schon frühe dahinschied und wiederum nur einen Sohn Forseti[3]) hinterließ. Von ihnen kann man nur Gutes sagen. Baldr war der beste aller Asen-, von allen geliebt und so schön, daß ein strahlender Schein von seinem Antlitz ausging und seine ganze Gestalt umgab. Sein Gehöft Breidhablik[4]) hatte er an einer Stelle Asgardhs angelegt, wo kein Greuel geschah und nichts Unreines duldete er in ihm. Seine Urtheile waren stets so gerecht und doch dabei so milde, daß sie Niemand anfechten konnte, und dieses Erbtheil — die Gerechtigkeit und Milde — ging auf seinen Sohn Forseti über, welcher die herrliche, auf Goldsäulen ruhende und mit Silber gedeckte Halle Glitnir[5]) in Asgardh bewohnte und dort täglich von Morgen bis Abend zu Gericht sitzt. Sein Richterstuhl ist der trefflichste für Götter und Menschen, denn Alle, die ihn antreten, gehen verglichen und versöhnt nach Hause.

---

1) die Kühne (Mundschenkin?). 2) der Knospende. 3) der Vorsitzende. 4) das breit Blickende (weit Schimmernde). 5) die Gleißende.

Digitized by Google

Höðhr, Hermoðh und Vali.

56. Gerade der Gegensatz des lichten und milden Baldr, war sein Bruder, der blinde und starke Höðhr. Wohl möchten die Götter wünschen, den Namen dieses Asen niemals nennen zu dürfen, denn ihm erlag der allbeweinte Baldr (169). Vergebens wagte Hermoðh den gefährlichen Ritt zur Hel, um den geliebten Bruder aus ihren Fesseln zu befreien (173). Nur die Blutrache blieb noch übrig, und sie vollzog, obwohl an einem Unschuldigen, der jüngste Sohn Odhins, Vali (176). Er war ein vorzüglicher Bogenschütze und im Danke für die Heldenthat, mit der er Höðhrs Geschick erfüllte, deckten ihm die fröhlichen Götter seinen Saal Vala-skjalf[1]) in Asgarðh mit lauterem Silber.

Vidhar.

57. Ein eben so ungleiches Brüderpaar, als Baldr und Höðhr, Hermoðh und Vali, waren zwei andere Söhne Odhin's: Vidhar und Bragi. Vidhars Mutter ist die freundliche Riesin Griðh[2]), welche sich einst Thor's, da ihn Loki waffenlos den Jötunen überliefern wollte, mit Rath und That annahm (101.). Sein Gehöft in Asgarðh heißt Land-vidhi[3]). Es glänzt nicht von Gold und Silber, nur hohes Gras und üppig grünendes Gesträuch schmückt den einfachen Landsitz. Dort wird sich der Sohn in den Sattel des Rosses schwingen, wenn es gilt, den Vater an dem Fenrir-Wolf zu

1) Vali's Sitz (vrgl. Hlidhskjalf [36.]). 2) die Ungestüme. 3) die Landweite.

Digitized by Google

rächen (201), und deshalb trägt er einen dicken Schuh, zu welchem Alle, die das Gelingen des Kampfes wünschen, das alte Schuhleder sorgsam sammeln und aufbewahren müssen. Er redet nie unnütz und führt daher den Namen des schweigsamen Asen, dennoch bleibt er der sichere Verlaß der Götter in jeglicher Gefahr.

Bragi und Idhunn.

58. Bragi dagegen war munter und gesprächig. Er hatte von Odhin die Kunst der Lieder ererbt und — sowie Yggdrasil der beste Baum, Bifröst die beste Brücke, Sleipnir das beste Roß, Skidhbladhnir das beste Schiff — so war er der beste Redner und Sänger. Seine Gattin Idhunn[1]), eine Tochter Ivaldis[2]), (74) bewahrte die Kufe Od-hrörir, welche den von Odhin erbeuteten Dichtertrank barg (122.). Auch außerdem waren ihrer Pflege und Sorgfalt wichtige Dinge anvertraut, nemlich eilf güldene Aepfel, deren Genuß den Göttern die Jugend erhielt. Daher trachteten die Riesen mit Gierde nach ihr und ließen sie einst durch Loki entführen (125.). Hier wurde sie zwar noch wiedererrungen, als aber das Goldalter der Götter geschwunden war, sank sie einmal plötzlich von ihrem Lieblingssitze, dem grünenden Zweige der Esche Yggdrasil, zur Hel hinab und diese gibt ihre Opfer nicht mehr zurück.

Heimdall.

59. Das vierte ungleiche Bruderpaar bilden der weise Heimdall und der tollkühne Tyr. Heimdall ward von neun

1) der Erneuende (Wiederholende). 2) der innen Waltende.

Digitized by Google

Müttern geboren, den Töchtern des meerbeherrschenden Riesen Oegir[1]) und seiner Frau Ran[2]), welche alle Ertrunkenen mit ihrem Netze zu sich zieht. Kühlende Wogen und frischender Seewind hatten den gewaltigen Sohn zu einem Wunder der Stärke gedeihen lassen. Sein Wuchs war hoch und hehr, seine Zähne gülden und seine Farbe so hell, daß er auch der weiße Ase genannt ward. Dabei war er weise wie ein Vane, sah ebenso bei Tage als bei Nacht hundert Meilen weit, hörte das Gras in der Erde und die Wolle auf den Schaafen wachsen und bedurfte weniger Schlafs als ein Vogel.

60. Wegen dieser Eigenschaften bestellten ihn die Götter zum Wächter Asgardhs und erbauten sein Gehöft Himin-björg[3]), damit er die Riesen und ihre Tücken genau beobachten könne, an der Stelle, wo die Brücke Bifröst zum Himmel hinanreicht. Sobald die Nacht flieht, besteigt er sein Roß Gull-topp[4]) und sprengt auf seinen Wachtposten. Dort findet er unter dem dichten Laube Läradhs sein Gjallar-Horn[5]) verborgen, dessen gellender Ton, wenn er bläst, alle Welten durchbebt, und harrt treulich aus, bis er endlich Abends spät, von Thau durchnäßt, heimkehrt und sich hier einen Trunk süßen Methes gönnt.

Die Entstehung der Stände.

61. Zuweilen wandert er nach dieser Erfrischung noch längs dem Meeresgestade, und so kam er auch einst an einen Ort, wo drei

---

1) der Schrecken. 2) die Raubsüchtige. 3) der Himmels-berg. 4) der Gold-schweif (Zopf). 5) das Gellende.

Digitized by Google

Häuser standen. Er nannte sich hier Rigr[1]) und trat in das erste Haus. Da saß ein altes Paar, Ai[2]) und Edda[3]), im schlechten Kittel auf harter Holzbank, matt von des Tages Last. Er ging in das zweite Haus. Da saß ein jüngeres Paar, Afi[4]) und Amma[5]), in reinlichen Kleidern auf geflochtenem Baststuhl; der Mann schnitzend die Pflugschaar, die Frau schnurrend den Rocken. Er ging endlich in das dritte Haus. Da saß ein jugendliches Paar, Fadhr[6]) und Modhr[7]), beide in schmuckem Gewande auf weichem Polster; der Mann seine Waffen schärfend, die Frau ihren Putz ordnend. Ueberall ward er freundlich empfangen und gastfrei bewirthet; bei jenen mit Kleibrod und Mehlmus, von den andern mit Hammel und Milch, von den letzten mit Wildbret und Wein. Es ließ sich's wohl gefallen und beschenkte zum Danke jedes Paar — denn sie waren bis dahin kinderlos gewesen — mit einem Sohne.

62. Der Sohn der armen Leute hieß Thräl[8]). Er war braun, plump und schielig, lernte aber bald Holzschlagen, Feldgraben und Viehhüten und, als eines Tages die stämmige Magd Thyr[9]) auf ihren Holzschuhen ins Haus trat, waren sie beide gleich ein Herz und eine Seele und wurden die Ahnen der Knechte. Der Sohn der wohlhabenden Leute dagegen hieß Karl[10]). Er war roth, gelenkig und treuaugig, lernte bald Ackerbau, Viehzucht und Zimmerwerk, und als eines Tages die flinke Nachbarstochter Snör[11]) mit ihrem Landwagen auf den Hof fuhr, wechselten sie liebend ihre

1) Iring, Ehrich. 2) Aeltervater. 3) Aeltermutter. 4) Großvater. 5) Großmutter. 6) Vater. 7) Mutter. 8) der Knecht. 9) die Magd. 10) der Mann (Kerl). 11) die Schwiegertochter (Schnur).

Digitized by Google

ihre Ringe und wurden die Ahnen der freien Bauern. Der Sohn der reichen Leute endlich hieß Jarl[1]). Er war weiß, feingliedrig und blitzäugig, lernte nur Rosse bändigen, Hunde hetzen, Speer und Schwert schwingen, und als er eines Tages die kühne Jägerin Erna[2]) auf schmuckem Rosse durch den Horst sprengen sah, warb er entzückt um ihre Hand, und sie wurden die Ahnen der Edeln. Daher nennt man die Menschen auch Heimdalls Geschlecht.

Tyr.

63. Tyr dagegen, ein Sohn der goldgelockten Frille[3]), welche der Riese Hymir zum Weibe erkoren hatte (183), bekümmerte sich nicht um friedliche Einrichtungen. Er war Herr über Kampf und Sieg, daher ihn auch Krieger im Schlachtendrange anzurufen pflegten. Er war klug und tapfer, aber bis zur Tollkühnheit verwegen, wodurch er auch seine rechte Hand verlor und seitdem nicht mehr Bürgschaft leisten kann.

Die Fesselung des Fenrir-Wolfs.

64. Odhin hatte nemlich erfahren, daß sich sein Bruder Loki, dessen Schritte und Tritte er schon immer mißtrauisch beobachtete, in Jötunheim mit einem Riesenweibe Angr-bodha[4]) heimlich verheirathet und drei entsetzliche Ungeheuer, welche einst das Verderben der Götter sein würden: den Fen-rir[5]), die Jörmun-gand[6]) und

---

1) der Herzog. 2) die Muntere, Kecke. 3) die Nebenfrau (Kebsweib). 4) die Angst-botin. 5) das Meer-Ungeheuer. 6) die ungeheure Schlange.

Digitized by Google

die Hel[1]) erzeugt habe. Er ließ die Brut daher eilig holen, schleuderte zunächst die Hel in die neunte Welt Niflhel hinab (160), versenkte Jörmungand in das tiefe Weltmeer, welches Midhgardh umschließt, und befahl den Wolf, den er vorläufig nicht anders unterzubringen wußte, in strenge Hut zu nehmen. Jörmungand aber, eine gräßliche Schlange, wuchs in dem Meere so lang, daß sie bald um alle Länder reichte und sich dabei noch in den Schwanz beißen konnte, also ganz Midhgardh einringte; daher sie auch Midhgardhs-Schlange genannt wird. Ebenso wuchs Fenrir von Tage zu Tage und ward bald so stark und grimmig, daß nur noch Tyr ihm Futter zu reichen wagte.

65. Die Götter sannen daher, wie sie diesen Wüthrich unschädlich machen könnten und beschlossen endlich, ihn wo möglich zu fesseln; das aber war nur durch List zu erreichen. Sie schmiedeten zwei Eisenbände Läding[2]) und Dromi[3]), das letztere halbmal so stark als das erste, wiesen dem Wolf ihre kunstvolle Arbeit vor und fragten ihn scherzend, ob er diese Bänder wohl zu sprengen im Stande sein würde. Fenrir besah das Band Läding, hielt es nicht für überstark und willigte, daß es ihm angelegt werde. Dann schüttelte er sich ein Wenig und war wieder frei. Die Götter lobten seine außerordentliche Kraft, schwuren, daß er dereinst gewiß ein hochberühmter Mann werden würde, und boten ihm das Band Dromi zur Probe. Fenrir merkte zwar, daß diese Fessel bedeutend stärker sei, er fühlte jedoch durch den ersten gelungenen Versuch seine Kraft ebenfalls gewachsen und, da er gerne berühmt werden

1) die Hehlende, Deckende. 2) die Sitte?. 3) das Gesetz?

Digitized by Google

wollte, fügte er sich der zweiten Fesselung. Er hatte sich auch nicht verrechnet, denn als ihm Dromi angelegt war und er die gewaltigen Glieder streckte, sprangen die Ringe und flogen in alle Lüfte aus einander.

66. Wiederum überhäuften ihn die Götter, anscheinend erfreut, mit Lobeserhebungen, innerlich aber waren sie, da das beste Schmiedewerk, was sie leisten konnten, zur Bändigung des Unthiers nicht hingereicht hatte, bekümmert und sorgenvoll, und sandten in ihrer Noth den zuverlässigen Diener Skirnir (131.) nach Svartalfaheim, um dort bei den Zwergen eine dritte, noch stärkere Fessel zu bestellen. Diese Fessel Gleipnir[1]) ward aus sechs Dingen gefertigt: dem Bart der Frauen, den Sehnen der Bären, dem Schalle des Katzentritts, dem Speichel der Vögel, der Stimme der Fische, den Wurzeln der Berge, und war so dünn und weich wie ein Seidenband. Die Götter freuten sich sehr über das Kunstwerk, fuhren damit nach der Insel Lyngvi[2]) im See Am-svartnir[3]) und ließen dem Wolf sagen: er möge schnell herüberkommen, sie hätten eben noch eine neue Fessel geschmiedet, an der er seine Kraft erweisen könne.

67. Der eitle Wolf kam auch wirklich, als er aber die Fessel sah, erklärte er argwöhnisch: „Wenn ich das schwache Band zerreiße, so werde ich keinen großen Ruhm einernten; wenn es aber mit Zauber gefertigt ist, so lasse ich es mir unter keiner Bedingung anlegen". Die Götter meinten zwar: er laufe in allen Fällen keine Gefahr, denn, wenn er so kraftlos sei, daß er nicht einmal solches Spinnewebe zerreißen könne, so brauchten sie auch keine Angst vor

1) das Gewissen? 2) die Heide. 3) der Unheils-schwarze.

Digitized by Google

ihm zu haben und würden ihn sogleich wieder freigeben. Der Wolf aber verlangte mindestens, daß ihm zur Bürgschaft dieses Versprechens ein Äse seine rechte Hand in den offenen Rachen lege. Da sahen alle Götter verlegen einander an, bis Tyr keck vortrat und die begehrte Bürgschaft leistete.

68. Nun ließ sich Fenrir ruhig binden, aber bald empfand er den Trug. Alles Schütteln, Strecken und Winden half ihm diesmal nichts; das Band Gleipnir schnürte nur noch fester und schärfer zu. Als die Götter dies merkten, ergriffen sie das Ende des Bandes und zogen es durch einen tief eingerammten Felsen Gjöll[1]), verknoteten es auch an einem noch tiefern Felsen Thviti[2]) und steckten dem wüthenden Scheusal, dessen klaffender Rachen Alles zu verschlingen drohte, ein Schwert zwischen die Kiefern, sodaß ihm das Maul gesperrt ward und nur noch der schäumende Geifer ausrann. Während Fenrir so machtlos rang und kläglich heulte, frohlockten und jubelten die Götter außer — Tyr, denn ihm hatte der Wolf die preisgegebene Rechte bis an das Gelenk abgebissen, welches man seitdem Wolfsglied heißt.

---

1) der Gellende, Schallende. 2) der Zweite.

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Thor und seine Großthaten.

Thor's Familie und Gehöft.

69. Nachdem wir die acht jüngeren Söhne Odhins besprochen haben, wenden wir uns zu dem ältesten und bedeutendsten, zu Asa-Thor. Seine Mutter war die Riesentochter Jördh und als sie sich — man weiß nicht aus welchem Grunde — von Odhin schied, kam auch Thor aus dem väterlichen Hause, gedieh aber bei seinen Pflegeeltern Vingnir[1]) und Hlora[2]) so vortrefflich, daß er der stärkste aller Asen und der vornehmste nächst Odhin ward. Er glich seinem Vater aber sehr wenig. Krieg, Odhin's höchste Lust, war ihm Unlust. Nicht um die Erde zu verwüsten, sondern um sie zu beschirmen gebrauchte er seine Kraft und war daher auch ein angeborener Feind aller Riesengeschlechter.

---

1) der Geflügelte. 2) die Funkelnde.

Digitized by Google

70. Thors Gehöft in Asgardh hieß Thrudh-heim[1]) oder Thrudh-vang[2]). Aus ihm erhebt sich der Prachtbau Bilskirnir[3]), welcher fünfhundert vierzig Gemächer zählte und — wie Odhin selbst eingesteht — größer als Valhöll war. Thors Gattin hieß Sif[4]). Sie brachte ihm einen Stiefsohn Ullr[5]) zu und gebar ihm eine Tochter Thrudh[6]). Außerdem hatte er von einer Riesin Jarnsaxa[7]) zwei Söhne Modhi[8]) und Magni[9]), und hätte auch noch einen Schwiegersohn haben können, der ihm jedoch nicht behagte.

Alvis Bewerbung um Thrudh.

71. Sif hatte nemlich, während ihr Gatte einmal nach Jötunheim gereist war, die schöne Thrudh einem Zwerge Alvis[10]) zugesagt. Ueberglücklich schmückte der Kleine sein Häuschen in Svartalfaheim und ging dann, als die Abenddämmerung einbrach — denn das Tageslicht können die Zwerge nicht ertragen — nach Thrudhvang, um die Braut einzuholen. Hier traf er jedoch einen kräftigen Mann mit rothem sträubigem Barte, welcher ihm, als er sein Begehr erfuhr, rundweg erklärte, daß die blühende Thrudh für einen bleichnasigen Zwerg, der seine Braut besser unter den Leichen suchen möge, nicht geboren sei. Alvis erkannte sogleich, daß Asa-Thor vor ihm stehe, und flehte so lange und dringend, bis ihm die väterliche

---

1) der Kraft Heimath. 2) das Kraft-Feld (Anger). 3) der heiter Glänzende. 4) die Sippe (Verwandtschaft). 5) der Glänzende (Wollige). 6) die Kraft. 7) die Eisen-steinige. 8) der Muthige. 9) der Starke. 10) der Allweise.

Digitized by Google

Einwilligung unter der Bedingung zugesagt ward, daß er aller Dinge Namen in aller Welten Sprachen kenne.

72. Dessen rühmte sich der viel bewanderte Zwerg und Thor begann nun zu fragen: wie Himmel und Erde, Sonne und Mond, Wind und Wolken bei den Göttern und Menschen, bei den Vanen und Alfen, bei den Riesen und Zwergen hießen. Alvis wußte Alles haargenau, und Thor mußte selbst bekennen, daß er noch nie so viele Kundschaft aus einem Munde erfahren habe. Dennoch fragte er immer weiter nach den Namen des Wassers und Feuers, des Waldes und Feldes, des Meths und — da plötzlich fiel der erste Morgenstrahl der Sonne in die Halle und der arme Zwerg, der im Antworten vereifert die Flucht der Nacht nicht bemerkt hatte, war versteinert.

Modhi, Magni und Ullr.

73. Von den beiden Söhnen Thor's ist nur zu berichten, daß sie noch kräftiger als ihr Vater wurden, ja Magni ihn einmal von drohender Lebensgefahr befreite (150.). Berühmter aber war sein Stiefsohn Ullr. Er besaß ein eignes Gehöft Y-dalir[1]), galt für einen unübertrefflichen Bogenschützen und Schlittschuhläufer und stand überhaupt bei den Göttern in so hohem Ansehn, daß sie ihm, sobald Odhin auf Wanderschaft auszog, dessen Vertretung in Asgardh anvertrauten (54.). Erst spät entschloß er sich zur Ehe und zwar heirathete er die abgeschiedene Frau des Vanen Njördh, eine Riesentochter Skadhi (130.).

1) das Eiben (Bogenholz) -Thal

Digitized by Google

Sif's Goldhaare.

74. Thor's Frau zeichnete sich vor allen übrigen Göttinnen dadurch aus, daß sie goldene Haare trug, denn Loki hatte ihr einst, als er sie im Schlummer überraschte, die eigenen Haare kahl abgeschoren. Ueber diesen Bubenstreich ward Thor natürlich so wüthend, daß er dem Uebelthäter alle Knochen im Leibe zu zerschlagen drohte, wenn er seiner geliebten Sif nicht sogleich neue Haare schaffe. Loki versprach goldene Haare zu bringen, welche gleich den natürlichen

am Kopfe haften und wachsen sollten und ging, um sein Versprechen zu lösen, nach Svartalfaheim zu Ivaldis Söhnen (58.). Diese

Digitized by Google

schmiedeten ihm auch wirklich solche Haare und außerdem noch zwei andere Wunderwerke, nemlich den Speer Gungnir, dessen Wurf niemals das Ziel fehlte und das Schiff Skidh-bladhnir[1]), welches immer, wohin man die Segel richtete guten Fahrwind hatte, auch — mit Ausnahme des Schiff's Nagl-fari[2]), das aus den Nägeln der Todten gezimmert und, wenn wir nicht allen Todten vor ihrer Bestattung die Nägel beschneiden, am Weltende flott werden wird (200.) — unter allen Schiffen das größte ist und sich dennoch so klein zusammenfalten ließ, daß man es bequem, wie ein Tuch, in der Tasche tragen konnte.

Loki's Wette mit den Zwergen.

75. Heilfroh, das schwierige Geschäft so glücklich vollbracht zu haben, machte sich Loki auf den Heimweg, als er jedoch der Schmiede der Zwerge Sindri[3]) und Brokk[4]) vorüberkam, überwältigte ihn seine Prahlsucht; er trat ein, zeigte die drei Kleinode, welche ihm Ivaldi's Söhne gefertigt hatten, vor und setzte seinen Kopf zur Wette, wenn irgend ein Meister noch etwas Besseres schaffen könne. Darüber ärgerten sich die beiden Zwerge und schürten rachedürstend sogleich die Esse.

76. Zuerst warf Sindri eine Schweinehaut in's Feuer, gebot seinem Bruder Brokk ununterbrochen zu blasen, und verließ die Werkstatt. Brokk blies auch treulich, obwohl sich eine Fliege auf seine Hand setzte und ihn grausam stach. Endlich kam Sindri zurück und zog einen lebenden Eber aus der Esse, der schneller als das

1) das geflügelte Holz, Ruderschiff. 2) Nagel-Fähre. 3) der Zünder (Funke). 4) der Bläser.

Digitized by Google

schnellste Pferd rannte, durch Luft und Wasser ebenso leicht als über Berg und Thal jagte und dessen goldene Borsten, von denen er auch Gullin-bursti[1]) hieß, so leuchteten, daß die finsterste Nacht und der dunkelste Wald von ihrem Strahle sonnenhell erleuchtet wurden.

77. Hierauf legte Sindri einen Goldklumpen in's Feuer, schärfte seinem Bruder das frühere Gebot, ja ununterbrochen zu blasen, noch dringender ein und ging wieder fort. Nun aber setzte sich die böse Fliege dem armen Brokk an die Kehle und stach doppelt so stark als vorher. Dennoch hielt Brokk standhaft aus und, als Sindri endlich zurückkehrte, siehe da war der herrliche Goldring Draupnir[2]), von dem in jeder neunten Nacht acht ebenso kostbare Ringe abtropfen, fertig und untadelhaft gerathen.

78. Endlich warf Sindri Eisen ins Feuer und sagte seinem Bruder, daß alle Mühe vergebens sein werde, wenn der Blasbalg auch nur einen Augenblick stille stehe. Brokk machte sich rüstig an's Werk, kaum aber hatte Sindri die Schmiede verlassen, als sich die Fliege ihm zwischen die Augen setzte und so entsetzlich stach, daß das klare Blut zu rinnen begann. Brokk verbiß den Schmerz so lange er konnte, endlich aber verging ihm Hören und Sehen und halb unbewußt fuhr er, um das Unthier zu verscheuchen, mit beiden Händen über sein Gesicht. Der Blasebalg ruhte inzwischen, glücklicher Weise aber trat fast in demselben Augenblicke Sindri wieder ein und zog den berühmten Hammer Mjölnir[3]) aus der Gluth, der selbst den härtesten Schlag aushält, von den weitesten Würfen stets in die Hand des Werfers wieder zurückfliegt und sich so klein zusammen-

1) der Gold-borstige. 2) der Traufende. 3) der Malmer.

Digitized by Google

drücken läßt, daß man ihn unbemerkt in dem Busen verbergen kann; nur sein Stiel war leider zu kurz gerathen. „Beinahe", sagte Sindri, indem er das Werk musterte, „beinahe wäre alles verdorben gewesen. Nun aber packe dich auf, Brokk, und bringe die Kleinode nach Asgardh, damit unsere Wette entschieden werde!"

79. In Asgardh wurden Odhin, Thor und Freyr (131.) zu Schiedsrichtern berufen. Loki schenkte Odhin den Spieß Gungnir, Thor das Goldhaar für Sif, Freyr das Schiff Skidhbladhnir und erklärte die sonderlichen Eigenschaften der Kunstwerke. Ebenso that Brokk, indem er Odhin den Ring Draupnir, Thor den Hammer Mjölnir und Freyr den Eber Gullinbursti überreichte. Die drei Götter bestiegen darauf ihre Richterstühle und urtheilten nach kurzer Berathung, daß der Hammer die kräftigste Wehr gegen die Hrimthursen und also das Beste unter den sechs Kleinoden sei.

80. Da bot Loki Lösegeld, Brokk aber verlangte den verwetteten Kopf selbst. „So nimm ihn hin!" hohnlächelte Loki und war, ehe der Zwerg zugreifen konnte, verschwunden; denn er hatte seine langen Schuhe an, die ihn mit Blitzesschnelle durch Luft und Wasser trugen. Thor war jedoch noch schneller, setzte dem Flüchtlinge nach und brachte ihn bald zurück. Nun zog Brokk sein Messer hervor und wollte dem armen Loki den Hals abschneiden; dem widersprach aber Loki, weil er nur seinen Kopf verwettet, der Zwerg also an seinen Hals kein Anrecht habe. „Wenn ich dann nur meines Bruders Ahle hätte!" schrie Brokk wüthend und, als sie augenblicks in seine Hand flog, durchstach er die Ober und Unterlippe des Prahlers und nähte ihm mit einem Riemen, der Vartari hieß, den Mund zu.

Digitized by Google

Thor's Waffen und Fuhrwerk.

81. Außer dem Hammer Mjölnir besaß Thor noch zwei Kampfgeräthe, nemlich: ein Paar eiserne Handschuhe, deren er, um den

Digitized by Google

kurzen Hammerschaft sicher zu fassen, nothwendig bedurfte und einen Gürtel Megin-gjördh[1]), welcher seine Asenkraft um die Hälfte erhöhte. So ausgerüstet unternahm er seine Ostfahrten d. h. — denn Jötunheim wird ostwärts von Asgardh gedacht — seine Feldzüge gegen die Riesen und zwar, da er ein Reitpferd wie die übrigen Asen nicht besitzt, entweder zu Fuß oder auf einem Wagen, der von zwei Böcken, Tann-gnjost[2]) und Tann-grisnir[3]), gezogen wurde.

Thjalfi und Röskva.

82. Einstmals war er in Begleitung Lokis ausgefahren, und beide kehrten, als es dunkelte, bei einem Bauern ein, der eine Frau und zwei Kinder Thjalfi[4]) und Röskva[5]), aber nichts zu beißen und zu brechen hatte. Da schlachtete Thor seine beiden Böcke, ließ sie, nachdem er ihnen die Haut abgezogen, zum Abendbrote braten und lud die ganze Bauernfamilie zu Gaste ein. Als er gesättigt war, ging er mit Loki schlafen, breitete aber vorher die Bocksfelle neben dem Heerde aus und befahl seinen Gästen, die sich noch immer nicht von dem seltenen Schmause losreißen konnten, alle Knochen sorgsam zu sammeln und sie sämmtlich in die Felle zurückzulegen. Das geschah auch; nur konnte sich Tjalfi nicht enthalten, vorher wenigstens einen Beinknochen aufzuknacken, um den leckeren Mark auszusaugen.

---

1) der Kraft (Vermögen)-gürtel. 2) der Zahn-knisterer. 3) der Zahn-knirscher. 4) der Feldarbeiter. 5) die Rasche.

Digitized by Google

83. Morgens stand Thor frühe auf, ergriff seinen Mjölnir, weihte die Felle mit ihm und beide Böcke sprangen sogleich wieder so rüstig auf, als ob ihnen nichts geschehen wäre; indeß lahmte doch einer auf dem Hinterbein. Thor merkte wohl, woher das komme. Seine Brauen senkten sich wie schwere Gewitterwolken, aus seinen fast geschlossenen Augen zuckten die Blicke gleich Wetterleuchten und die Knebel der Fäuste, die sich um den Hammerschaft ballten, wurden leichenweiß. Wie bereits zerschmettert sanken die entsetzten Bauersleute auf's Knie, schrieen und flehten und boten all ihr Habe und Gut zur Sühne an. Da beruhigte sich Thor und forderte ihre Kinder, die er zu seinen Dienstleuten annahm.

Thors Begegnung mit Skrymir.

84. Mit ihnen wanderten die beiden Asen, indem sie das Bockgespann zurückließen, nun zu Fuße weiter. Sie setzten über das Weltmeer, welches Midhgardh von Jötunheim scheidet, und hielten ihren Weg immer ostwärts, bis sie in einen Wald kamen. Der Wald war aber so lang, daß sie den ganzen Tag über gingen, ohne sein Ende zu erreichen, und sich endlich nach Abendbrod und Nachtherberge sehnten. Da lag eine geräumige Hütte vor ihnen, deren Eingang auffallender Weise ebenso hoch und breit als die Hütte selbst war und keine Thüren hatte. Sie traten ein, fanden aber Alles leer, keine Wirthe, keinerlei Einrichtung oder Vorrath, und da auch Thors Reisetasche, welche der flinke Tjalfi trug, nur noch wenige Lebensmittel enthielt, legten sie sich halb hungrig auf den kahlen Boden schlafen.

Digitized by Google

85. Um Mitternacht begann die Hütte zu dröhnen und zu schwanken, als ob ein Erdbeben im Anzuge sei. Thor sprang auf, untersuchte die Hütte und fand in ihrer rechten Seitenwand noch einen Eingang zu einer Kammer. Dorthin zogen sich seine Gefährten, die in großer Angst waren, zurück, während er sich selbst vor die Thüre setzte und Wache hielt. Die ganze Nacht über währte das Dröhnen und Brausen, ohne daß sich Thor die Ursache davon erklären konnte, als aber die Morgenhelle eintrat, sah er unweit der Hütte einen gewaltigen Riesen liegen, der in tiefen Schlaf versunken, so entsetzlich schnarchte, daß der ganze Wald wogte und stöhnte.

86. Jetzt ward ihm Alles klar. Rasch schnallte er seinen Kraftgurt um, packte den treuen Mjölnir zwischen beide Fäuste und war eben im Begriffe auf den Riesen loszuschlagen, als derselbe erwachend aufsprang und in seiner ganzen unabsehbaren Höhe vor ihm stand. Thor erschrack darüber so, daß er den schon erhobenen Hammer sinken ließ und nur kleinlaut nach dem Namen des Riesen zu fragen wagte. „Ich heiße Skrymir[1])" lautete die ruhige Antwort. „Wie Du heißt, brauche ich nicht erst zu fragen; ich kenne Dich wohl. Du bist Asa-Thor! Willst Du mich zum Reisegefährten annehmen, so laß uns eilig frühstücken und dann gemeinschaftlich weiter wandern." Thor willigte ein, erschrack aber noch mehr, als Skrymir sich bei jenen Worten zur Erde beugte, die Hütte, in der sie genächtigt hatten, aufhob und sie über seine rechte Hand streifte. Ihre Herberge war also, wie er jetzt erkannte, der Faufthandschuh des Riesen

1) der Possenreißer, Prahler.

Digitized by Google

und die kleinere Kammer, in die sie sich zuletzt zurückgezogen hatten, der Däumling des Handschuhs gewesen.

87. Nach eingenommenem Imbiß, knüpfte Skrymir den gesammten Speisevorrath in ein Bündel zusammen, warf sich dasselbe über den Rücken und ging mit langen Schritten voran, so daß es schwer hielt, ihm zu folgen, den ganzen Tag hindurch ohne Rast. Endlich, spät Abends, machte er unter einer himmelhohen Eiche Halt. „Hier", sprach er, „wollen wir Nachtruhe halten! Seid Ihr noch hungrig, so öffnet meinen Speisebündel und bedient Euch nach Belieben. Ich selbst bedarf nur noch des Schlafs". Und damit streckte er sich auf den Rasen und begann auch bald wieder sein furchtbares Schnarchen.

88. Thor und seine Gefährte hatten sich unterdeß an das Bündel gemacht, aber sie mußten sich ihren Appetit vergehen lassen, denn Skrymir hatte die Riemen so fest umgeschnürt, daß sie trotz aller Kraftanstrengung keinen Knoten zu lösen vermochten. Darüber ward Thor wüthend, ergriff seinen Mjölnir, stemmte den rechten Fuß kräftig vor und versetzte dem schlafenden Riesen einen so vollwuchtigen Schlag auf's Haupt, daß zehn Andere auf Lebzeit daran genug gehabt hätten. Skrymir aber öffnete ruhig die Augen und fragte: ob ihm etwa ein Eichenblatt auf den Kopf gefallen sei? „Wie ist's denn mit Euch?" fuhr er fort, als er Thor neben sich bemerkte, „Habt Ihr noch nicht ausgetafelt?" — „Wir wollten eben zur Ruhe gehen!" entgegnete Thor betroffen und winkte seinen Gefährten fernab zu einer andern Eiche, doch auch hier wagten sie nicht, die Augen zu schließen.

Digitized by Google

89. Um Mitternacht schnarchte der Riese wieder so gewaltig, daß er wohl in festen Schlaf versunken sein mußte. Thor stand also leise auf, schlich an den Schnarcher heran und schlug ihm mit aller seiner Kraft gerade auf den Kopfwirbel. Der Hammer drang auch — das sah er — ein tüchtiges Stück in den Schädel des Riesen ein, dieser öffnete aber ebenso ruhig als früher die Augen. „Ist mir eine Eichel auf's Haupt gefallen?“ fragte er, „Oder ist es etwa schon Zeit zum Aufstehn und Du, Thor, hast mich darum geweckt?“ „Schlafe nur noch immer zu“, erwiederte Thor, indem er sich eilends zurückzog, „Mitternacht ist kaum vorüber! Aber“ — so dachte er im Stillen — „schläfst Du noch ein Mal ein, so werde ich dafür sorgen, daß wir uns nicht mehr wiedersehen!“

90. Thors Wunsch ging in Erfüllung. Gegen Morgen schnarchte der Riese stärker denn je, und Thor, seinen Megingjördh um die Lenden geschnallt, hieb ihm jetzt mit verdoppelter Asenkraft in die Schläfe, daß der Hammer bis an den Schaft eindrang. Skrymir richtete sich rasch auf. „Es müssen“, sagte er, „durchaus Vögel auf der Eiche sitzen, die mich mit ihrem Unrath bewerfen. Indeß graut auch schon der Morgen, und wir müssen aufbrechen. Ihr“, fuhr er fort, „habt nicht mehr weit, wenn Ihr, wie es scheint, nach Utgardh[1]) wollt, das unserem Könige Utgardha-Loki gehört. Ich möchte Euch jedoch rathen, entweder Euren Reiseplan aufzugeben oder Euch wenigstens sehr bescheiden dort zu benehmen. Denn, wenn Ihr mich schon nicht klein fandet, so sind Utgardha-Lokis Hofleute noch viel größer und werden solches Betragen nicht dulden.

1) das Außen-Gehöft (die äußerste Welt).

Digitized by Google

Nun Ade!" setzte er kurz hinzu, „mein Weg führt jetzt nordwärts!" und mit diesen Worten lud er seinen Bündel auf und bog querfeldein. Die Asen aber wünschten nicht, ihn jemals wieder gesund anzutreffen.

Thors Besuch in Utgardh.

91. Dennoch ließen sie von ihrer Reise nicht ab, sondern wanderten stracks vorwärts und sahen endlich Mittags die Königsburg vor sich liegen. Sie war so hoch, daß sich die Gefährten, um ihre Zinnen zu erschauen, fast das Genick abbrechen mußten, und das Eisengitter, welches sie umschloß, so fest, daß es sich mit keiner Gewalt öffnen ließ. Die Gefährten schmiegten sich also durch die weiten Traillen und gelangten so in den Vorhof. Die hohe Halle, der sie nun zugeschritten, stand offen; in ihr ruhten auf ungefügen Bänken viele Riesen, in ihrer Mitte Utgardha-Loki. Die Ankömmlinge grüßten den König höflich, dieser aber sah sich nur lässig nach ihnen um, speilte die Zähne und sprach höhnisch grinsend: „Selten hört man Wahres aus fremden Landen berichten. Solltet Ihr kleinen Leute wirklich Asa-Thor und sein Gefolge sein? Vielleicht aber seid Ihr mehr, als Ihr scheint; wir wollen's versuchen, denn zuerst müßt Ihr wissen, daß Niemand unter uns weilen darf, der sich nicht durch irgend eine Kunst auszeichnet. Was versteht nun jeder von Euch am Besten?"

92. Da rühmte sich Tjalfi seines hurtigen Laufens, Asa-Loki seines schnellen Essens und Thor seines mächtigen Trinkens. „Das sind drei gute Künste!" meinte Utgardha-Loki und ersuchte die Gäste, ihn in's freie Feld zu begleiten. Hier war eine treffliche Rennbahn

Digitized by Google

abgesteckt, und ein flüchtiger Jüngling Hugi (39) wurde herbeigerufen, um sich mit Tjalfi im Wettlaufe zu messen. Sie thaten drei Läufe und alle drei Male erreichte Hugi zuerst das Ziel; das erste Mal aber war ihm Tjalfi auf den Versen nach, während er das zweite Mal schon einen Pfeilschuß zurück blieb und das dritte Mal kaum noch bis zur Mitte der Bahn gelangte. Tjalfi hatte also — darin stimmten Alle überein — die Wette verloren. Dennoch erklärte Utgardha-Loki, daß noch nie ein schnellerer Läufer nach Jötunheim gekommen sei, als er.

93. Man kehrte jetzt zur Halle zurück, wo längs dem Boden ein überlanger Trog aufgestellt und mit Fleisch gefüllt ward. Asa-Loki sollte, um seine Hurtigkeit im Essen zu zeigen, von der einen und Logi[1]), den Utgardha-Loki zum Kampfgegner berief, von der anderen Seite des Troges zu zehren anfangen. Das Spiel begann und beide Wetter trafen so ziemlich auf der Mitte zusammen, aber Asa-Loki hatte nur das Fleisch, Logi dagegen auch die Knochen, ja den Trog selbst aufgegessen. Nach allgemeinem Urtheil hatte also Asa-Loki verloren, dennoch schien Utgardha-Loki über seine außerordentliche Eßfertigkeit höchlich erstaunt.

94. Nun kam die Reihe an Thor. Utgardha-Loki hieß seinen Schenken, das gewöhnliche Trinkhorn der Hofleute holen. „Dieses Horn", wandte der König an Thor die Rede, „leert ein guter Trinker auf einen Zug, manche brauchen zwei Züge, Niemand unter uns trinkt aber so schlecht, daß er es nicht beim dritten Zuge leeren sollte." Thor betrachtete das Horn; es schien ihm zwar ziemlich lang, aber

1) die Lohe.

Digitized by Google

für den Durst, der ihn gerade plagte, nicht allzugroß. Er setzte es also muthig an den Mund und trank, bis ihm die Augen übergingen, drei Züge; indeß war nach dem ersten Zuge noch gar kein Abgang zu merken, nach dem zweiten schwappte das Getränk nur nicht mehr über und nach dem dritten erst zog es sich ein Wenig unter den Rand des Gefäßes zurück. Aergerlich gab Thor das Horn ab und erklärte, daß er nicht mehr weiter trinken wolle.

95. „Nun ist es klar", höhnte Utgardha-Loki, „daß Du nicht der große Held bist, für den Dich die Asen ausgeben. Ich hätte mir wahrlich nicht träumen lassen, daß Asa-Thor nur so kleine Züge vertragen könne. Aber vielleicht leistest Du in andern Dingen mehr?" — „Wundern würden sich die Asen", erwiederte Thor, „daß meine Züge in Jötunheim für kleine gelten. Aber stelle mir eine andere Probe!" — „Unsere Bursche", versetzte Utgardha-Loki, „pflegen sich den Spaß zu machen, meine graue Katze dort aufzuheben. Es ist zwar nichts Großes, aber Großes darf ich Dir ja auch nicht zumuthen". Thor ergriff die Katze mitten unter dem Bauch und begann zu heben, aber das lang gestreckte Thier streckte sich immer länger und blieb mit allen vier Pfoten auf dem Boden stehen, bis sie endlich eine derselben etwas abzog. Weiter vermochte es Thor nicht zu bringen.

96. „Ich dachte schon", lächelte Utgardha-Loki, daß die Katze für einen so kleinen Mann als Du etwas zu groß sein würde". — „So klein Ihr mich auch haltet", rief Thor, den jetzt der Asenzorn überwältigte, „so nehme ich's doch mit jedem von Euch auf. Trete heran, wer mit mir ringen will!" — „Ich wüßte nicht", sprach der Fürst, indem er die Reihen seiner Hofleute überflog, „wem ich von

Digitized by Google

diesen Männern ein solches Kinderspiel anbieten dürfte. Aber meine Amme Elli[1]) werde ich rufen lassen, wenn Du's mit ihr versuchen willst. Sie hat schon manchen stärkeren Mann niedergeworfen als Asa-Thor." Die alte Riesin trat ein und der Ringkampf begann. Thor nahm alle seine Kraft zusammen, doch je fester er das Weib packte, desto fester stand sie, stellte ihm zuletzt ein Bein und Thor fiel auf's Knie. Da sprang Utgardha-Loki hastig zwischen die Kämpfer und führte seine Gäste zur Tafel, wo sie bei guter Aufnahme bis in die tiefe Nacht weilten.

97. Am andern Morgen wollte Thor unbemerkt aufbrechen, aber der König bemerkte seine Absicht und nöthigte die Gäste, noch ein reiches Frühstück einzunehmen, geleitete sie dann selbst zur Burg hinaus und fragte zum Abschiede: ob Thor mit dem Ausfalle seiner Reise zufrieden sei? — „Nicht wohl!" erwiederte dieser mißmüthig. „Ich habe wenig Ehre bei Euch eingelegt und kann es Euch nicht verdenken, wenn Ihr mich für einen unbedeutenden Mann halten werdet." Utgardha-Loki aber schloß sorgsam das Gitterthor und nahm also das Wort: „Jetzt da Du draußen bist und auch nie mehr, so lange ich lebe und zu befehlen habe, in diese Hallen treten wirst, will ich Dir die Wahrheit sagen. Du hast Wunder der Stärke geleistet und, würde ich Deine Macht, die uns bald Alle in's Verderben gestürzt hätte, früher gekannt haben, so würdest Du nie über meine Schwelle gekommen sein. — Skrymir, den Du zuerst im Salde trafst, war ich selbst. Mein Speisebündel konntest Du nicht aufknoten, denn ich hatte es mit Eisenbändern verschmiedet. Auch

1) das Alter.

Digitized by Google

todtgeschlagen hast Du mich nicht, denn ich hielt Deinem Hammer stets einen Felsen vor, aber siehe dort, die drei viereckigen Thäler, die sich jetzt in ihm vertiefen! Sie hast Du ihm eingeschlagen. — Tjalfi konnte sich mit Hugi in Flüchtigkeit nicht messen, denn dieser war der blitzschnelle Gedanke, und ebenso mußte Loki seinem Gegner Logi unterliegen, denn wer nähme es wohl in Raubwuth mit dem verheerenden Feuer auf? Das Trinkhorn, das ich Dir bot, vermochtest Du nicht zu leeren, weil es mit seinem Ende im Weltmeer tauchte, meine Katze nicht aufzuheben, weil sie die erdumgürtende Midhgardhs-Schlange war, meine Amme Elli nicht zu überwinden, weil das Greisenalter endlich Jeden niederdrückt. Du aber beugtest vor ihr nur ein Knie, Du hobst die Riesenschlange so himmelhoch, daß sie nur noch mit dem Kopfe und der Schwanzspitze die Erde berührte, Du trankst endlich dem Weltmeere so mächtig zu, daß sich die bisher unbekannte Erscheinung der Ebbe eingefunden hat. — Darum", endete der Sprecher, „wird es für uns beide besser sein, wenn wir uns nimmer wiedersehen!"

98. Wüthend griff Thor, als er den Trug vernahm, nach seinem Mjölnir, aber Utgardha-Loki war bereits verschwunden, mit ihm Burg und Hof, und soweit das Auge reichte, nichts als flaches Feld zu sehen. Thor mußte also abziehen, er schwur sich aber, den Hohn nicht ungerächt zu lassen, und diesen Schwur hat er auf vielen Ostfahrten, die er noch unternahm, redlich ausgeführt. Niemand ist allerdings so klug, alle seine Großthaten zu berichten, doch könnte man Tage um Tage lang daran erzählen und ganz besonders verdient eine seiner Reisen nach Jötunheim hervorgehoben zu werden,

Digitized by Google

welche er im kecken Uebermuth ohne seine allgefürchteten Waffen antrat.

Loki's Ausflug zu Geirröth.

99. Loki hatte sich nemlich einmal Friggs Falkenkleid geliehen und flog zur Kurzweil nach Jötunheim. Bald hatte er das Gehöft des Riesen Geirröth erreicht. Hier setzte er sich auf eine hohe Mauerwand und guckte dem alten Thursen neugierig ins Fenster. Das verdroß diesen, und er befahl einem Diener, den unverschämten Vogel einzufangen. Loki hörte den Befehl, da jedoch die Mauer sehr steil und glatt war, so dachte er, erst dann aufzufliegen, wann der Diener ihm ganz nahe wäre, und ergötzte sich höchlich daran, wie mühsam und beschwerlich der Arme hinaufzuklettern hatte, bis er endlich so weit war, um nach dem Vogel zu langen. Jetzt dehnte Loki schnell die Flügel und wollte sich aus dem Staube machen, aber o weh! seine Füße waren an die Mauer festgeklebt.

100. So ward er gefangen und vor Geirröth gebracht. Der Riese sah dem Vogel aufmerksam in das kluge Auge und argwöhnte sogleich, daß unter ihm etwas mehr, als ein gewöhnlicher Falke stecken müsse. Er gebot ihm also zu reden, aber der Vogel schwieg und ward in eine Kiste gesperrt. Hier mußte Loki drei Monate lang hungern und dursten und wurde dann wieder vor Geirröth gebracht, der ihm nochmals zu sprechen gebot. Da gestand Loki, wer er sei und bat um seine Freiheit. „Wohl", entgegnete der Riese, „Du sollst sie haben, aber schwöre mir zuvor, daß Du unseren Peiniger Thor ohne seinen Kraftgurt, Hammer und Eisenhandschuh auf mein

Digitized by Google

Gehöft lockst. Sonst bist Du gleich des Todes!" Loki schwur, aber ihm selbst ward bange, wie er den Schwur einlösen würde.

Thor's Fahrt nach Geirrödsgardh.

101. Der starke Thor ließ sich indeß leicht zu der abenteuerlichen Fahrt bereden und zog wehrlos mit Loki nach Jötunheim. Unterwegs sprachen sie bei der freundlichen Mutter Vidhars, der Riesin Gridh, an und fanden bei ihr gastliche Herberge. Gridh erzählte ihnen viel von der Verschlagenheit und Heimtücke Geirröd's und drang in Thor, wenn er seine eigenen Waffen nicht mitgenommen habe, doch wenigstens die ihrigen mitzunehmen. Sie gab ihm einen Stärkegürtel, zwei Eisenhandschuhe und statt seines Hammers einen kräftigen Stab, der ihm wohl zu Nutze kommen werde. Thor dankte der besorgten Wirthin und setzte andern Morgens seine Reise mit Loki fort.

102. Sie kamen nach rüstigem Gange an den größten der Flüsse in der ganzen Welt, der Vimur hieß. Thor schnallte Gridhs Stärkegürtel um den Leib, hieß Loki sich an dessen Zipfel anklammern und stieg, des Watens gewöhnt, in das Wasser. Der Fluß staute aber nach und nach so gewaltig an, daß er ihm schon über die Schultern hinweg ging. „Wachse nicht, Vimur", rief ihm Thor drohend zu, „denn je mächtiger du wächst, desto mächtiger wächst auch mir die Asenkraft!" Zugleich stemmte er Gridsh Stab gegen die Strömung; Vimur stieg aber immer höher an, und endlich bemerkte Thor, daß sich Gjalp, eine Tochter Geirröds, quer über den Fluß gelegt hatte und die Stauung verursachte. Er hob also einen großen

Digitized by Google

Stein vom Grunde des Waſſers auf und ſchleuderte denſelben nach ihr. Da ſeine Würfe ſelten ihr Ziel verfehlten, ſo ſtillte ſich Vimur auch ſehr bald ab, und am jenſeitigen Ufer bot ein Sperberbaum ſeine Aeſte, um den Aſen die Erklimmung des jähen Felſen zu erleichtern.

103. Die Burg Geirrödhs lag nahe dem Fluße. Die beiden Wanderer betraten das Gehöft, ſchritten in die Empfangshalle, fanden aber Alles ausgeſtorben und leer. Selbſt an Möbeln fehlte es; nur ein einziger Stuhl war zu entdecken und auf ihm ließ ſich Thor, der ſich doch von den Reiſeſtrapazen etwas ermüdet fühlte, gemächlich nieder. Sobald er aber ſaß, begann ſich der Stuhl nach der Decke hin zu heben, ſo daß Thor endlich befürchten mußte, geklemmt zu werden. Er ſtemmte alſo Gridhs Stab gegen die Decke und drückte den Stuhl wieder zum Boden hinab. Da entſtand ein furchtbares Jammergeheul. Gjalp und ihre Schweſter Greip hatten ſich nemlich unter dem Stuhle verborgen und den Verſuch gemacht, Aſa-Thor an dem Deckbalken zu zerquetſchen; jetzt war ihnen beiden das Rückgrat zerbrochen und klagend ſanken ſie zuſammen.

104. In dieſem Augenblicke trat Geirrödh ſelbſt ein. Er ſchien das Unheil, welches Thor eben angerichtet hatte, kaum zu bemerken, empfing die Gäſte vielmehr mit höflicher Rede und bat ſie, ihm in den Spielſaal zu folgen, indem es ihm Vergnügen machen würde, ſich mit dem berühmten Thor in einigen Kraftproben zu meſſen. Die Aſen folgten. Der unabſehbar weite Saal, der ſich nun ihren Blicken eröffnete, war zu beiden Seiten mit flackernden Feuern erhellt. Geirrödh, der voranſchritt, griff mit einer Zange in eines der Feuer, holte einen rothglühenden Eiſenkeil heraus und ſchleuderte

Digitized by Google

denſelben nach Thor's Haupt. Thor aber, auf Heimtücke ſchon gefaßt, fing den Keil mit Gridhs Eiſenhandſchuhen in der Luft ab und warf ihn in vollem Aſenzorn wieder zurück. Zwar war Geirrödh eiligſt hinter eine ſtarke Eiſenſäule des Saals geſprungen; das half ihm aber nichts. Der Keil fuhr durch die Säule, durch des Rieſen Bruſt, durch die Wand der Halle und draußen noch ein tüchtiges Stück in die Erde.

105. So war die ganze Rieſenfamilie vernichtet, und ſo ſah ſie noch in ſpäten Jahren König Gormo, der die Wunder der Welt kennen lernen wollte und von ſeinem Führer Thorkil auch nach Geirrödhsgardh gebracht ward, in der reichen Halle kläglich neben einander kauernd, den Vater mit durchbohrter Bruſt in der Mitte, zu beiden Seiten ſeine Töchter mit zerbrochenem Rückgrat.

Thor und der böſe Fährmann.

106. Thor verſtand, wie wir aus obiger Erzählung entnehmen und auch ſchon früher (22) gehört haben, trefflich durch alle Waſſer zu waten. Immer ſtand es ihm jedoch nicht an und er ließ ſich zuweilen einen weiten Umweg nicht verdrießen, wenn er keinen willigen Fährmann fand. So kam er auf einer Oſtfahrt, den Reiſekorb, welcher den Reſt ſeiner Wegekoſt enthielt, auf dem Rücken, rüſtig daher gewandert, als ein Strom ſeinen Schritt hemmte. Jenſeits hielt ein Fährmann; Thor rief ihm „Hol über!“ zu und bot zum Lohn beſte Landmannskoſt: Hafergrütze und Heringe. Der Fährmann aber entgegnete verächtlich, daß Thor wohl keine Frau haben müſſe, wenigſtens ſcheine ſein Hausweſen übel beſtellt. „Selbſt Hoſen fehlen Dir“ lachte er „und Du wirſt daher gewiß

Digitized by Google

kein Landmann, sondern ein Landstreicher sein. Solches Gesindel überzusetzen, hat mir mein Herr Hildolf[1]) strenge verboten."

107. „Du sprichst mit Thor, Odhins stärkstem Sohne!" versetzte der Thursenfeind. „Und wer bist Du dagegen?" — „Ich pflege meinen Namen auch nicht zu verschweigen;" erwiederte der Fährmann, „Har-barbh[2]) heiße ich. Aber da ich nun weiß, daß Du Asa-Thor bist, so hole ich Dich wahrlich nicht ab; Du schlügst mir sonst wohl alle Knochen entzwei." — „In ähnlicher Weise", sprach Thor, „möchte ich Dir allerdings den Fährlohn auszahlen, wenn ich mir die Kleider netzen wollte". — „Oho!" höhnte Harbarbh, „an den Kleidern liegt's nicht gerade, aber am Muth. Weiß ich doch, wie Du vor Angst einst in Skrymirs Däumling krochst". (85). Da fuhr Thor zornentbrannt auf und erzählte alle seine Großthaten.

108. „Ich" rief er, „zerschmetterte dem Prahler Hrungnir das Haupt, obschon es steinern war (149.); ich gab dem heimtückischen Geirröth nebst beiden Töchtern den Garaus (105.); ich erschlug den ungastlichen Hymir sammt allen seinen Hofleuten (188). ich sandte den heirathslustigen Thrym und seine ganze Hochzeitsgesellschaft zur Hel (145.). Midhgardh und die Menschen wären verloren, wollte ich nicht aufräumen unter den Riesen und ihrem Weibergezücht. Was hast Du, Harbarbh, dagegen für Thaten aufzuweisen?" — „Auch ich", erwiederte dieser, „fällte Männer genug, verfeindete die Fürsten, wehrte dem Frieden; Zwist und Kampf sind meine Lust. Siehe dort die Heere, die ich anfachte, zur Schlacht

---

1) der Kampf-Elbe. 2) der Haar-Bart.

Digitized by Google

stürmen, die Feldfahnen schwingen, die Lanzen ins Herzblut tauchen! Aber gegen Weiber, wie Du, habe ich nie gefochten; besser gefiel mir's, ihre Gunst zu-erringen. Allen Mädchen stellte ich nach, tändelte mit der schneeweißen und liebelte mit der goldbraunen; selbst Ehefrauen entlockte ich dem zärtlichen Manne."

109. „Unhold!" rief Thor und seine Brauen zogen sich grimmig zusammen. „Also Du verheerst Midhgardh's Fluren mit des Krieges Fluch, also du verführst der Menschen arglose Töchter mit Thursentrug! Dich soll mein Mjölnir straks — —" „Eile lieber nach Hause", fiel ihm Harbardh in's Wort, „wo bei Deiner Sif eben der Buhle weilt. Da wirst Du den Hammer nöthiger brauchen und dort geht der Weg nach Asgardh. Schon harrt die Mutter Dein im Verland[1]) und führt Dich vor Abenddämmerung nach Thrudheim, wenn Du Dich schleunig von Dannen hebst". „Hallunke, Du lügst!" schrie Thor in Asenwuth, schlug aber doch den angewiesenen Weg ein und behielt sich Bestrafung des Lästerers für ein ander Mal vor.

Thors und Odhins Gegensatz.

110. Der böse Fährmann war — Odhin. Er, der Schlachtenlenker, der frohlockend mit der Valkyrjen Schaar in das Kampfgetümmel sprengt und die gefällten Einherjer zu Valhölls Freuden einführt (40.), während er die erschlagenen Knechte verächtlich seinem Sohne Thor überläßt. Er, der Liebesdichter, den jede holde Frau entzückte und der herbe Klagelieder anstimmte, wenn sie ihm

1) das Schutz-Land.

Digitized by Google

kein Gehör schenkte. „Nicht ärgeres Uebel kenn' ich", so sang er einst, „als Liebesleid. Blendend der Sonne gleich fand ich Billings[1]) Tochter ruhen auf weichem Schilfgras. Komme des Abends, lispelte sie, dort ins trauliche Stübchen, dann erwarte ich Dich! Und da ich kam am Abend, wie sie beschieden, fand ich das Stübchen geräumt. Kläffend empfing mich ein Hund statt der herrlichen Maid!"

1) der Herrscher.

Digitized by Google

Vierter Abschnitt.

Hänir und die Vanen.

Andvaris Fluch und der Niflungen Hort.

111. Hänir (34.), der Langfuß oder pfeilschnelle Ase, wie er genannt wird, hielt in der Urzeit mit seinen Brüdern Odhin und Loki treulich zusammen. So finden wir ihn bei Erschaffung des Menschengeschlechts (8.) und bei den Wanderungen, welche jene um die Welten kennen zu lernen, vielfach unternahmen, ebenfalls betheiligt. Auf einer solchen Wanderung verfolgten die drei Brüder den Lauf eines Flusses, der sie zu Andvaris[1]) Wasserfall führte, und gewahrten hier eine prächtige Fischotter, welche mit blinzelnden Augen an einem Lachse zehrte. Loki ergriff einen Stein und warf sie todt, und die Asen, hoch erfreut über die Beute, nahmen Otter und Lachs mit sich.

112. Abends kehrten sie bei dem Bauern Hreidh-mar[2]) ein,

1) der Emsige, Bekümmerte. 2) der reitende Mar (Elbe)?

Digitized by Google

der ein gewaltiger Mann und zauberkundig war, baten um Nachtherberge und übergaben ihm ihren Fang, damit er ihnen ein Mahl davon zurichte. Als Hreidhmar die Otter sah, gerieth er in Grimm, denn er erkannte sogleich, daß die Asen seinen Sohn Otr[1]), der sich öfter in eine Otter zu verwandeln und an dem Wasserfalle zu vergnügen pflegte, erschlagen hätten. Schnell rief er seine beiden andern Söhne Fafnir[2]) und Regin[3]), alle fielen über die Asen her, banden sie, nahmen Odhins Speer und Lokis Schnellschuhe in Beschlag und drohten noch obendrein mit Blutrache. Die Asen erboten sich in ihrer Noth zu Lösegeld. Hreidhmar aber verlangte sehr viel: sie sollten den Otterbalg nicht allein strotzend mit rothem Golde füllen, sondern auch äußerlich so vollständig umhüllen, daß kein Härchen unbedeckt bleibe. Dennoch war Loki bereit, die Sühne zu schaffen, wenn er Freiheit und seine Schnellschuhe erhielte.

113. Hreidhmar ging hierauf ein und Loki lief nun zunächst nach dem Meerschlosse des Riesen Oegir, um von dessen Gattin Ran, die eine berühmte Fischerin war (59.), ein tüchtiges Netz zu borgen. Odhin hatte ihm nemlich gesagt, daß der Zwerg Andvari, der einen großen Schatz Goldes besaß, nach der Fügung einer feindlichen Norne in seinem Wasserfalle als Hecht leben müsse. Ihn fing Loki und der unglückliche Zwerg bot gerne alles Gold, das er in einem nahen Felsstein versteckt hatte, zur Lösung. Nur einen kleinen Ring bekniff er zwischen den Fingern und bat flehentlich, ihm dieses einzige Werthstück zu lassen, indem er mittelst desselben seinen

1) die Otter. 2) der Schatzweber. 3) der Regent, Recke.

Digitized by Google

Schatz wieder mehren könne. Als ihm aber Loki unbarmherzig auch den Ring entriß, schlüpfte er in die Steinkluft zurück und stieß den furchtbaren Fluch aus: daß das Kleinod Jedem, der es besäße, das Leben kosten solle!

114. Loki kümmerte sich darum nicht weiter, sondern eilte, so schnell er vermochte, zu seinen Brüdern zurück. Hier ward der Otterbalg aufgerichtet, ganz mit Golde gefüllt und dazu der ganze Schatz verbraucht, den Andvari hergegeben hatte, bis auf den kleinen Ring. Dieser gefiel Odhin so, daß er ihn gerne für sich behalten hätte und daher vorläufig verbarg. Nun ward Hreidhmar herbeigerufen, um sich zu erklären, ob er mit der Buße zufrieden sei. Der Bauer besah den Balg habgierig und fand endlich heraus, daß noch ein Barthaar der Otter ungedeckt hervorstecke. Da mußte Odhin auch noch Andvaris Ring hingeben, Loki aber verkündigte zugleich den Fluch, der auf dem Kleinod ruhte, und dieser Fluch hat sich, wie uns die Volsunga-Saga berichtet, gräßlich bewährt. Um des Schatzes willen ward Hreidhmar von seinem Sohne Fafnir, dieser, welcher das Gold in Gestalt eines scheußlichen Drachen bewachte, von seinem Bruder Regin, Regin von Sigurd[1]), Sigurd von Gunnar[2]) Gunnar von Atli[3]) ermordet. Jetzt liegt der Niflungen Schatz tief im Rhein versenkt, aber niemand weiß die Stelle anzugeben.

1) Siegfried. 2) Günther. 3) Etzel (Adler).

Digitized by Google

Der Krieg zwischen Asen und Vanen.

115. Dieselbe Goldgier gab zu einem Kriege zwischen den Asen und einem anderen Göttergeschlechte, den Vanen, Veranlassung. „Gebrochen ward" — so heißt es — „Asgardhs Wall, kampfmuthige Vanen stampften das Feld, Odhin selber sprengte in das Schlacht-

Digitized by Google

getümmel und warf den sichern Speer Gungnir unter die Streiter; da kam Mord zuerst in die Welt." So heftig indeß der Kampf entbrannt war, so schlichtete er sich doch durch Vergleich, zu dessen Sicherung die Asen Hänir und die Vanen Njördh[1]) als Geisel gaben. Zugleich traten beide Partheien an ein Gefäß, ließen ihren Speichel hineinlaufen und schufen aus dem gemischten Speichel ein Friedenszeichen, den Mann Kvasir[2]), der so weise war, daß er auf alle Fragen Bescheid zu ertheilen vermochte, ja daß er durch alle Welten umherfuhr, um Weisheit zu lehren.

Kvasir's Tod und der Dichtermeth.

116. So kam er auch nach Svartalfaheim und wurde hier von den Zwergen Fjalar[3]) und Galar[4]) zu einer Unterredung eingeladen. Arglos folgte er der Einladung, als ihn die Zwerge jedoch allein hatten, tödteten sie ihn, zapften sein Blut in den Kessel Odh-rörir[5]) und in zwei Gefäße Son[6]) und Bodhn[7]) ab, mischten es mit Honig und brauten einen so kräftigen Meth daraus, daß Jeder, der von dem Gebräude trank, ein Dichter wurde. Den Asen aber ließen sie die trübe Nachricht verkünden, daß Kvasir leider in der Ueberfülle seiner Weisheit bei ihnen erstickt sei, und hielten sich nun ganz sicher. Ihre eigene Bosheit brachte sie indeß bald um das köstliche Gut, das sie kaum erworben hatten.

117. Schon lange war ihnen nemlich der Riese Gilling ein

---

1) der Wasserhälter (das Meer?). 2) der Redner (Keucher). 3) der Verberger (Täuscher). 4) der Anfinger (Zauberer). 5) der Geist-Erreger. 6) die Sühne. 7) die Buße.

Digitized by Google

Dorn im Auge gewesen. Sie baten ihn daher mit verstellter Freundlichkeit, eine Seefahrt mit ihnen mitzumachen und, da Gilling zu einem solchen Vergnügen selten Gelegenheit hatte, sagte er bereitwillig zu. Als das Boot aber auf hoher See war, stürzten die Zwerge es um, und Gilling, der nicht schwimmen konnte, mußte kläglich ertrinken. Sein Weib war über diesen Unglücksfall ganz untröstlich. Sie weinte und jammerte in ihrer Felshöhle Tag und Nacht und zwar so gewaltig, daß endlich Fjalar seinem Bruder Galar rundweg erklärte: er könne das ewige Klaggeschrei nicht länger aushalten, das Weib müsse auch über die Seite geschafft werden. Mitleid heuchelnd ging er zu ihr und fragte sie, ob es vielleicht ihren Gram mildern würde, wenn sie die Stelle sähe, wo ihr geliebter Mann den Wogentod gefunden habe; er sei — setzte er hinzu — gerne erbötig, sie hinauszurudern. Die Riesin nahm sein Anerbieten dankbar an und folgte ihm aus der Höhle. Inzwischen aber hatte Galar einen gewaltigen Mühlstein auf den Felsen geschleppt und ließ ihn, als sie hinaustrat, hinabrollen, so daß sie zermalmt ward.

118. Die Strafe blieb aber nicht fern. Suttung[1]), ein Bruderssohn Gillings, hörte von den Greuelthaten der Zwerge, fing sie ein, warf sie in dasselbe Boot, auf welchem sie seinen Oheim in's Verderben geführt hatten, und ruderte mit ihnen in die tiefe See. Hier wollte er sie auf einer verlassenen, rings von Meeresfluth umspülten Felsklippe aussetzen und dem Hungertode preisgeben. Die listigen Zwerge aber erzählten nun von dem außerordentlichen Klei-

1) der daher Brausende (od. Säuser).

Digitized by Google

nod, das sie besäßen, von dem Dichtermeth und boten ihren ganzen Vorrath zur Sühne der Blutrache. Dem Riesen sagte dieser Vorschlag zu, er brachte sie wohlbehalten an's Land zurück, nahm ihren Meth als Lösegeld, verschloß ihn sorgsam und sicher im Hnitberge[1]) und setzte seine Tochter Gunnlödh[2]) zur Hüterin dabei.

Odhin's Fahrt nach dem Dichtermeth.

119. Indeß hatte Odhin, dessen Weisheit alle Welten durchdrang, von dem herben Schicksale Kvasirs und seinem köstlichen Nachlasse Kunde erlangt. Unbezwinglich stieg in ihm die Begierde auf, den begeisternden Meth zu erwerben, und schnell entschlossen machte er sich auf den Weg nach Jötunheim. Hier traf er auf einer Wiese neun Knechte, welche eben mit Heumähen beschäftigt waren, aber ihre Sicheln schnitten nicht wohl. „Laßt mich einmal schärfen!" rief er ihnen zu und zog einen herrlichen Wetzstein aus seinem Gewande. Die Knechte staunten, wie Treffliches dieser Stein leistete, und drangen in den Fremden, ihnen denselben zu überlassen; jeder aber wollte ihn für sich allein haben. „Nun, so nehmt ihn!" sprach Odhin und warf den Stein hoch in die Luft. Alle neun Knechte sprangen, gierig den Stein aufzufangen, sogleich hinzu; sie stritten und schlugen sich um den Besitz und geriethen in solche Wuth, daß sie ihre Sicheln ergriffen und einander gegenseitig die Hälse abschnitten.

120. Eben kam der Riese Baugi, bei welchem die Knechte

---

1) der Streit (Widerhall) -Berg. 2) die Männer-Einladende.

Digitized by Google

dienten, auf's Feld um den Fortgang der Arbeit zu besichtigen. Als er das unerwartete Unheil sah, blieb er sprachlos vor Verzweiflung stehen, denn er wußte nicht, wie er jetzt in der Auftzeit andere Arbeiter erlangen sollte. Da trat ein Mann auf ihn zu, der sich Böl-verk[1]) nannte und aller neun Knechte Arbeit übernahm, wenn ihm Baugi zu einem Trunke von Suttungs Meth verhelfe. Baugi ging darauf ein und Bölverk verrichtete wirklich, wie er versprochen, den ganzen Sommer hindurch Neunmänner-Arbeit. Als aber der Winter einbrach, erinnerte er Baugi an sein Versprechen, und dieser ward dadurch in die äußerste Verlegenheit gesetzt, denn Suttung hatte ihm, obwohl er sein Bruder war, schon selbst jeden kleinsten Schluck jenen Methes versagt. Es konnte also nur noch List helfen und Baugi erklärte sich zu allem Beistande bereit, wenn Bölverk den Anschlag ersinne.

121. Bölverk gab ihm nun den Bohrer Rati[2]) mit dem Geheiße, den Hnitberg bis in die Höhle, in welcher der Meth geborgen war, zu durchbohren. Baugi gehorchte. Er lobte die Schärfe des Bohrers der mit Schnelle den harten Fels schnitt, und versicherte bald, daß er durchgedrungen sei. Bölverk aber traute dem heimtückischen Riesen nicht, sondern blies vorsichtig in das Bohrloch und, als die Späne nach Außen herausflogen, befahl er dem Lügner weiter zu bohren. Baugi bohrte noch eine geraume Zeit bis er endlich, anhielt und durchgekommen zu sein meinte. Wirklich flogen auch jetzt, als Bölverk in das Bohrloch blies, die Späne nach Innen, und schnell schlüpfte dieser, indem er sich in einen Wurm verwandelte, in

1) der Uebel-wirker. 2) der Bohrer.

Digitized by Google

den geschaffenen Eingang. Voller Ingrimms, den er nur mühsam verhalten hatte, stach ihm zwar Baugi mit dem Bohrer nach, aber er traf ihn glücklicher Weise nicht mehr, und so gelangte Bölverk wohlbehalten in die Felshöhle.

122. Hier fand er die schöne Gunnlödh, der er so zu schmeicheln wußte, daß sie ihn auf einen güldenen Sessel nöthigte und zu drei Schlucken des Wundermethes verstattete. Alle Tage nahm er spar-

sam nur einen einzigen Schluck, trank aber mit jedem Schlucke ein ganzes Gefäß aus, so daß am ersten Tage Son, am zweiten Bodhn und am dritten Odhrörir geleert waren. Hurtig legte der Gast nun sein Adlerkleid an und schwang sich, zu Gunnlödhs Herzeleid, in die

Digitized by Google

Lufthöhen. Suttung aber bemerkte den verdächtigen Aar, warf auch straks sein Adlerkleid um und setzte ihm nach. Bei der hastigen Flucht mußte Odhin einen Theil seiner Ladung abgeben, dies war jedoch nur der Theil der schlechten Dichter, den werthvollsten Rest brachte er nach Asgardh, füllte ihn in die Kufe Odhrärir und übergab diese, wie wir schon wissen (58.), in die Hut seiner Schwiegertochter Idhunn.

Njördh, sein Gehöft und Geschlecht.

123. Die Vanen, zu denen wir nach dieser Abschweifung zurückkehren, bewohnen eine eigene Welt Vanaheim (19.). Unter ihnen scheint Njördh, welcher den Asen zur Geisel gegeben ward (115.), einer der mächtigsten gewesen zu sein, denn ihm wurden in Asgardh, als er mit seinen Kindern Freyr[1]) und Freyja[2]) übersiedelte, hundert Gehöfte eingeräumt. Er ist so reich, daß er Jedem, der ihn darum anfleht, Güter aller Art zutheilen kann. Besonders pflegen ihn Schiffer um gute Fahrt anzurufen, indem er den Gang der Winde beherrscht und die bäumende Fluth des Meeres zu stillen vermag. Daher bezog er auch in Asgardh das ohne Falsch und Tadel gebaute Seeschloß Noatun[3]) und hier hätte er mit seiner Gattin Njörn, die er in Vanaheim geheirathet hatte, gewiß glücklich gelebt. Sie war aber seine Schwester und, da in Asgardh die Ehe in so naher Blutsverwandtschaft nicht gestattet wurde, mußte er sich von ihr scheiden lassen. Seine zweite Gattin Skadhi[4])

1) der Herr (Frohe). 2) die Frau (Freundliche). 3) die Schiffsstätte. 4) die Strafe (das Verbrechen).

Digitized by Google

entsprach nicht seiner Neigung, vielmehr kam er auf eine ganz sonderbare Art zu ihrer Hand.

Idhunns Entführung durch Thjassi.

124. Odhin, Hänir und Loki wanderten nemlich einmal durch unwirthbare Gebirgsgegenden und wurden vom Hunger sehr geplagt. Endlich gelangten sie in ein Thal, wo eine Heerde Rinder weideten. Sie griffen ein Stück davon, schürten Feuer an und wollten es braten. Immer und immer wurde jedoch der Braten nicht gar, und sie fragten einander verwundert: was daran Schuld sein möge? „Ich bin daran Schuld!“ tönte unerwartet eine Stimme über ihnen. Sie sahen auf und erblickten in den Zweigen des Eichbaums, unter dem sie lagerten, einen mächtigen Adler sitzen. „Erlaubt Ihr, daß ich mich auch an dem Braten sättige“, fuhr dieser fort, „so soll er bald gar werden.“ Die Asen willigten ein, als aber der Adler nun sogleich beide Lenden und Keulen des Rindes für sich nahm, ward Loki ergrimmt und rannte ihm eine spitze Stange, die gerade bei der Hand war, mit aller Kraft in den Leib.

125. Der Adler stieß erschreckt auf und zog die Stange, welche fest in seinem Fleische steckte, nach sich, aber ebenso fest blieben an ihrem andern Ende Lokis Hände haften und, da der Adler sehr niedrig flog, wurde der Arme durch Strauch und Stein jämmerlich längs der Erde geschleift. Von seinen Beinen schund sich das Fleisch, seine Arme drohten aus den Achseln zu reißen, kurz, er konnte endlich die Qual nicht mehr ertragen und flehte den Adler um Frieden. „Den sollst Du haben“, versetzte dieser, „doch nur unter der Be-

Digitized by Google

dingung, daß Du mir Idhunn mit ihren Aepfeln überlieferst." Loki mußte darauf eingehen und, nachdem sie die Stunde und einen Ort im Walde, wo sich der Adler zum Empfange der lieblichen Asin einfinden sollte, verabredet hatten, ward Loki seiner Banden ledig.

126. Als nun die drei Asen heim kamen und überall neugierig nach ihren Reiseabenteuern befragt wurden, zog Loki Idhunn auf die Seite und vertraute ihr, daß er in einem Walde wunderschöne Aepfel angetroffen habe, welche er ihr gerne zeigen möchte, wenn sie ihm dahin folgen wolle. Auch möge sie, rieth er schlau, ihre eigenen Goldäpfel mitnehmen, um einen Vergleich anstellen zu können. Idhunn ließ sich verleiten, aber im Walde harrte schon der Adler, packte sie und flog mit ihr nach seiner Burg Thry-mheim[1] in Jötunheim. Denn er war der reiche Thurse Thjassi[2], dessen Vater Oel-valdi[3] so viel Gold hinterließ, daß die Erben bei der Theilung das Erz nicht wogen, sondern immer ~~umzech~~ einen Mund voll nahmen. Trotzdem fühlte sich Idhunn wenig glücklich in seinem Schloß und noch unglücklicher fühlten sich die Götter in Asgardh, welche — des verjüngenden Genusses der Aepfel beraubt — schnell zu altern begannen. Ihre Haare ergrauten, ihre Haut zog sich in Runzeln und jeder fragte besorgt den andern, wo Idhunn geblieben wäre. Endlich traten sie zu einer Berathung zusammen und es ergab sich, daß Idhunn zuletzt gesehen sei, als sie mit Loki in den Wald ging. Da ward Loki, der sich scheu zurückgehalten hatte, vor die Richter geführt und mit dem Tode bedroht, wenn er die Allvermißte

1) des Tosers Heimath. 2) der Rauschende, Stürmende. 3) der des Aels (Biers)-Waltende.

Digitized by Google

nicht wieder nach Asgardh schaffe. Loki versprach auch gleich sein Möglichstes zu thun, erbat sich nur Freyjas Falkenkleid zu der gefährlichen Reise und flog von Dannen.

127. Seinen Flug richtete er geradenwegs nach Thrymheim. Hier beobachtete er sorgsam die Burg von Außen und von Innen, bis er sich überzeugte, daß Thjassi auf See gegangen und Idhunn allein zu Hause verblieben sei. Schnell flog er dann durchs geöffnete Fenster in ihr Gemach, verwandelte sie in eine Schwalbe und steuerte, den kleinen Vogel zwischen seinen Krallen geborgen, mit voller Kraft nach Asgardh. Bald darauf kehrte jedoch auch Thjassi heim, vermißte gleich beim ersten Blicke seine Gefangene und warf sich in's Adlerkleid, um dem Räuber nachzusetzen. Die Asen aber, welche sehnlich auf Lokis Rückkehr warteten, sahen glücklicher Weise schon von Weitem den gehetzten Falken und hinter ihm den grimmigen Aar. Sie thürmten daher längs Asgardhs Mauer rasch große Haufen Holzspäne auf und zündeten sie, kaum daß der Falke eingeflogen war, zu hochlodernden Flammen an. Der nachstürmende Aar achtete in blinder Wuth die verderbliche Lohe nicht, versengte sich die Flügel und ward von den Asen, als er hülflos zu Boden fiel, mit leichter Mühe erschlagen.

Skadhis Ehe mit Njördh.

128. Thjassi hinterließ eine Tochter Skadhi, die ebenso schön als kühn war. Bei der ersten Nachricht über die Ermordung ihres Vaters legte sie Helm und Harnisch an, ergriff Schwert und Lanze und sprengte mit verhängtem Zügel nach Asgardh, fest entschlossen,

Digitized by Google

die Blutrache zu vollziehen. Die Asen aber fanden Wohlgefallen an der herrlichen Jungfrau und boten ihr Söhne an. Sie warfen

Thjassis Augen gen Himmel, wo dieselben jetzt als zwei leuchtende Sterne glänzen, und erlaubten seiner Tochter, sich einen Gemahl unter ihnen auszuwählen, jedoch sollte sie bei der Wahl nichts mehr als die Füße der Götter sehen dürfen. Skadhi machte eine Gegenbedingung, nemlich, daß sie zuvor zum Lachen gebracht würde, und hielt dies für unmöglich, da doch der Gram über ihren Vater sie ganz überwältigt hatte.

Digitized by Google

129. Loki aber wußte Rath. Er holte eine Schnur, knüpfte das eine Ende derselben um seinen Fuß, das andere um den Bart einer Ziege, zerrte sich mit dem Thiere in den possirlichsten Sprüngen hin und her, möckerte mit ihm um die Wette und that dann, als er müde und matt geworden war, der Riesin einen Fußfall. Hier konnte sich Skadhi nicht länger halten und brach in ein volles Lachen aus. Ihre Bedingung war also erfüllt und sie schritt nun die Reihe der Götter, welche sich in lange Gewänder bis auf die Füße verborgen hatten, sorgsam prüfend hinauf und hinab. Endlich blieb sie mit hell leuchtendem Auge vor einem Gotte stehen. „Ihn" rief sie „wähle ich zum Gemahl. Seine Füße sind vollkommen schön. Es muß Baldr sein, denn nur er ist ohne Fehl". Es war aber Njördh und so zog sie mit ihm nach Noatun.

130. Auf diesem luftigen Seeschlosse gefiel es ihr jedoch nicht. Sie klagte täglich: das Brausen des Meeres, der Gesang der Schwäne, das wirre Flattern der Möven erweckte sie aus ihrem süßen Morgenschlummer. Nach der einsamen Bergfeste, wo der mächtige Jötune Thiassi gehaust hatte, wo sie selbst auf windschnellen Schlittschuhen mit gespanntem Bogen das Wild zu verfolgen gewohnt war, nach Thrymheim sehnte sich unwiderstehlich die scheue Götterbraut. Hier aber fühlte sich wieder Njördh unglücklich. Ihn beengten die öden Felskolosse, die ihm den freien Himmelsblick sperrten, ihn brachte das ewige Geheul der blutdürstigen Wölfe, die in dem Walddickicht nisteten, zur Verzweiflung. Die ungleichen Gatten verabredeten daher, um sich gegenseitig Genüge zu thun, stets wechselnd neun Nächte in Noatun und dann

Digitized by Google

ebenso viel in Thrymheim zu leben, indeß auch diese Einigung genügte ihnen nicht lange und endlich schieden sie sich.

Freyr und sein Hofstaat.

131. Noch höheres Ansehen als Njördh genossen seine Kinder Freyr und Freyja. Freyr wird, obwohl doch ein Vane von Geburt, der trefflichste unter den Asen genannt, der beste, den je die Brücke Bifröst getragen hat. Er betrübt nicht Mann noch Weib, sondern hilft jedem aus seiner Noth. Er ist überaus schön und mächtig, herrscht über Regen und Sonnenschein, verleiht Fruchtbarkeit der Erde und Gedeihen den Saaten, und wird daher von den Landleuten um gute Ernte und Erhaltung des Friedens angerufen. In Asgardh besaß er zwar kein eigenes Gehöft, dagegen hatten ihm die Götter, als er den ersten Zahn bekam, die ganze Welt Ljosalfaheim geschenkt, und außer seinem treuen Diener Skirnir[1]), mit dem er aufgezogen war, stand ihm noch Beyggvir[2]) und dessen Weib Beyla[3]) zu Gebote. Das Wunderschiff Skidhbladhnir und der leuchtende Eber Gullinbursti (76.) gehörten ihm. Auch ein windschnelles Roß besaß er, das ihn sicher selbst durch qualmendes Feuer trug, und ein Schwert, welches sich in der Beherzten Hand von selbst schwang. Mit diesem Schwerte erlegte er den übermüthigen Riesen Beli, opferte es aber auf, als er um dessen schöne Schwester Gerdh warb (178.) und wird den Verlust bei dem letzten Weltkampfe dereinst schwer bereuen (201.).

1) der Glänzer (Aufklärer). 2) der Beuger. 3) die Beugung.

Digitized by Google

Fünfter Abschnitt.

Freyja und ihre Liebhaber.

Freyja und die Liebesgöttinnen.

132. Eben so schön, mächtig und hülfreich als Freyr war seine Schwester Freyja. Sie galt für die vornehmste Asin nächst Odhins Gemahlin Frigg und besaß wie diese ein Falkenkleid, mittels dessen sie sich leicht durch die Lüfte schwang. Oefters ritt sie auch den goldborstigen Eber Hildi-svin[1]), gewöhnlich aber fuhr sie auf einem mit zwei Katzen bespannten Wagen, namentlich wenn sie an der Spitze der Valkyrjen — denn sie war ihre Anführerin — in das Schlachtgetümmel stürmte (40.). Ihr gehörte die Hälfte der gefällten Helden, zu deren Aufnahme in ihrem Gehöfte Folk-vang[2]) ein geräumiger Saal Seßr-ymnir[3]) ausgebaut war.

133. Wie die übrigen Valkyrjen versah auch sie bei den Gastmahlen in Valhöll den Dienst einer Mundschenkin und war überall

1) der Kampf-eber. 2) das Volks-feld (Anger). 3) der Sitz-räumige

Digitized by Google

beliebt, daher sie um ihren Beistand vornemlich in Liebessachen angerufen zu werden pflegte. Allerdings gab es hier noch andere Helferinnen: Sjöfn[1]), welche die Gemüther der Männer und

Frauen zur Liebe wendet; Lofn[2]), welche von Odhin die Macht erhielt, die Liebenden, allen Hindernissen zum Trotze, zusammen zu führen und zu verbinden; die kluge Vara[3]), welche alle Herzensgeheimnisse erforscht, jeden Liebesschwur hört und den Treubruch hart bestraft. Alle diese Asinnen aber überstrahlte Freyja durch

1) die Seufzende. 2) die Erlaubende. 3) die Mahnende.

Digitized by Google

Reiz und Anmuth so, daß Jeder, der sie auch nur einmal sah, in Liebesgluth zu ihr hingerissen ward.

Brisingamen und seine Entwendung.

134. Die Zwerge, denen sie sich günstig gezeigt hatte, waren von ihrer Lieblichkeit so bezaubert, daß sie den köstlichsten Halsschmuck, den je die Welt sah, für sie schmiedeten, den berühmten Brisingamen[1]). Dies hinterbrachte Loki, wie alle Neuigkeiten, brühwarm seinem Bruder Odhin und der Allvater, der — wie wir schon bei Andvaris Ring kennen lernten (**114.**) — an solchen Kleinoden großen Gefallen fand, befahl dem Verräther, entweder den Halsschmuck zu stehlen oder ihm nie mehr unter die Augen zu kommen. Loki erschrack heftig. Er war zwar gewöhnt, daß ihm die schwierigsten Aufgaben gestellt wurden, und traute sich auch Geschick und List genug zu, um gar Vieles durchzusetzen, aber dies hielt er für unmöglich. Mit gesenktem Haupte verließ er daher, als Odhin unerschütterlich bei seinem Willen blieb, Valhölls Freudensaal und brach in lautes Weinen aus. Die Asen aber, die ihn so schluchzend die Stufen herabkommen sahen, freuten sich herzlich, daß es ihm auch einmal schlecht ginge; denn sie haßten ihn alle.

135. Es war gerade sehr kalt, und Loki zitterte vor Frost, als er nun nach Folkvang schlich. Die Halle Sessrymnir stand zwar offen, aber Freyja hatte sich in ihr festes Schlafgemach zurückgezogen und die Thüre desselben abgeschlossen. Was war jetzt zu thun? — Loki verwandelte sich in eine Fliege und umschwirrte spähend alle

1) die Feuer-Kette.

Digitized by Google

Riegel und Ritzen, bis er endlich ganz oben an der Decke ein kleines Löchelchen, nicht größer als ein Nadelohr entdeckte und sich mühsam hindurch schmiegte. Hier ruhte die holde Vanin, das Gesicht tief ins Polster gedrückt und das Schloß des strahlenden Brisingamen, den sie nie abzulegen pflegte, mit der eigenen Brust bedeckt. Dies war ein neues Hinderniß, aber Loki, schnell entschlossen, verwandelte sich in einen Floh und stach sie. Die Schläferin warf sich unwillig auf dem Lager um, ohne jedoch aus ihrem tiefen Traume erweckt zu werden, und schlummerte bald ebenso fest weiter, als vorher. Da öffnete Loki behutsam die Kette, zog sie ihr leise vom Halse herab, schloß ebenso lautlos die Thüre des Gemachs auf, in welcher von Innen der Schlüssel steckte, und war mit seinem Raube im Freien.

136. Am Morgen, als sie erwachte und ihren Brisingamen vermißte, ward Freyja außer sich vor Verzweiflung. Sie lief straks zu Odhin, erzählte ihm die freche That und bat um seinen Beistand. Odhin bedauerte scheinheilig ihren Verlust und versprach ihr auch das Kleinod wieder zu schaffen, aber nur unter der Bedingung, daß sie zwei mächtige Könige zum Kriege anreize und ihm beide nach Valhöll bringe. Da sprang plötzlich die Hallenpforte auf und der ritterliche Heimdall trat ein. Freyjas Blicke leuchteten in freudiger Ueberraschung; er hielt ihren theuern Halsschmuck in der Hand und überreichte ihr den beweinten Schatz mit uneigennütziger Genugthuung. Odhin stand ärgerlich und beschämt dabei. Er wußte sich den Vorgang nicht zu erklären, aber als Loki endlich schwer verwundet angehinkt kam, löste dieser das Räthsel.

137. Heimdall war nemlich seiner Pflicht gemäß (60) bei der ersten Morgendämmerung auf die Frühwacht bei Bifröst gezogen.

Digitized by Google

Er ließ von dorther den Späherblick über alle Welten streifen und gewahrte seinen Ohm Loki, wie derselbe eben ängstlich aus Folkwangs Hallen schlich und Etwas sorgsam in seinem Gewande zu verstecken suchte, was aber überall hin gleichsam Sonnenstrahlen aussprühte. Die Sache kam ihm verdächtig vor und er schlich leise nach. Als Loki sich verfolgt sah, nahm er schnell die Gestalt eines Robben an und sprang ins Meer, Heimdall aber that ebenso schnell dasselbe und beide Schwimmer jagten sich nun in den schäumenden Wogen umher, bis sie endlich an einer Meeresklippe landeten. Hier entspann sich ein furchtbarer Kampf zwischen den Robben, bis endlich Heimdall, da ihm andere Waffen gebrachen, mit seinem eigenen Haupte den Räuber durchbohrte, und ihm Freyjas Kleinod abnahm. Daher heißt Heimdalls Haupt auch sein Schwert.

Der Burgbau Asgardhs.

138. Nicht weniger als die Zwerge, huldigten die Riesen Freyjas Reizen und strebten wiederholt mit List und Gewalt, sie in ihren Besitz zu bringen. — So meldete sich einmal ein fremder Werkmeister in Asgardh und versprach, die Götterwelt binnen dreier Halbjahre mit einer so starken Burg zu umgeben, daß die Hrimthursen, selbst wenn ihnen die Eroberung Midhgardhs gelingen sollte (7), doch nimmer bis zu den Asen vordringen könnten. Den Göttern gefiel dieses Anerbieten, denn sie waren trotz aller Vorkehrungen, die sie schon getroffen hatten (16), in ewiger Angst vor den Riesen, aber — der Meister forderte die schöne Freyja nebst Sonne und Mond zum Baulohn. Das schien den Göttern bedenklich und sie

Digitized by Google

beriethen daher heimlich, wie sie wohl die Verfestigung Asgardhs erringen und dennoch den Lohn nicht zahlen dürften. Endlich entschlossen sie sich, den Vertrag einzugehen, falls der Meister den Bau ohne jede Hülfe in einem einzigen Winter zu vollenden übernähme; fehle aber am ersten Sommertage noch irgend Etwas, sei es auch die geringste Kleinigkeit, so solle er seines Lohns verlustig sein. Der Meister war hiemit einverstanden, nur die Hülfe seines Hengstes Svadhil-fóri[1]) bedang er sich vor, und diese bewilligten ihm die Asen auf Lokis Rath.

139. So ward der Vertrag abgeschlossen und von beiden Theilen mit den heiligsten Eiden — außer von Thor, denn er war gerade auf einer Ostfahrt begriffen — verfestigt. Mit dem ersten Wintertage begann demnach der Meister zu arbeiten, aber die Asen mußten bald zu ihrem Schrecken bemerken, daß sein Hengst noch halbmal so viel als er selbst leistete. Tag und Nacht schleppte der muthige Svadhilfóri die gewaltigsten Felsenblöcke an, die Steinmassen reihten sich immer weiter und weiter zu einer hohen und starken Mauer, die wohl jedem Angriffe Stand halten mochte, an und drei Tage vor Sommersanfang fehlte nur noch das Burgthor. Da ward die Angst der Asen groß, sie eilten zu ihren Richterstühlen und beriethen, wer sie in dieses Unglück gebracht habe. Natürlich kam alle Schuld zuletzt wieder auf Loki, denn auf sein Anstiften war dem Meister die Hülfe Svadhilfóris, ohne welche die Vollendung des Baues nimmermehr gelungen wäre, verstattet worden. Loki ward also mit dem Tode bedroht, wenn er nicht Freyja nebst Sonne und Mond retten

1) der ungeheure (Eis)-Fahrer.

Digitized by Google

würde, und er versprach, wie immer, gleich Alles, was von ihm verlangt wurde.

140. Am Abende desselben Tages als Svadhilföri wieder mit neuen Felsblöcken ankam, lief ihm unter freudigem Wiehern eine prächtige Stute entgegen. Der Hengst ward bei ihrem Anblicke wild, zerriß die Sielen und beide Rosse stürmten davon ins Dickicht des Waldes. Umsonst mühte sich der Meister ab, den Hengst wieder einzufangen; er blieb die ganze Nacht über aus und war am andern Tage völlig erschöpft und arbeitsunkräftig. Da leuchtete dem Bergriesen Blast[1]) — denn er hatte sich als Werkmeister verdungen — sein verlorenes Spiel ein und er brach in volle Jötunenwuth aus. Kaum aber erkannten die Asen den verkappten Thursen, als sie auch mit einem Munde Thors Namen riefen. Augenblicks stand der Riesenbändiger, der eben noch fern in Jötunheim geweilt hatte, mitten unter ihnen und zahlte, da er durch keinen Schwur gebunden war, mit hochgeschwungenem Mjölnir den Baulohn so kräftig aus, daß der plumpe Jötune bis in die neunte Welt hinabstürzte und auch wohl dort in Helheim nicht mehr an neue Bauten denken wird. Loki aber warf bald nachher ein Füllen, welches zu dem herrlichsten aller Pferde auswuchs und der achtfüßige Grauschimmel Sleipnir war, den Odhin zu seinem Leibrosse erkor (40.).

Mjölnir's Verlust und Rettung.

141. Ebenso bezeugt eine andere Sage das Verlangen der Riesen nach Freyja — „Wild," so heißt es, „ward Asa-Thor, als

1) der Bläser.

Digitized by Google

er erwachte und seinen Mjölnir vermißte.“ Die Augen rollten ihm unter den verhangenen Brauen gleich zwei Feuern, das rothe Barthaar sträubte sich, und überall suchte er die geliebte Waffe, aber nirgend war ihre Spur zu entdecken. Da zog er Loki in das entsetzliche Geheimniß, und Loki war auch gerne bereit nach dem verlorenen Kleinod auszuschauen, wenn ihm Freyja ihr Falkenkleid liehe. „Und wäre es von Silber und Gold,“ sprach die freundliche Vanin, „ich liehe es dir!“ Loki flog also, schnell zum Falken umgewandelt, nach Jötunheim, denn hier vermuthete er, den Räuber anzutreffen.

142. Auf einem waldigen Hügel saß Thrym[1]), der Thursenfürst, die Mähnen striegelnd den trefflichen Rossen, wachkundige Hunde schmückend mit güldenem Halsband. „Wie steht's bei den Asen?“ rief er dem vorüber flatternden Falken zu, den er gar wohl erkannte. „Schlecht steht's bei den Asen!“ erwiderte Loki „denn Thors Hammer ist über Nacht geraubt.“ — „Acht Meilen unter der Erde habe ich ihn geborgen,“ lachte der Riese schadenfroh, und nur der soll ihn zurückerhalten, der mir Freyja als Braut zuführt.“ Schnell kehrte Loki nach Trudheim um, wo Thor schon sehnsüchtig seiner wartete und beide wanderten sogleich weiter nach Folkvang. „Lege an,“ rief Thor zu der schönen Vanin, die ihm freundlich entgegentrat, „lege hurtig an den bräutlichen Schmuck! Mein Bockgespann schnaubt schon vor Lust, dich in die Arme Thryms, des mächtigen Jötunen zu führen, der dich zur Frau begehrt!“ Aber Freyjas Freundlichkeit verwandelte sich bei dieser Rede in Grimm.

1) der Toser (Donnerer).

Digitized by Google

Schäumend vor Wuth riß sie den kostbaren Brisingamen von ihrem Halse, schmetterte ihn dem unverschämten Freiwerber vor die Füße und verschwand in ihren Gemächern.

143. Betroffen starrten die beiden Asen der zornigen Schönen eine Weile nach, dann wandten sie ihre Schritte gen Valhöll und beriefen sämmtliche Götter zur Berathung, wie in anderer Weise der unentbehrliche Mjölnir zurückzuschaffen sei. Das einzige Auskunftsmittel schlug Heimdall vor: Thor selber solle sich als Freyja verkleiden und dem Riesen, der ja die liebliche Vanin nicht kenne, als Braut zuführen lassen. „Weibliches Gewand," sprach er, „umwalle sein Knie, Brisingamen und anderes blitzendes Gestein schmücke ihm Hals und Brust, auch ein klirrendes Schlüsselbund hange an seinem Gürtel, doch tiefer Schleier umwalle sein Haupt!" Gegen diesen Vorschlag sträubte sich das Innerste Thors. Er meinte, die Asen müßten ihn für weibisch halten, wenn er sich so vermummen ließe, als ihm aber Loki vorstellte, daß die Riesen, wenn sie den Hammer behielten, gewiß bald Asgardh bewohnen würden, ließ er sich geduldig ausputzen. Inzwischen hatte sich auch Loki, dessen leichte Gestalt und feines Gesicht sehr wohl dazu paßten, in zierliche Zofentracht geworfen, und bald flogen die Gefährten auf dem bockbespannten Wagen dahin vom Donner der Lüfte und Sprühen der Steinfunken gefolgt.

144. Als Thrym auf seiner Warte die beiden Mädchen ankommen sah, rief er freudig den Hofleuten zu: „Hurtig schmückt nun Haus und Bänke! Freyja, Njördhs Kind aus Noatun, zieht bei mir ein. Viel besaß ich goldhörnige Kühe und rabenschwarze Stiere, nur sie fehlte noch zu meinem Glücke, die herrliche Braut." Neu-

Digitized by Google

gierig eilten von nahe und fern Riesen und Riesinnen zur hohen Feier herbei, Speise und köstlicher Trank ward reich geboten, und die Braut — aß einen ganzen Ochsen, acht große Lachse, alles Naschwerk, was für die Frauen bestimmt war, wohlbehaglich allein auf, trank auch noch drei Kufen Meth dazu.

145. „Wer sah je Bräute gieriger schlingen und mehr Methes verzehren!“ rief Thrym erstaunt, aber die niedliche Zofe, welche sich neben ihn gesetzt hatte, flüsterte ihm leise zu: „Acht Tage schon aß Freyja nicht, so sehr sehnte sie sich nach Jötunheim!“ Das schmeichelte dem Riesen und von Zärtlichkeit überwältigt lüftete er den Schleier der züchtigen Braut, fuhr aber zugleich bis in die andere Ecke des Saales zurück. „Wie wild und feurig zucken die Augen der Jungfrau, gleich dem durchbohrenden Wetterstrahl!“ rief Thrym erschreckt. Doch die schlaue Zofe, welche sich schnell an seine Seite gestellt hatte, raunte ihm wieder in's Ohr: „Acht Nächte schon schlief Freyja nicht, so sehr sehnte sie sich nach Jötunheim!“ — „Nun so bringt herbei des Hammers Kleinod!“ befahl der bethörte Riese seinen Hofleuten, „Den Bund der Ehe zu weihn, legt ihn der Maid in den Schooß.“ In Thors Brust lachte das Herz bei diesen Worten und, sobald er den geliebten Mjölnir wieder in seiner Faust fühlte, schlug er zunächst dem Bräutigam und dann der ganzen Hochzeitsgesellschaft das Hirn ein.

Hrungnir's Besuch in Asgardh.

146. Ebenso schlimm endet die dritte Erzählung von der Riesenliebe zu Freyja. — Odhin hatte sich einmal im vollen Waffen-

Digitized by Google

schmucke auf seinen Sleipnir geworfen, um einen Ausritt in alle Welt zu thun. Der Riese Hrungnir[1]) staunte über den kühnen Mann, der mit strahlendem Goldhelm auf dem Haupte durch Meer und Luft dahersprengte, und lobte besonders den herrlichen Grauschimmel. „Das will ich meinen," entgegnete Odhin stolz, „in Jötunheim ist ein solches Roß freilich nicht zu finden!" „Oho!" versetzte Hrungnir beleidigt, „mein Gull-faxi[2]) macht weitere Sprünge, als dein Klepper da!" und bei diesen Worten jagten beide Reiter mit verhängtem Zügel los. Odhin hatte durch die Schnelligkeit Sleipnirs einen bedeutenden Vorsprung gewonnen, dennoch ließ Hrungnir von der Verfolgung nicht ab und bemerkte in seiner Jötunenwuth erst da, daß er mitten in Asgardh sei, als Odhin vor Vallhöll abstieg und ihn zu einem Trunke einlud.

147. Hrungnir nahm die Einladung an, und Freyja, die holde Schenkin, füllte die beiden größten Schaalen, aus denen sonst nur Thor, der wieder auf einer Ostfahrt abwesend war, zu trinken pflegte, mit kräftigem Ael, um sie dem Gaste zu bieten. Hrungnir stürzte gierig beide Schaalen auf einmal in seinen Schlund hinab, ward aber davon trunken und begann nun nach Thursenart zu prahlen. Er drohte lallend, den Asen alles Ael auszutrinken, sie selbst mit Weib und Kind todtzuschlagen, Asgardh ins Meer zu versenken, Vallhöll aber und die schöne Freyja, auf welcher seine Augen lüstern ruhten, nach Jötunheim mitzunehmen. Das verdroß die Asen und sie riefen nach Thor. „Wer gestattet," donnerte dieser, plötzlich erscheinend und den Mjölnir erhebend, „wer gestattet, daß der grobe

1) der Rauschende. 2) der Gold-mähnige.

Digitized by Google

Jötune Odhins Saal betritt und der Asen Schenkin ihm Trank beut? Gereuen soll's dem Unverschämten ehe er die Schwelle verläßt!" — „Ich stehe hier," entgegnete der augenblicks ausgenüchterte Riese, „in Odhins Frieden und es würde Dir, Thor, wenig geziemen, einen wehrlosen Mann zu erschlagen. Hast du aber Muth mit mir zu kämpfen, so komme zu der Grenzscheide unserer Länder. Dort bei Grjo-tuna-gardh[1]) sollst du nicht auf mich warten!"

Thor's Zweikampf mit Hrungnir.

148. Scharfen Ritts kehrte Hrungnir heim und rüstete sich zum Kampfe. Sein Haupt und Herz waren von hartem Stein, von Stein war auch sein breiter Schild und seine Waffe ein langer Wetzstein. Er schien also unüberwindlich, und dennoch geriethen die Riesen in große Sorge, als sie die Herausforderung erfuhren, denn Hrungnir war der stärkste unter ihnen und sie befürchteten das Schlimmste, wenn Thor ihm obsiege. Eilig bauten sie daher einen ungeheuren Mann aus Lehm, der Mökkr-kalfi[1]) hieß. Er maß neun Meilen in der Höhe und drei in der Breite, und es hielt schwer, für diesen Kolossen ein passendes Herz zu finden. Nach vielem Suchen und Wählen ward ihm das Herz einer Stute eingesetzt; es war das allergrößte, das man auftreiben konnte, bewährte sich jedoch nicht.

149. So ausgerüstet stellten die Jötunen den Lehmriesen an dem verabredeten Kampfplatze zum Schutze Hrungnirs auf, der selber, den Steinschild vor sich gestellt und den Wetzstein über die Achsel

1) Fels-zaun-Gehege. 2) der qualmende Lehmklump.

Digitized by Google

geworfen, schon streitgrimmig seinen Gegner erwartete. Da kam plötzlich Tjalfi angerannt und rief warnend: „Schlecht stehst du ge-

schützt, Jötun, mit vorgehaltenem Schilde, denn Thor ist in die Erde gefahren und wird Dich von unten angreifen!“ Schnell warf Hrung-

Digitized by Google

nir seinen Schild an den Boden und stieg hinauf, aber Asa-Thor kam in furchtbarem Gewitter von Oben dahergefahren und schleuderte schon aus der Ferne seinen Mjölnir ab. Mökkalfi mit dem Stutenherz triefte vor Angstschweiß, Hrungnir dagegen packte seinen Wetzstein mit beiden Händen und hielt ihn zur Abwehr vor. Thors Hammer kam jedoch mit einer solchen Wucht an, daß er den Schleifstein in zwei Hälften und den Schädel Hrungnir's in hundert Stücke zerschmetterte.

150. Inzwischen war Tjalfi auch mit dem Lehmriesen fertig geworden. Als er sich nun aber nach seinem Herrn umsah, gewahrte er mit Schrecken, daß auch dieser am Boden lag und zwar unter einem Beine des todten Hrungnir. Vergebens bemühte sich Tjalfi das schwere Bein abzuheben, alle Asen eilten herbei, indeß auch ihre vereinten Kräfte reichten nicht aus, bis endlich Thor's Sohn Magni erschien und obwohl er erst drei Jahre alt war, das Riesenbein als wäre es eine Feder, fortwarf. „Schade," rief er, „daß ich nicht früher gekommen bin! Ich hätte den Thursen mit der bloßen Faust niedergeschlagen." Der erlöste Vater umfing freudig seinen Retter, verhieß ihm, daß er einst ein großer Mann werden würde und schenkte ihm — worüber Odhin sehr neidisch ward — Hrungnir's Roß, den edlen Gullfaxi.

151. Jetzt indeß fühlte Thor, daß auch er verwundet sei. Die eine Hälfte des Riesenschleifsteins, von welchem alle unsere Schleifsteine abstammen, war nemlich tief in die Erde, die andere dagegen ebenso tief in sein Haupt geprallt und steckte unverrückbar fest darin. Mißmüthig trat er daher den Heimweg an. Unterwegs jedoch traf

Digitized by Google

er Groa[1]), die Gattin des kecken Oervandil[2]) und als er ihr sein Leid klagte, stimmte die Vala so kräftige Zauberlieder an, daß der Steinsplitter immer loser ward. Thor schöpfte wieder neuen Muth. Er wollte der freundlichen Groa auch gerne eine Freude bereiten und erzählte ihr: wie er vor Kurzem von Norden her über die Ströme Elivagar nach Jötunheim gewandert sei, dort ihren Gatten Oervandil gefunden, ihn in seinen Reisekorb gesetzt und wohlverwahrt heimgetragen habe. Groa wollte dies nicht glauben, als ihr aber Thor weiter erzählte, daß er eine Zehe ihres Mannes, welche derselbe unvorsichtig aus dem Korbe gesteckt und die ihm bei der grimmen Kälte erfroren sei, abgebrochen und gen Himmel geworfen habe, ja als er ihr zur Beglaubigung seiner Angabe sogar den hellen Stern zeigte, der jetzt Oervandil's Zehe heißt: da ward die Vala so vergnügt, daß sie ihre Zauberlieder vergaß und Thor den Stein im Kopfe behielt. Wenn wir nun auf einem Schleifsteine wetzen, so rührt sich stets jener lose Splitter, und wir sollten daher, um dem Erdbeschirmer, dem wir so vielen Segen verdanken, Schmerz zu ersparen, das Wetzen lieber ganz unterlassen.

Freyja's Familie.

152. So allgemein beliebt und angebetet Freyja nach diesen Berichten war, so wenig Glück hatte sie in ihrer eignen Neigung. Wie ihr Vater Njördh seiner Schwester war gewiß auch sie in Vanaheim ihrem Bruder Freyr anvermählt gewesen, mußte sich

1) die Grünende. 2) der mit dem Pfeile sich heraus Arbeitende.

Digitized by Google

jedoch wegen der strengen Sitte in Asgardh (123.) ebenfalls von ihm scheiden. Demnächst wählte sie den Jüngling Odhr[1]) zum Gemahl, der sie jedoch, nachdem sie ihm eine schöne Tochter Hnos[2]) geboren hatte, verließ und auf ferne Wege zog. Hierdurch beging er ein um so größeres Unrecht, als er wahrscheinlich derselbe Jüngling war, welcher Freyja einst in einer wichtigen Angelegenheit mit der aufopferndsten Liebe unterstützt hatte und der sich damals Ottar[3]) nannte.

Ottar's und Angantyr's Wette.

153. Ottar stritt nemlich einmal mit Angan-tyr[4]) über die Geschlechter der Fürsten und Helden, welche von den Göttern abstammen, und beide setzten ihr ganzes Erbe in die Wette. Am dritten Tage sollte der Streit entschieden werden; es galt also, jene Geschlechter schleunig zu erkunden. Glücklicher Weise hatte sich Ottar den Göttinnen stets hold erwiesen und namentlich der schönen Freyja ein Steinhaus errichtet, dessen Mauern so reichlich mit Opferblut getränkt wurden, daß sie wie das klarste Glas erglänzten. Dies gedachte ihm die Göttin, ließ ihren Eber Hildisvin satteln und ritt mit dem verzagten Jüngling noch in Nacht und Nebel zu der Riesin Hyndla[5]), welche der alten Zeiten wohl kundig war.

154. Hyndla hatte sich bereits in ihre Höhle zurückgezogen und schlief. „Erwache", rief Freyja in schmeichelndem Tone, „du herrliche Maid, du schwesterliche Freundin, und laß uns nach Val-

1) der Geist (vergl. Odhin.) 2) das Kleinod. 3) der Furchtsame. 4) der Wonne-Helfer. 5) die Höhlenbewohnerin.

Digitized by Google

höll reiten! Im Sattel traulich neben einander sitzend, plaudern wir dann von den gottentsprossenen Fürstengeschlechtern". So glaubte sie der mürrischen Riesin die Geheimnisse am Besten entlocken zu können. Zugleich rühmte sie Odhins Freigebigkeit, der keinen Gast entlasse, ohne ihn mit irdischen oder geistigen Schätzen begabt zu haben, versprach Thor, den gefürchteten Riesenfeind, durch Gebet und Opfer zu sänftigen und wies auf ihren schmucken Eber, dessen güldene Borsten das tiefe Dunkel der Nacht erleuchteten. Hyndla aber lugte argwöhnisch aus der Höhle und erklärte trocken, daß sie keine Lust spüre, ihr schnelles Roß zu satteln und noch weniger den kurzbeinigen Eber zu besteigen. Auch scheine ja Freyja, setzte sie höhnisch hinzu, fremder Unterhaltung nicht mehr bedürftig, da ja schon ihr Mann hinter ihr sitze.

155. Freyja versicherte, daß dieser Mann keineswegs ihr Gatte, sondern nur ihr Schützling sei, und erzählte offen seine gefährliche Wette, die ihm all sein Vatergut kosten könne, wenn Hyndla nicht helfe. Die Riesin wunderte sich über die Unwissenheit des blöden Jünglings, der nicht einmal sein eigenes Geschlecht kenne, und begann die fürstlichen Stammbäume mit einer solchen Geläufigkeit herzusagen, daß Freyja befürchten mußte, Ottar werde die längst verschollenen Ahnen bis zum dritten Tage, da sein Streit mit Angantyr entschieden werden sollte, nicht im Gedächtnisse wahren. Sie bat daher die Riesin, ihm noch den Trank der Erinnerung zu reichen.

156. Ueber diese neue Anmuthung gerieth Hyndla, welche der Göttin schon genug Liebes erwiesen zu haben glaubte, in Grimm. „Hebe Dich von Dannen, Freyja" rief sie, „und treibe Dich meinet-

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

wegen noch weiter mit Männern in finsterer Nacht umher! Ich aber begehre jetzt zu schlafen!“ Diese Schmähworte entrüsteten die Göttin. Gebieterisch heischte sie zum anderen Male: „Schaffe den Erinnerungstrank eilends zur Stelle! Sonst sollen Deine Höhle Feuer umgeben und Dich in ihr vernichten“. Schon schlugen auch die Flammen ringsum lodernd empor, und entsetzt vor der nahenden Gluth brachte Hyndla schnell den gewünschten Trank herbei. „Biete das Ael“, knirrschte sie, „selbst Deinem Lieblinge, auf daß er sich daran vergiften möge!“ Freyja that's, verwandelte aber den Fluch in Segen: „Dir, Ottar, erflehe ich aller Götter Hülfe!“

Odhrs Heimkehr.

157. Als Odhr sie treulos verließ, suchte ihn Freyja in allen Landen und unter allen Völkern, Thränen der innigsten Liebe vergießend, welche zu eitelem Golde gerannen. Ihr Forschen und Weinen blieb jedoch vergeblich und trostlos zog sie sich auf ihre Burg Folkvang zurück. Lange stand da die thränenschöne Frau Tag und Nacht und starrte hinaus in die weite Ferne, während neun holde Mädchen, die ihr dienten, sie mitklagend und tröstend umringten. Sie waltete mit Milde ihres Reichs, heilte und stärkte die Kranken und schirmte Alle, welche sich in Noth an sie wandten. Sonst blieb ihre Burg jedem Fremden unzugänglich. Das Gehöft wurde zunächst von einem hohen Eisengitter, welches die Asen so künstlich geschmiedet hatten, daß es alle ungeladenen Gäste faßte und fesselte, dann von einem, aus gebranntem Lehm gefertigten, unzerstörbaren

Digitized by Google

Rundwalle, einem Meisterstücke des klugen Wächters Fjöl-svidh[1]), endlich von einer ringsum qualmenden Lohe umschlossen. Die Burg

selbst drehte sich, als stünde sie auf einer scharfen Schwertspitze, so rasch um ihre Achse, daß der nahende Fremdling nur einen schwankenden Schatten gewahren und nur den Schall des Wirbels hören konnte. Außer dem Thorwart Fjölsvidh aber hielten noch zwei wüthende Hunde, der eine Tags der andere Nachts, strenge Wacht.

1) der viel Wissende.

Digitized by Google

158. Dennoch sah Fjölsvidh eines Tags einen ärmlichen Mann nahen, der trotz aller Hindernisse in das Gehöft zu gelangen versuchte. „Gehe Deiner Wege!“ rief ihm der Wächter zu, „diese freudenlose Stätte mag Niemand betreten“. — „Von Augeweide wendet man sich ungern“, lautete des Fremden Antwort „in jenem güldnen Saale dort möchte ich Ruhe finden“. Der Wächter fragte ihn nach seinem Namen; der Fremde nannte sich Vind-kald[1]) und fragte nun selber weiter: wem die Burg gehöre, wie sie verfestigt sei und besonders wie er die beiden Bluthunde kirren könne. „Dazu giebt es“, sprach Fjölsvidh, sich nur auf den letzten Theil der Frage einlassend, „ein unfehlbares Mittel. Bringe ihnen die beiden Flügel Vid-ofnirs[1]) zur Kost! Vidofnir aber ist ein kohlschwarzer, goldglänzender Hahn, der auf dem Wipfel der Esche Yggdrasil sitzt. Von dort kannst Du ihn mit dem Mistelzweige, durch welchen Baldr getödtet ward (168.), leicht herabschießen. Den Zweig bewahrt zwar Hel im eisernen Schrein unter neun Schlössern, sie wird ihn Dir aber gerne geben, wenn Du ihr vorher den Sichelschweif Vidofnirs schaffst“.

159. Vindkald, der den Hohn, welcher in diesen Worten lag, wohl erkannte, sah den Wächter wehmüthig an. „Darf denn anders“ fragte er weiter, „kein Mann Freyja's Gemach betreten?“ — „Keiner,“ entgegnete der Wächter, „er sei denn Odhr selbst, ihr Gemahl.“ — „Nun so öffne die Pforten! rief der Fremde beglückt, hier magst du Odhr schauen!“ Da sprang das Gitterthor von selbst auf, die grimmen Hunde eilten liebkosend ihrem alten Herrn entgegen, Fiöl-

1) der Wind-kalte. 2) der weit (das Maul) Oeffnende.

Digitized by Google

ſvidh aber lief voraus, um das Heil zu verkünden. „Du lügſt!“ ſchluchzte Freyja überraſcht und ungläubig, als ſie indeß den lange Vermißten erblickte, ſtürzte ſie ihm mit offenen Armen entgegen. „Von wannen kommſt und wo warſt Du, warum kehrteſt Du nicht ſchon längſt zurück? Doch unverhofftes Wiederſehn beſeeligt doppelt!“ rief die Gattin und überhäufte ihn mit glühenden Küſſen. „Auf kalten Wegen bin ich gewandert“, entgegnete Odhr, die Geliebte feſt umſchlingend, „aber der Norne Willen widerſteht Niemand, ſo liebles ſie auch waltet. Sehnlich Verlangen zog mich zu Dir und Sehnſucht finde ich. Nun iſt es gewiß, daß wir uns nimmer mehr ſcheiden!“

Digitized by Google

Sechster Abschnitt.

Loki und das Weltende.

Loki und sein Geschlecht.

160. Der dritte Ur-Äse Loki war in Asgardh mit Sigyn verheirathet, von der er auch zwei Söhne Ali und Narvi[1]) gewann. Außerdem aber zeugte er, wie wir schon wissen (64), in Jötunheim mit einer Riesin Angrbodha drei Ungethüme, von denen die Hel das scheußlichste war; halb schwarz, halb menschenfarbig und von grimmigem Aussehn. Odhin hatte sie nach Niflhel oder Helheim (19.), die neunte Welt, hinabgeschleudert, wo alle Menschen hinkommen, welche vor Alter oder sonst auf dem Siegbette starben. Diese Welt ist Hel's Alleinherrschaft überwiesen, und von den andern Welten durch den Fluß Gjöll geschieden, über den jedoch eine Brücke führt, welche von der Jungfrau Modh-gudh[2]) bewacht wird. Dann zeigt sich Hels Burg, mit festen Eisengittern verwahrt und

1) der Nährer. 2) der Seelen (Gemüths)-Kampf.

Digitized by Google

rings mit lodernden Flammen umschlossen. Dem Ankömmling springt mit klaffendem Rachen und furchtbarem Geheul ein blutbesudelter Hund Mana-garm[1]) entgegen, der sich vom Fleische der Todten nährt. Schwer ist's ihm vorbeizukommen und nach der Halle zu gelangen. Der Saal, welcher sich nun öffnet, heißt Verderben, seine Schwelle Einsturz, Hel's Tisch Hunger, ihr Messer Mangel, ihr Bette Kummer und dessen Vorhang Fluch. Ein Knecht Gang-lati[2]) und eine Magd Gang-lödh[3]) schleichen matt und lässig in den Räumen umher; sonst ist alles öde und still.

161. Loki selbst hatte kein eigenes Gehöft, weder in Jötunheim noch in Asgardh. So nahe er auch den Asen stand, so war er doch von ihnen derart verschieden, daß man ihn als einen Bruder Odhin's nicht erkannte, vielmehr für den Sohn eines Riesenpaars Farbauti[4]) und Lauf-ei[5]) hielt oder wenigstens wissen wollte, daß er im Eisenwalde das steinerne Herz eines alten Riesenweibes gegessen habe und dadurch den Jötunen ähnlicher als den Asen geworden sei. Von Gestalt und Aussehen war er zwar schön und lieblich, von Sinn und Gemüth aber unbeständig und böse. Allen Göttern war er an Schlauheit überlegen, oft half er ihnen dadurch aus bitterer Noth, noch öfter jedoch verleitete er sie zu den verderblichsten Rathschlägen. Er war der Anstifter alles Betrugs, die wahre Schande der Götter. Viele seiner Listen und Tücken haben wir schon vernommen, noch mehrere und wie er sich durch sie zuletzt selbst in's Verderben stürzte, werden wir jetzt vernehmen.

---

1) der Mond-Hund. 2) der Gang-lässige. 3) die Gang-lässige. 4) der Ruderer. 5) das Laub-eiland.

Digitized by Google

Idhunns Hinscheiden.

162. Trübes Verhängniß ahndete den Asen, denn die jugendfrische Idhunn sank eines Tages von dem Zweige der Esche Yggdrasil, auf welchem sie sich zu wiegen pflegte, und fiel nach Helheim hinunter. Allen Wesen schwand davon die Kraft, die Erde zitterte, die Luft stürmte, der Himmel selbst schien sich zu neigen, die Sonnenrosse stockten in ihrem raschen Laufe und in Mimirs Bronn versiegte die Weisheit. Odhin's Rabe Hugin war schon ausgeflogen, um die klugen Zwerge Dain (25.) und Thrain[1]) zu befragen, indeß auch ihr Bescheid klang wie ein wirrer, schwerer Traum, welcher die Asen nur noch mehr beunruhigte. Da sandte Odhin drei Boten: den weisen Heimdall, den listigen Loki und den beredten Bragi zu Idhunn, um die vorwissende Göttin selbst über des Schicksals Deutung zu befragen, und während die übrigen Asen sich zum Mahle gesellten, bestieg er seinen Hochsitz Hlidhskjalf. Sorgenvollen Blicks sah er von dort her den Boten nach, welche nun, Weihelieder anstimmend, auf ihren Wölfen davon ritten, und lange noch ruhte sein Auge auf den wirbelnden Wolken, in denen sie verschwanden.

163. Schwer ertrug Idhunn, an heitere Wohnung gewöhnt, den Bann in Hels Nachtreich. Wie umgewandelt saß die eben noch so blühende Göttin da, harmvoll und betäubt. So fanden sie die Boten und umhüllten zuerst ihre Glieder, welche von der kalten Reifluft erstarrt waren, mit wärmendem Wolfsfell. Sie schien aufzuleben und sich des Besuchs zu freuen, doch auf alle Fragen, welche

1) der Hartnäckige.

Digitized by Google

die Boten dringend an sie richteten, kam kein Wort aus ihrem Munde; nur Thränen entquollen ihrem matten Auge und netzten die bleiche Hand. Bragi ward darüber so betrübt, daß er seine geliebte Gattin nicht mehr verließ. Heimdall und Loki aber ritten vom Sturmwind getragen nach Asgardh zurück.

164. Bei ihrer Ankunft verließ Odhin seinen Hochsitz und lud die Boten zur Tafel, wo die Asen noch Sährimnirs Fleisch speisten und die dienstfertigen Valkyrjen in güldenen Schaalen den schäumenden Meth schenkten. Mancherlei Fragen häuften sich da über einander. Die Götter erforschten Heimdall, die Göttinnen Loki, Antwort aber erhielt Niemand, denn auch die Boten waren ja ohne Bescheid geblieben. Inzwischen hatte Hrimfaxi die schwarze Natt an den Himmel hinaufgezogen und Mani, von seinem Wolfe verfolgt, eilte ihr nach. Zwerge und Riesen erwachten aus ihrem festen Tagesschlaf; auch der alte Nachtvater Nörvi rüttelte sich und griff nach seiner Dornenruthe, mit welcher er die Menschen zum Schlafe treibt. Ebenso sehnten sich die Götter nach Ruhe und selbst dem ewig wachen Heimdall fielen schon die Augen zu. Da hob Odhin das Mahl auf und rieth, die Nacht zu neuen Entschlüssen zu nützen.

Der Vala Ausspruch.

165. Sobald aber der freundliche Dag sein flimmerndes Roß Skinfaxi wieder nach der Erde lenkte und die feurige Sol ihre schnaubenden Hengste nachtrieb, die unheimlichen Nachtgestalten scheu in ihre Felsklüfte zurückwichen und der lichte Heimdall die Frühwacht bei Bifröst bezog: erstand Odhin von seinem Lager. Er hatte einen Entschluß gefaßt, warf den Sattel über Sleipnirs Rücken und

Digitized by Google

sprengte nach Niflhel, des heulenden Bluthundes nicht achtend, dem Gehöft stracks vorbei bis an das östliche Thor, wo Valas[1]) Hügel lag. Hier hielt er an, schlug nach Norden schauend mit seinem Zauberstabe und begann das Wecklied. Bald erhob sich die Seherin aus dem Grabe. „Lange schon bin ich todt, kalter Schnee hat mein Gebein gedeckt!“ tönte ihre hohle Stimme, „wer ist der Fremdling, der meine Ruhe stört? Gezwungen nur rede ich, lieber möchte ich schweigen.“

166. „Veg-tam[2]) nennt man mich“, antwortete der Reiter, „durch Hels Reich kam ich hierher. Dort sah ich die Sitze mit Reifen geziert, die glänzenden Betten mit Golde gedeckt. Wem gilt dieser festliche Schmuck?“ — „Baldrs Empfang wird bereitet und köstlicher Meth gebraut. Die Asen ahnen es zagend und hoffnungslos“ sprach Vala. — „Und wer wird ihn senden, Odhins trefflichen Sohn, zu Hels Hallen und wer wird rächen die schnöde That?“ fragte Vegtam glühenden Angesichts weiter. — „Höðr wird den Allbeweinten morden ohne Schuld. Im fernen Osten aber weilt Rind[3]), die fürstliche Maid, und von ihr wird Odhin einen Sohn gewinnen, der sich die Hand nicht wäscht und das Haar nicht kämmt, ehe der Mörder zum Scheiter kommt!“ lautete Valas Bescheid. „Nun sage mir noch Eines!“ rief Vegtam, „dann magst du wieder zu Ruhe gehn. Wie heißt das tückische Weib, das Baldrs Tod nicht beweint?“ Bei dieser Frage sank die Seherin entsetzt zusammen. „Du bist nicht Vegtam“ röchelte sie „du bist Odhin selber, der Allwissende! Reite heim, Odhin, und künde den Asen, daß mich Nie-

1) die Seherin. 2) der Weg-gewöhnte. 3) die Erdkruste (Rinde).

mand mehr sprechen soll, bis Loki's Banden reißen und der Götter Verderben einbricht!" (199.).

Baldr's Tod und Bestattung.

167. Des Trostes baar kehrte Odhin heim und hier fand er noch neue Sorgen. Seinem Lieblinge Baldr hatte kein labender Schlaf die Augen geschlossen, von Tod und Kerker schreckten ihn schwere Träume. Alle Schutzgeister schienen dem Allvater geflohen, alle Mittel und Wege unzureichend, um das theure Leben vor Gefahr zu sichern. Inzwischen war Frigg auf einen guten Rath verfallen; sie hatte allen Elementen, allen Thieren, allen Bäumen und Sträuchern, allen Steinen und Erzen, ja allen Krankheiten und Giften heilige Eide abgenommen Baldr's Leben zu schonen. Da wurden die Asen wieder wohlgemuth, sie schlossen um Baldr einen Kreis, schossen, warfen und hieben nach ihm mit allerlei Dingen und freuten sich herzlich, daß ihm kein Schade davon geschah. Nur Loki ward ärgerlich über dieses Wunder und, als er hörte, daß Frigg die Anstifterin sei, nahm er die Gestalt eines Weibes an und ging nach Fensal, um sich Aufklärung zu verschaffen.

168. „Was machen die Asen?" rief ihm Frigg entgegen. „Sie spielen und kurzweilen mit Baldr," antwortete das Weib und setzte halb fragend hinzu: „als könne ihm nichts in der Welt mehr etwas anhaben." — „Nur ein einziger Mistelstrauch, das ostwärts von Valhöll steht", lächelte Frigg, ersichtlich stolz auf ihr Werk, „ließ ich vom Eide frei, denn es war noch zu jung." Loki hatte genug gehört. Spornstreichs ging er nach Valhöll zurück, riß unterwegs

Digitized by Google

die bezeichnete Mistel aus und trat so wieder in den Kreis der fröhlichen Asen.

169. Außerhalb des Kreises aber stand untheilnehmend der blinde Hödhr. „Willst du denn," raunte ihm Loki in's Ohr, „deinen Bruder Baldr nicht auch ehren, wie es die andern thun und nach ihm schießen?" — „Wie sollte ich?" sprach Hödhr, „Ich kann ja Baldr nicht einmal sehen und habe auch keine Waffe." — „Die Waffe hast du hier!" entgegnete Loki, indem er ihm den Mistelzweig in die Hand drückte und die Richtung gab. „Nun schieße einmal los!" Hödhr schoß, der Schuß ging durch Baldrs Brust und der Treffliche stürzte entseelt zu Boden.

170. Dies war das schwerste Unheil, welches den Göttern widerfahren konnte. Sprache und Gedanken vergingen ihnen; selbst den Todten aufzuheben fiel ihnen nicht ein. Als sie wieder zu Sinne kamen, hätten sie dem Mörder am Liebsten gleich den Garaus gemacht, sie hielten aber, weil Asgardh eine unentweihbare Freistätte war, den zuckenden Arm zurück und brachen, da auch kein Wort ihren tiefen Schmerz aussprechen konnte, in ein bitterliches Weinen aus. Von diesem Wehklagen erschreckt, eilte Frigg herzu und in Verzweiflung rief sie den Muthigen auf, welcher zur Hel reiten und den theuren Todten auslösen möchte. Sogleich erbot sich Hermodh, den gefährlichen Ritt zu unternehmen, Odhin ließ seinen Sleipnir vorführen und auf ihm stob der kühne Jüngling von dannen.

171. Inzwischen ward Baldrs Leiche in glänzendem Gefolge nach dem Meeresstrande gebracht. Voran fuhr Odhin mit Frigg, hinter ihm flogen seine beiden Raben und die Schaar der Walkyrjen schloß sich an. Dann kam Freyja mit ihrem Katzengespann, Freyr

Digitized by Google

auf seinem Eber Gullinbursti; Heimdall auf seinem Hengste Gulltopp, und — wer zählt sie alle die hohen Götter und Göttinnen, welche die Bahre geleiteten. Selbst Riesen und Zwerge hatten sich in Menge eingefunden, denn Baldr war überall geliebt. Am Gestade aber harrte schon sein treffliches Schiff Hring-horni[1]). Auf ihm ward der Holzstoß geschichtet, die Leiche des Allbeweinten hinaufgelegt und auch sein wackeres Streitroß in vollem Geschirr herbeigeführt. Finsteren Blickes, den Mjölnir hoch erhoben, trat endlich Thor an den Scheiter, weihte ihn mit kräftigem Hammerschlage, und prasselnd loderten die hellen Flammen empor. Da sprang der liebenden Nanna das Herz vor Wehmuth und sie ward ebenfalls dem vorangegangenen Gatten beigesellt.

172. Nun sollte das Fahrzeug ins freie Meer hinausgeschoben werden, doch Niemand vermochte es zu rücken und zu rühren; man mußte also ein altes Riesenweib Hyr-rokkin[2]) holen lassen. Diese kam auch bald auf einem Wolfe angeritten, welcher mit einer Schlange gezäumt und so wild war, daß ihn, als die Reiterin abstieg, vier Berserker[3]) kaum bändigen konnten, bis sie ihn endlich niederwarfen und mit den Knien bedrückten. Die Alte aber ging zu dem Schiff, packte es am Vordertheil und stieß es mit einem einzigen Stoße in die Fluthen. Die untergelegten Walzen sprühten Funken, die Erde erzitterte in ihren Grundfesten, und Thor gerieth über die grobe Weise der Riesin in Asenzorn. Beinahe hätte er ihr — wenn nicht alle Asen, in deren Frieden sie gekommen war, dazwischen getreten wären — das Hirn eingeschlagen, jetzt warf er nur den unglücklichen

1) das Ring-hornige (Kreisrunde). 2) die Feuer-räuchrige. 3) der Panzerlose.

Digitized by Google

Zwerg Lit[1]), der ihm gerade unter die Füße kam, in die Feuersgluth und watete ärgerlich ans Land. Odhin dagegen gab thränen-

voll das Kostbarste, was er besaß, den berühmten Ring Draupnir seinem geliebten Sohne auf die letzte Fahrt mit, und bald flog das schnelle Fahrzeug über die bäumenden Wogen in die Weiten.

1) die Farbe.

Digitized by Google

Hermodhs Hellritt.

173. Unterdeß war der kühne Hermodh nach einem scharfen Ritt von neun Tagen durch dunkle Gebirge und Thäler an den Gjöllfluß gelangt. Er sprengte so kräftig über die Brücke, daß die Wächterin Modhgudh verwundert aufsah und sprach: „Das Gewölbe dröhnt ja unter Dir allein, als ob fünf Haufen Todter hinüberritten. Du hast auch nicht die Farbe der Todten, was suchst Du denn auf dem Helwege?“ — „Ich suche meinen Bruder Baldr!“ antwortete Hermodh, „hast Du ihn irgend gesehen?“ — „Er ritt Dir voran zur Hel“, beschied ihn die Wächterin, „der Weg zu ihr geht dort nordwärts!“ Hermodh folgte der Weisung und gelangte bald an das Eisengitter, welches Helheim umschließt. Schnell gurtete er den dampfenden Grauschimmel fester, ließ ihn den Sporn fühlen und Sleipnir setzte ohne Anstoß hinüber.

174. Die Thüren der Halle, welche sich nun zeigte, standen weit offen. In ihr saß auf dem Ehrenplatze Baldr und neben ihm seine treue Nanna. Doch Hermodh wandte sich zunächst an Hel und bat sie, den Bruder wieder zu entlassen, indem er ihr die tiefe Trauer schilderte, in welche Asen und Vanen, Thursen und Alfen über seinen Tod versunken seien. „Die Wahrheit Deines Worts“ versetzte Hel grinsend, „mag sich erproben. Wird Baldr wirklich so allgemein geliebt, daß alles Lebendige und Todte um ihn weint, und Nichts die Thränen versagt, so mag er heimkehren; sonst dagegen bleibt er bei mir“. Mit diesem Bescheide ward Hermodh entlassen, Baldr und Nanna begleiteten ihn noch bis zum Gitter-

Digitized by Google

jener gab ihm den Ring Draupnir für Odhin zurück, diese ein herrliches Gewand für Frigg und einen Goldreifen für Fulla, und nach einem rührenden Abschied warf sich Hermodh wieder in den Sattel.

175. Von Asgardh wurden auf seine Kunde sogleich Boten in alle Welt gesandt, um allen Wesen und Dingen anzusagen, daß sie Baldr aus Hel's Gewalt erweinen möchten. Alles gehorchte auch willig der Ansage: Menschen und Thiere, Erde und Gewächse, ja selbst Steine und Erze weinten bitterlich. Als aber die Boten, froh ihren Auftrag so glücklich ausgerichtet zu haben, heimkehrten, fanden sie ein altes Riesenweib Thökk[1]) vor ihrer Höhle sitzen. „Weine doch auch um den allgeliebten Baldr!" baten sie. „Von ihm", sprach Thökk und ihr Auge blieb trocken wie zuvor, „habe ich im Leben und Tode nichts gehabt. Mag Hel behalten, was sie hat!" — So blieb Baldr auf ewig verloren und zwar durch Loki, denn er war das Weib.

Rind's Ueberlistung durch Odhin.

176. Die Asen aber ahnten nicht seinen Verrath, vielmehr richtete sich ihre ganze Rache gegen den unschuldigen Höbhr und Odhin, der Vala Spruch eingedenk (166.), wanderte nach dem Ruthenerlande, wo Rinds Vater herrschte. Er erschien an dem Hofe zuerst als Kriegsmann und verrichtete solche Heldenthaten, daß ihm der König seine volle Gunst schenkte und der schönen Rind Hand zusagte. Die spröde Jungfrau aber fertigte ihn mit einer

1) der Dank (die Vergeltung).

Digitized by Google

Ohrfeige ab. Dann erschien er als Goldschmied und bot der Schönen die herrlichsten Spangen und Ringe, erhielt aber wieder eine Ohrfeige. Endlich, da er sich zum dritten Male zu Rosse als kunstfertiger Reiter zeigte und dadurch ihre Liebe zu erwerben suchte, stieß ihn Rind so kräftig von sich, daß er zur Erde stürzte. Dennoch ließ Odhin von seinem Vorsatze nicht ab. Er nahm Mädchengestalt an und vermiethete sich bei der Fürstentochter als Kammerjungfer. Treulich diente er seiner neuen Herrin, benutzte aber einen unbewachten Augenblick, um sie mit seinem Zauberstabe zu berühren, so daß sie in eine schwere Krankheit verfiel. Der König und der ganze Hof geriethen darüber in Sorge und Kummer, alle Aerzte wurden aufgeboten, aber keiner vermochte zu helfen. Da bat Odhin, ihm die Kur zu überlassen, und in kurzer Frist war Rind wiederhergestellt. Aus Dankbarkeit reichte sie ihm nun die Hand, und ihr Sohn Vali vollzog die Blutrache an Hödhr. So ward der zweite Ase durch Loki's Schandthat zur Hel gesandt, indeß auch ihm war sein Ziel vorher gesteckt (198).

Freyr's Werbung um Gerdh.

177. Einstmals kam Freyr heim tiefsinnig und unmuthig, nahm weder Speise noch Trank zu sich, selbst der Schlaf verließ ihn, und doch mochte er nicht antworten, nicht sagen, was ihm widerfahren sei. Darüber ward sein Vater Niördh sorgenvoll und er bat den Diener seines Sohnes Skirnir, wo möglich das Geheimniß herauszubringen. Skirnir nahm den Auftrag ungern an, denn er versah sich üblen Empfangs, und wirklich lehnte auch Freyr An-

Digitized by Google

fangs jede Auskunft barsch ab. Endlich aber, als ihn Skirnir an die Jugendtage erinnerte, welche sie so glücklich zusammen verlebt hätten (131.), faßte er Vertrauen und gestand: daß er vermessen den Hochsitz Odhin's, Hlidhskjalf, beschritten und nach Norden blickend ein herrliches Haus gesehen habe. Aus diesem Hause, fuhr er begeistert fort, sei gerade eine Jungfrau getreten und, als sie die blendend weißen Arme erhoben, hätten Luft und Meer von dem Wiederschein geleuchtet. Ohne diese Maid könne er seitdem nicht mehr leben, aber weder Asen noch Thursen würden seine Verbindung mit ihr gestatten.

178. Skirnir war jedoch besseren Muths und, als er nur erst erfahren hatte, daß die lichte Frauengestalt in des Wasserriesen Oegir Hause gewesen sei, erbot er sich zur Freiwerbung, wenn ihm Freyr sein Eberroß und Schwert schenke. Freyr ging gerne auf Alles ein und bald saß der treue Diener im Sattel. „Wir beide vollführen es oder uns würgt beide des Riesen Faust!“ sprach Skirnir zu Gullinbursti, der blitzschnell nach Jötunheim flog und eben die Lohe, welche Oegir's Gehöft umflackerte, keck übersprang. Aber noch hemmte ein hoher Zaun den Weg zur Burg, welchen wüthende Kettenhunde beschützten. Skirnir fragte daher den Wächter, der unfern auf einem Hügel saß, wie er wohl zu Gerdh[1]) — denn so hieß Oegir's und Ran's schöne Tochter — gelangen möge. „Nimmer“, antwortete der Gefragte, „gelangst Du zu ihr oder Du bist des Todes!“ — „Meines Lebens Länge“, rief Skirnir

1) die Gegürtete (der Gürtel).

Digitized by Google

zurück, „ist von den Nornen auf die Stunde bestimmt. Kühnheit kann es nicht kürzen und steht dem Manne besser an, als Zagen

vor der letzten Fahrt!“ Er rief diese Worte so grimmig und überlaut, daß Gerdh nach der Ursache des Streits fragte und den Fremden in ihr Gemach führen ließ.

179. Hier richtete Skirnir muthig seinen Auftrag aus. Er flehte die Jungfrau um Liebe für Freyr, er bot ihr Idhunns gol-

Digitized by Google

dene Aepfel, Odhins goldträufenden Ring, er drohte ihr mit des Schwertes Schärfe, das in seiner Rechten blinkte. Der Maid Augen blieben starr auf dem Schwerte haften, sie erkannte den Mörder ihres Bruders Beli (131.), und erklärte fest: daß sie Goldes die Fülle im Hause berge, daß sie weder Freyrs noch irgend eines Mannes Liebe anzunehmen gedenke, und ihr Vater Oegir zeitig genug heimkehren werde, um dem frechen Werber den Ausgang zu weisen.

180. Skirnir erhob sich und kündete der Asen Fluch: „Ewig, Gerdh, sollst Du nun auf des Aaars verlassenem Felsen hausen und Deine Tage einsam beschließen oder unter den dreiköpfigen Thursen unvermählt leben und vor Sehnsucht ausdorren gleich einer Distel oder den ungethümen Hrim-grimnir[1]) heirathen, der hinter Hel's Thoren wohnt!" Eben wollte er zur Verfestigung des Fluchs den Runenstab schneiden, als — mit einem Becher schäumenden Meths Gerdh lächelnd zu ihm trat und sprach: „Ahndte mir doch schon lange, daß ich einen Vanen zum Gemahl wählen würde! Nach neun Tagen soll Njördh's Sohn in dem grünenden Waldgeheg Barri[2]) die Geliebte finden." Freudig überrascht leerte Skirnir den dargereichten Kelch und ritt heim. Dem sehnenden Freyr aber deuchte, seit er die Nachricht erhielt, jeder halbe Tag länger denn sonst ein ganzer Monat.

Oegir's und der Asen Besuche.

181. Nachdem Gerdh an Freyr vermählt war, unternahm

1) der Reif-Grimme. 2) der Belaubte, Knospende.

Digitized by Google

zuerst Oegir, welcher das Eiland Hleſey[1]) bewohnte, eine Fahrt nach Asgardh, um das junge Paar zu besuchen. Ein glänzender Empfang war für ihn bereitet, die Wände der Halle rings mit güldenen Schildern geschmückt und die Tafel mit blanken Schwertern besetzt, deren Schein den weiten Saal so vollständig erleuchtete, daß es keiner anderen Lichter bedurfte. Die Asen und Asinnen hatten sich sämmtlich eingefunden, nahmen ihre Sitze ein und boten dem Gaste einen Stuhl neben Bragi. Alles schien Oegir herrlich, was er sah, und als nun die jungfräulichen Walkürjen das perlende Ael kredenzten und die Unterhaltung der Tischgenossen immer fröhlicher und lebhafter ward, vertraute ihm Bragi die geheimsten Göttergeschichten: wie einst Thjassi die jugendliche Idhunn entführte, Skadhi statt Baldrs Niördh zum Gemahl wählte, wie der Krieg zwischen Asen und Vanen geschlichtet ward, Krasir seinen Tod bei den Zwergen fand, Odhin aber den Dichtermeth von Suttung errang und was weiter. Erst spät schied man sich, und Oegir war von der Aufnahme so erfüllt, daß er die ganze Gesellschaft über drei Monate zum Erntefest einlud.

182. Wie ein Kind freute sich der Alte, als der verabredete Tag heranrückte. Er hatte, wie er wußte und konnte, das Fest auf seiner Felsenburg reich und schmuck vorbereitet, und wirklich erschienen die hohen Gäste vollzählig: Odhin mit Frigg, Thor mit Sif, Bragi mit Idhunn, Niördh mit Skadhi, Freyr mit Gerdh und seinen Dienstleuten Beyggvir und Beyla, Freyja, Gefjon, Tyr, Heimdall, Vidhar, Loki und die Anderen. Bald nach der Ankunft verlangte

1) das Meer-Eiland.

Digitized by Google

indeß Thor nach Trinken und setzte dadurch den Wirth in die äußerste Verlegenheit, denn der schlichte und genügsame Oegir besaß keinen Kessel, um Meth zu brauen. Er wandte sich daher an Sif und, da Tyr erzählte, daß sein Stiefvater Hymir[1]), der am östlichen Himmelsende wohne, einen geräumigen Kessel von einer Meile Tiefe besitze, bewog sie ihren Gatten, seine stattlich gehörnten Böcke anzuschirren und mit Tyr dorthin zu fahren.

Thor's Fahrt nach dem Braukessel.

183. Unheimlich ward Tyr zu Muthe, als ihnen ein altes neunhundertköpfiges Riesenweib aus Hymir's Halle entgegentrat. Bald indeß erschien auch seine goldlockige Mutter Frille und empfing die Gäste mit weißschäumendem Bier. Zugleich aber sagte sie ihnen, daß ihr Mann allen Fremden abhold sei, und sie sich daher hinter eine Säule des Saales verbergen möchten, bis sie ihn auf ihre Ankunft vorbereitet hätte. Bald dröhnten auch die schweren Schritte des Riesen, der von der Jagd heimkehrte. Sein struppiger Bart war zu Eis gefroren und grimmig schweiften seine Augen im Saale umher. „Heil uns, Hymir!" rief die schöne Frille, indem sie ihm liebkosend entgegen eilte, „Unser Sohn Tyr ist angekommen und mit ihm Thor, der Menschenfreund. Sie bangen aber vor Deinem Empfang", setzte sie auf die Säule deutend hinzu, „und bargen sich dort —" Bei diesen Worten richtete Hymir seinen Blick so scharf auf die Säule, daß sie zersprang, der Deckbalken, den sie trug, zusammenbrach, alle Braukessel, die an ihm hingen, auf

1) der Schläfrige, Dämmerer.

Digitized by Google

den Boden fielen und bis auf einen einzigen, der besonders hart gehämmert war, zerschellten.

184. Nun standen die beiden Gäste klar. Hymir betrachtete Thor bedenklich, denn er ahndete von dem Riesenfeinde wenig Gutes. Dennoch befahl er, drei Stiere zu braten, und Frille richtete das Mahl geschäftig an. Unmäßig aß Thor, er aß zwei Rinder ganz allein auf, und Hymir bemerkte, daß sie sich bei diesem Appetit für den folgenden Tag neue Kost durch Fischfang besorgen müßten. „Ich fahre mit!“ rief Thor und, als Hymir am anderen Morgen früh in See stechen wollte, stand sein Reisegefährte schon am Schiffsbord. Der greise Riese meinte zwar, daß ein so kleiner Junge ihm nicht viel helfen könne und vielleicht gar noch, wenn er so weit wie gewohnt hinausführe, erfrieren werde, Thor entgegnete aber: „Laß es einmal darauf ankommen, wen von uns beiden zuerst nach der Rückkehr verlangen wird!“ und forderte einen Köder. „Hole ihn Dir selbst!“ rief der Riese ärgerlich, aber erschrak heftig, als Thor ohne Weiteres unter seine rabenschwarzen Stiere lief, welche in der Nähe weideten, dem größten derselben; Himin-brjot[1]) den Kopf abriß und mit diesem Köder rüstig in's Schiff sprang.

185. Hymir setzte sich nun an das vordere, Thor an das hintere Ende des Fahrzeugs und beide ergriffen die Ruder; aber Thor überruderte den Riesen so, daß dieser die Ruder weglegte und das Schiff dennoch pfeilschnell über die Wogen hinwegschoß. „Hier sind wir an der Stelle,“ sagte Hymir endlich, „wo ich zu fischen pflege;“ aber Thor ruderte weiter. „Jetzt sind wir so weit,“ sagte der Riese

1) der Himmels-brecher.

Digitized by Google

nach einer Weile, „daß wir bald auf die Midhgardhsschlange treffen müssen“ und war übel damit zufrieden, daß Thor noch immer weiter ruderte. Endlich legte dieser die Ruder bei, und Hymir warf seine Angel aus. Er fing zwei Wallfische, zog sie ohne Beihülfe auf Deck und schielte hämisch nach seinem Gefährten, als ob er ein großes Wunder verrichtet hätte.

186. Thor aber schien ihn kaum zu bemerken, rüstete auch seine Angel, steckte den Stierkopf auf den Angelhaken und ließ den Köder in's Meer sinken. Bald zuckte die Schnur so heftig, daß Thor mit beiden Händen auf den Schiffsrand fiel, und der Riese fing schon zu lachen an. Thor dagegen gerieth in vollen Asenzorn, trat mit beiden Füßen den Schiffsboden durch, stemmte sich auf den Grund des Meeres und zog den Köder auf. Es war ein furchtbarer Anblick, als jetzt die Midhgardhsschlange, die sich an dem ungewohnten Leckerbissen verfangen hatte, auftauchte, ihren Gegner mit glühenden Augen anstierte und mit zischendem Gifte anblies, während die aufgewühlten Fluthen durch das Fahrzeug frei ein- und ausströmten und Thor seinen nie fehlenden Mjölnir schwang, um dem gottverhaßten Ungethüm den Schädel einzuschlagen. Hymir stand regungslos und todesbleich, plötzlich aber stürzte er mit seinem Messer hinzu und schnitt die Angelschnur entzwei. Felsen krachten, Klüfte heulten, Erde und Meer ächzten, als nun die Weltenschlange in die Tiefe versank. Wüthend schleuderte ihr Thor noch seinen Hammer nach und gab dem Riesen zugleich einen so derben Faustschlag aufs Ohr, daß er kopfüber in's Wasser flog, aber die schon sichere Beute war dahin.

187. „Willst du nicht,“ sprach Hymir, nachdem er wieder zu

Digitized by Google

Bewußtsein gelangt war, kleinlaut zu Thor, „die Hälfte der Arbeit übernehmen, entweder das Schiff an's Ufer ziehen oder die Wallfische nach Hause tragen?“ Thor that Beides, als sie aber heim kamen, erbat er sich den Braukessel des Riesen zum Fischerlohn. „Der Kessel,“ erwiederte Hymir, „gebührt dem stärksten Mann und wenn du auch tüchtig gerudert und gefischt hast, so kann ich dich doch nicht stark nennen, es sei denn, daß du meinen Trinkbecher zu zerbrechen vermagst.“ Thor ergriff den Kelch, den ihm der Riese bot, und schleuderte denselben gegen eine Steinsäule des Saals, daß er mitten durchfuhr; aber er selbst brach nicht. „Wirf ihn gegen Hymirs Kopf,“ flüsterte die freundliche Frille leise, „denn sein Schädel ist härter als Stein!“ Thor befolgte den Rath und wirklich zersprang der Kelch in tausend Stücke.

188. „Die liebste Lust ist mir jetzt verloren!“ klagte der Riese. „Nehmt dann hin auch meinen letzten Kessel, wenn Ihr ihn tragen könnt! Tyr versuchte nun zwei Male, den Kessel zu heben, aber das schwere Gefäß rührte sich nicht. Dagegen nahm ihn Thor mit Leichtigkeit auf, setzte ihn sich über den Kopf und zog, obwohl ihm die Kesselringe bis zu den Knöcheln herabhingen und er, von der ungeheuren Wucht belastet, mit jedem Schritte den Estrich der Halle durchtrat, rüstig ab. Draußen luden die Gefährten den Kessel auf Thor's Wagen und trieben die beiden Böcke zur schnellen Heimkehr, indem sie dem tückischen Riesen wenig trauten. Bald sahen sie sich auch von einer Schaar vielköpfiger Hrimthursen, Hymir an ihrer Spitze, verfolgt. Thor sprang also vom Wagen, hieß seinen Begleiter unbekümmert nach Hlesey weiterfahren, stellte sich mit hochgeschwunge-

Digitized by Google

nem Mjölnir den Verfolgern zur Wehr und was nun geschah, wird Jeder schon selbst wissen.

Das Trinkgelage bei Oegir.

189. Inzwischen saßen die hohen Asen in Oegirs Saale, welcher sich ebenfalls ohne Lichte, schon durch die Menge Goldes, das Wände und Tische zierte, übergenug erleuchtete — schmachtend nach Trank, bis endlich Tyr mit Hymirs Kessel ankam. Selig brauten sie nun das köstliche Ael, und die Trinkschalen schienen sich immer und immer von selbst zu füllen; so prompt bedienten Oegir's Leute, Funafeng[1]) und Eldir.[2]) Die Gäste schwellten im Lobe der Aufnahme über, und fröhlich beschlossen sie, so Jahr für Jahr den Ernteschmaus bei Oegir zu halten. Loki aber ärgerte das nicht endende Lob, er sprang auf und erschlug den Diener Funafeng. Augenblicks erhoben sich alle Götter — denn auch Hlesey war ein geheiligter Ort, der durch kein Blut befleckt werden durfte — rannten mit klirrenden Schilden auf den Mörder ein und jagten ihn zum Gehöft hinaus. Nicht lange aber sollten sie Frieden haben. Loki schlich bald wieder heran und fragte den Diener Eldir, welcher vor der Thüre stand: was die Asen drinnen redeten? „Von ihren ruhmreichen Thaten!" lautete die Antwort. „Nur von Dir weiß Niemand ein gutes Wort." — „Das will ich doch einmal selbst sehen!" versetzte Loki. „Mit Schimpf und Schande besudele ich sie!" — „Wenn der Sudel nur nicht über Dich selbst kommen wird!"

1) Der Feuerfänger. 2) der Zünder.

Digitized by Google

warnte Eldir, Loki aber rühmte sich, im Wortstreite unerschöpflich zu sein, und drang in den Saal.

190. Als er eintrat, schwiegen plötzlich alle Götter still. Auf seine Bitte: sie möchten ihm doch, da er auf der Flucht sehr müde und durstig geworden sei, einen Sitz anweisen und einen Trunk schenken, antwortete nur Bragi: „Dir nicht, denn die Asen wissen wohl, wem Sie Antheil an ihrem Mahle gönnen dürfen.“ Da wandte sich Loki an Odhin, mahnte ihn an ihre Blutsverwandtschaft und an sein brüderliches Versprechen, sich nimmer eines Tranks zu erlaben, der ihnen nicht vereint geboten würde, und Odhin befahl seinem Sohne Vidhar, Sitzplatz und Aelschale an Loki abzutreten. Dieser nahm Beides an und brachte sogleich die Gesundheit aller Asen aus, mit Ausnahme desjenigen, der auf Bragi's Stuhl sitze. Bragi fühlte sich dadurch getroffen und bot Roß und Schwert zur Versöhnung an. Als aber Loki erklärte, daß bei einem streitscheuen Bänkelsänger (58.) sich wohl kaum werthvolles Kriegsgeräth finden werde, ergrimmte Bragi und forderte den Zweikampf.

191. Flehend und warnend traten Idhunn und Gefjon zwischen die Streiter. Jene bat den Gatten, sich ihrer Kinder wegen dem Aelrausche nicht zu überlassen, diese stellte seinem Gegner vor, wie die feindliche Norne ihn immer weiter ins Verderben fortreiße. Loki aber entgegnete, daß von einer Jungfrau, die vier Stiere zu Söhnen habe (28.), nicht viel Weisheit zu lernen sei, und Gefjon wich beschämt zurück. „Noch weniger bedeutet wohl“, rief Odhin, der sich ihrer annehmen zu müssen glaubte, erhitzt, „was die Mutter eines Grauschimmels sagt!“ (140.) „Bedeuten die Worte eines Mannes,

Digitized by Google

der in Gunnlödhs Armen ihres Vaters Meth ſtahl (122.), etwa mehr?“ erwiderte Loki höhnend. „O laßt doch“, fiel ihnen Frigg in die Rede — denn ſie fürchtete, es werde noch viel Uebeleres zur Sprache kommen — „die Streiche ruhen, die Ihr in der Urzeit begingt und die am Beſten ewig begraben bleiben!“ — „Und Du begingſt wohl keinen Streich,“ erwiderte Loki, „als Du Deinen Gatten belogſt und den ſchuldloſen Geirrödh zur Hel ſandteſt?“ (51.) — „Ach lebte mein Sohn Baldr noch“, ſchluchzte Frigg, „er würde den Hohn rächen!“ — „Jawohl“, lachte Loki und rieb ſich die Hände, „den habe ich auch glücklich zur Hel befördert!“ (168.)

192. Die Götter erſtarrten vor dieſer Frechheit. Endlich ergriff Freyja das Wort: „Rühme Dich nicht noch Deiner Schandthaten, die alle Götter wiſſen und wegen deren ſie Dich alle verabſcheuen.“ — „Nun ſo will ich denn,“ verſetzte Loki, „die aller Welt Geliebte rühmen, die ſich Nachts mit fremden Männern in Jötunheim herumtreibt!“ (156.) — „Der Schönheit“, bemerkte Njördh, „mag es wohl geziemen, ſich Männer zu wählen.“ — „In Vanaheim, wo ſich Bruder und Schweſter heirathen (123.)“, ſpottete Loki, „mag das allerdings ſehr geziemend ſein!“ — „Und doch ſind Njördh's Sproſſen“, erwiderte der wackere Tyr, „die trefflichſten unter den Aſen. Sie betrüben nicht Mann noch Weib, helfen vielmehr Jedem aus ſeiner Noth!“ — „Du ſprichſt auch mit, Einarm?“ wandte Loki die Rede an ihn. — „Eines Armes“, erwiederte Tyr ernſt, „den mir Fenrir abbiß (68.), entbehre ich zwar; übler aber iſt es mit dem beſtellt, welcher des guten Rufs entbehrt.“ — „Und wie der freche Fenrir jetzt gefeſſelt liegt,“ rief Freyr dazwiſchen, „ſo ſollſt auch Du gefeſſelt werden und Deine

Digitized by Google

Freiheit beklagen, bis die Götter untergehen!“ „Du“, lachte Loki, „wirst mir wenigstens nichts thun, seitdem Dein edles Schwert für einen Freiwerberitt verschleudert ist.“ (178.)

193. Jetzt mischte sich auch das Gesinde in den Streit. „Mord!“ raunte der treue Beyggvir, der sich vor Grimm nicht mehr halten konnte, seinem Herrn zu, „ich zermalmte die freche Krähe morscher denn Mark, wenn ich Freyr wäre!“ — „Und da Du nicht Freyr bist“, schrie ihn Loki an, „so krieche unter den Tisch und sammle die Brodsamen, elender Dienstknecht!“ — „Du hast Dich um den Verstand getrunken, Loki,“ warnte Heimdall. „Viel reden Männer im Rausche und wissen nicht was. Aber hörst Du nicht auf, so werde ich Dich dahin führen, wo alle Rede ihr Ende hat!“ — „Du mich führen,“ entgegnete Loki erstaunt, „alter Brückenwächter mit dem bethauten Buckel (60.)? Mich, der ich den starken Tjassi in seinen sichern Tod führte?“ (127.) — „Du also“, rief Skadhi wüthend, „mordetest meinen Vater? Nimmer sollst Du fortan mein Gehöft mehr betreten!“ Aber Loki hatte auch für sie eine Antwort sogleich bereit. „Fürchte Dich nicht, Skadhi!“ sprach er tröstend, „Wer wird bei zänkischen Weibern einkehren, die sich nicht einmal mit ihrem eigenen Gatten vertragen!“ (130.)

194. Nun war nur noch die einzige Sif unbeschimpft. Sie fühlte diese Auszeichnung und sprach, indem sie ihm einen Eiskelch Methes kredenzte, ihren Dank gegen Loki aus. „An Dir ist auch kein Falsch,“ lachte dieser hell auf, „außer Dein Haar, seitdem ich Dich unter die Scheere nahm.“ (74.) Sif ward todesbleich und ihr bebte der Name ihres Mannes auf den Lippen. Augenblicklich

Digitized by Google

rollte ein furchtbarer Donner über den Himmel. „Thor kehrt von seiner Ostfahrt zurück und wird dem Lästerer den Mund stopfen!“ frohlockte Beyla. „Zuerst stopfe ich Dir das Lügenmaul!“ schrie Loki die Magd an, indeß hatte er diese Worte kaum ausgesprochen, als auch Thor mit erhobenem Mjölnir schon vor ihm stand. „Schweige und weiche oder Du fliegst nach Helheim hinab!“ fuhr ihn Thor an. „Hier kannst Du keifen,“ versetzte Loki, „aber wenn es einst gelten wird, den Allvater vor Fenrirs Rachen zu bergen (201.), dann wirst Du verstummen. Auch von Deinen Großthaten in Jötunheim ist nicht viel Rühmens zu machen, denn wenn Du manchmal ohne Schande davonkamst, so geschah es durch mich. Dennoch traue ich Dir sehr wohl zu, daß Du wirklich auf mich losschlägst, und deshalb weiche ich Dir lieber. Diese Burg aber soll mit Allem, was in ihr ist, ein Raub der Flammen werden, und ein Mal und nie wieder der Asen Erntefest hier gefeiert sein!“

Loki's Fesselung.

195. Mit diesem Fluche nahm er Reißaus und entschwand bald den Blicken der nachstürmenden Götter. Er floh in ein Gebirge, dort baute er sich ein Haus mit vier Thüren, damit er nach allen Himmelsgegenden umherspähen könne, und wagte nie in seiner wahren Gestalt auszugehen, sondern verwandelte sich, wenn er ins Freie wollte, in einen Lachs und schlüpfte dann in Franang's Wasserfall. Auch dies schien ihm noch gefährlich, denn er fürchtete sehr, daß die Asen wohl ein Mittel erfinden könnten, ohne Angel — denn vor der wollte er sich schon hüten — den Fisch im Wasser zu

Digitized by Google

fangen. Er dachte daher emsig nach, zog endlich Flachs, drehte Garn daraus, maschte das Garn und erfand — das Netz.

196. Inzwischen aber hatte Odhin, von Hlidhskialf herabschauend, den Versteck des Bösewichts aufgefunden und rückte mit sämmtlichen Asen gegen ihn aus. Als Loki den Zug ankommen sah, warf er das Netz, an dem er gerade arbeitete, schnell ins Heerdfeuer und verbarg sich in den Wasserfall als Lachs. Die Götter aber stürmten bald in sein Haus und der weise Kvasir, der zuerst eintrat, merkte sogleich, daß auf dem Heerde etwas schwele. Er betrachtete das Ding näher, es schien ihm ein gutes Mittel Fische zu fangen, und die Asen, denen er seine Entdeckung mittheilte, machten nach dem schon halbverbrannten Vorbilde ein neues Netz. Als die Arbeit fertig war, ergriff Thor das eine und alle übrigen Götter das andere Ende des Netzes. Dann gingen sie nach Farangs Wasserfall und versuchten damit zu fischen. Sie zogen das Netz langsam durch bis zum Meere hin, fingen zwar nichts, überzeugten sich aber doch, daß irgend etwas Lebendiges im Wasser sein müsse, denn an einer Stelle hüpfte das Netz. Loki war nemlich unter demselben hinweggeschlüpft und hatte sich zwischen zwei Steine geduckt. Die Asen beschwerten daher das Netz, so daß es scharf am Boden schleifen mußte, und begannen den Fischzug aufs Neue. Loki sah nun wohl ein, daß er sich in seinem Versteck nicht weiter halten könne. Er schwamm dem Netze, so lange es ging, voran, als er aber in Gefahr gerieth in das freie Meer zu kommen, auf dem sich der Lachs bekanntlich nicht halten kann, drehte er plötzlich um, sprang, alle seine Kraft zusammenraffend, über das Netz zurück und schwamm wieder nach dem Wasserfall.

Digitized by Google

197. Ein allgemeiner Jubel erhob sich unter den Asen; sie hatten jetzt den Uebelthäter gesehen und erkannt. Rüstig schritten

Digitized by Google

sie daher sogleich zum dritten Zuge, theilten sich jedoch vorher in zwei Haufen, von denen Jeder ein Ende des Netzes erfaßte und ließen Thor die Mitte des Wasserfalls entlang waten. Loki schwamm in Todesangst wieder voran und wagte, als er zum Meere kam, noch ein Mal den verzweifelten Netzsprung, aber Thor faßte ihn und drückte ihm den Schwanz so zusammen, daß seitdem alle Lachse hinten spitz auslaufen. Ein neuer Jubel erhob sich und Sigyn, die mit ihren Söhnen Ali und Narvi zur Rettung des Gatten herbeieilte, sah wohl ein, daß die rachedürstigen Götter keinen Frieden geben würden. Und so geschah es auch.

198. Die Asen verwandelten, als sie der Familie Lokis ansichtig wurden, seinen Sohn Ali in einen Wolf, der auch stracks auf seinen Bruder Narvi losstürzte und ihn zerriß. Sodann schleppten sie drei ungeheure Felsblöcke heran, bohrten sie durch und schnürten Loki an einen bei den Schultern, an den andern bei den Lenden, an den dritten bei den Kniekehlen mit den eisernen Därmen Narvis fest. Endlich brachte Skadhi, um Blutrache für ihren Vater Thjassi zu nehmen, noch eine Giftschlange und hing sie über dem Mörder auf, sodaß ihr beißender Geifer ihm ins Gesicht tropfen mußte. Die treue Sigyn aber stellte sich dem Unglücklichen zur Seite und fängt mit einem Becken, das sie unermüdlich unterhält, die Gifttropfen ab. Nur wenn das Gefäß voll geträufst ist, und sie es ausgießen muß, läuft der Geifer dem armen Loki noch ins Gesicht und dann schüttelt er sich so heftig, daß die Erscheinung des Erdbebens dadurch entsteht.

Digitized by Google

Der Welt Untergang und Wiedergeburt.

199. So wird das unheilvolle Verhängniß der Asen fortschreiten und ihr Zerwürfniß sich ausbreiten über alle Welten bis zur Götterdämmerung Ragna-rök[1]). Blutige Kriege entstehen, um Habgier befehden sich Brüder, der Sohn achtet des Vaters, der Vater des Sohnes nicht mehr. So geht es drei lange Jahre, dann folgen drei schwere Fimbul-Winter[2]); der Sommer zwischen ihnen bleibt aus. Schnee stöbert von allen Seiten; es lähmt der schneidende Frost und scharfe Sturm. Die Sonne hat ihre Kraft verloren, denn Sköll, der gierige Wolf, verschlang sie, und ebenso Hati den lieblichen Mond (12.); die Gestirne sind alle vom Himmel gefallen. Davon wird die Erde erbeben, daß die Gebirge zusammenstürzen und das Meer die Lande überfluthet; alle Ketten und Banden brechen alsdann und alle Ungethüme werden wieder los.

200. Loki besteigt mit den Hrimthursen und Hels ganzem Gefolge das flott gewordene Todtenschiff Naglfari (74.) und steuert nach Vigridh (45.). Dem Fenrirwolf sprüht Feuer aus Augen und Nase; er sperrt den verderblichen Rachen so weit auf, daß der Oberkiefer den Himmel, der Unterkiefer die Erde berührt, und würde ihn noch weiter aufsperren, wenn Platz dazu wäre. Auch er jagt nach Vigridh und ihm folgt der blutige Helhund Managarm (160.), die Midgardhsschlange wälzt sich in Jötunenwuth ebendahin. Ihr

1) der Mächte Verdunkelung (Götterdämmerung). 2) der ungeheure Winter.

Digitized by Google

entzündliches Gift spritzt hochauf, daß der Himmel davon birst, und Muspells Söhne, Surtr an ihrer Spitze, sprengen über Bifröst daher. Vor und nach ihnen zieht versengende Feuersgluth und die starke Asenbrücke bricht prasselnd zusammen, denn kein Ding mag bestehen, wenn Muspells Söhne geritten kommen. Jetzt stößt der Himmelswächter Heimdall aus aller Kraft in sein Gjallarhorn, die Asen erwachen und eilen zur Berathung.

201. Noch einmal schwingt sich Odhin auf den schäumenden Sleipnir, noch einmal verlangt er aus Mimirs Brunnen untrügliche Weisheit zu schöpfen, aber schon bebt die Weltesche Yggdrasil und alle Welten schwanken mit ihr zum Fall. Da schmückt sich der Allvater zum letzten Ritte mit güldenem Helm und Harnisch und sprengt zur Wahlstatt. Neben ihm schreitet der starke Thor, alle Asen folgen kampfgerüstet nebst der unabsehbaren Schaar der Einherjer. Doch der Fenrirwolf stürzt auf Odhin, Jörmungand auf Thor, Managarm auf Thor, Surtr auf Freyr, Loki auf Heimdall los. Die weite Ebene Vigridh, nach allen Seiten hin hundert Meilen lang, dampft unter dem wüthenden Schlachtgetümmel. Heimdall und Loki strecken sich gegenseitig in den Sand nieder, ebenso Tyr und Managarm; der schwertlose Freyr unterliegt dem Flammenschwerte Surtrs; Thor überwältigt zwar Jörmungand, fällt aber, durch ihren Geifer vergiftet, neun Schritte davon auch zu Boden; der wüthende Fenrirwolf verschlingt den Allvater. Da springt Odhins Rächer Vidhar (57.) hinzu, stemmt seinen Fuß mit dem dickfohligen Schuhe dem gluthsprühenden Scheusal in den Rachen und reißt ihm die Kiefern auseinander.

Digitized by Google

202. So enden die Götter und Welten. Aber — werden wir fragen — wäre nun Alles aus? Ist nicht den Menschen verheißen, daß sie leben sollen durch alle Zeiten? — Das ist verheißen und sie werden leben: Die bösen Menschen in Na-strönd[1]), fern im Norden, wo sie das Gift der Schlangen, aus denen der Saal geflochten ist, beträuft, oder noch übler in Hvergelmir, wo Nidhhögg an den Leichen nagt; die Guten in Sindri (75.), dem rothgüldenen Saale des Nidhberges oder noch besser in Brimir[2]), wo für labenden Trunk gesorgt ist, und am Besten im Pallaste Gimil[3]), welcher am südlichen Ende des Himmels liegt und heller als die Sonne glänzt. Auch sind zwei Menschen, eine Frau Lif[4]) und ein Mann Lif-thasir[5]), erhalten, welche sich während des Weltuntergangs in dem Walde Hodd-mimir[6]) bargen, dort von Morgenthau nährten und die Stammältern des neuen Menschengeschlechts werden sollen.

203. Denn auch die Erde wird wieder auftauchen aus dem Meere, schöner und grüner, als sie vordem war, und wird Früchte und Körner tragen, ohne daß sie gesäet sind. Vidhar und Vali leben noch; ihnen hat weder die Wasserfluth noch die Feuerlohe etwas anhaben können und sie wohnen auf dem Idha-felde[7]), wo früher Asgardh lag. Auch Modhi und Magni finden sich mit dem Hammer ihres großen Vaters ein, Baldr steigt, seinen schuldlosen Bruder Hödhr am Arm, aus Hels Nebelreich wieder empor und die

---

1) Leichen-strand. 2) der Flammende. 3) der Glänzende. 4) das Leben. 5) der Lebens-Lieber. 6) der Hort (Schatz)-Mimir (vergl. 23). 7) das erneute Feld (wiedergeborne Asgardh).

Digitized by Google

strahlende Tochter der Sonne empfängt ihn, welche die Bahn der Mutter wandelt und nicht minder schön als diese ist. Dann sitzen die verjüngten Asen einmüthig beisammen und, wenn sie mit den güldenen Würfeln ihrer Ahnen spielen, gedenken sie wohl längst vergangener Zeiten und freuen sich des neugeborenen Goldalters.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Register.

Afi, Vater Karls 61.
Agnar=r, Sohn Hraudhungs 49.
Ai, Vater Thräls 61.
Alf=r, Elben 18.
Alfa=heim=r, Elbenwelt 19.
Ali, Sohn Loki's 160.
Al=svedh=r, Pferd der Sol 11.
Al=vis=s, Zwerg, Thrudhs Liebhaber 70.
Amma, Mutter Karls 61.
Am=svartni=r, See 66.
And=hrimni=r, Koch der Asen 38.
And=vari, Zwerg 113.
Angr=bodha, Riesin 64.
Angan=tyr, Jüngling 152.3.
Anna=r, zweiter Mann der Natt 13.
Ar=vak=r, Pferd der Sol 11.
As=s, Ase, Gott 5.
As=gardh=r, Asen=Welt 16.
Ask=r, Stammvater der Menschen 8.
Audh=r, Sohn der Natt 13.
Audh=humla, Kuh 4.
Austri, Zwerg 9.
Baldr, Ase, Sohn Odhin's 55.
Barri, Wald 180.
Baugi, Riese, Suttungs Bruder 120.
Beli, Riese, Bruder Gerd's 131.
Berg=gelmi=r, Stammvater des jüngeren Riesengeschlechts 5.
Besla, Riesin, Börs Frau 4.
Beyggvi=r, Diener Freyr's 131.
Beyla, Dienerin Freyr's 131.
Bif=röst, Regenbogen 12.
Bil, Mondmädchen 12.
Billing, Liebe Odhin's 109.
Bilskirni=r, Haus Thor's 70.
Blast=r, Riese 140.
Bodhn, Methgefäß 116.
Böl=thorn, Riese, Vater Beslas 4.
Böl=verk=r, Beiname Odhin's 120.
Bör=r, Vater der ersten Asen 4.
Bragi, Ase, Sohn Odhins 58.
Breidha=blik, Gehöft Baldr's 55.
Brimi=r, Aufenthalt der Seligen 202.
Brisinga=men, Halsschmuck Freyja's 134.

Digitized by Google

Brokk-r, Zwerg 75.
Buri, Vater Bör's 4.

Dag-r, Sohn der Natt 13.
Dain, Hirsch 25, Zwerg 162.
Delling-r, Ase, dritter Mann der Natt 13.
Draupni-r, Ring Odhin's 77.
Dromi, Fessel Fenrir's 64.
Dunn-eyr, Hirsch 25.
Dvalin, Hirsch 25.

Edda, Mutter Thräl's 61.
Eik-thyni-r, Hirsch 25.
Ein-herjar, Helden Valhöll's 37.
Eldir, Diener Oegirs 189.
Eli-vagar, Flüsse Hvergelmirs 2.
Elli, Riesin, Amme Utgardha-Loki's 96.
Embla, Stammmutter d. Menschen 8.
Erna, Stammmutter der Edeln 62.

Fadhi-r, Vater Jarl's 61.
Fafni-r, Sohn Hreidhmars 112.
Farbauti, Riese, Vater Loki's 161.
Fenri-r, Wolf, Sohn Loki's 64.
Fen-sal-r, Haus Frigg's 48.
Fjalar-r, Zwerg 116.
Fjörg-vin, Vater Frigg's 48.
Fimbul-Winter 199.
Fjöl-svidh-r, Wächter 137.
Folk-vang-r, Gehöft Freyja's 132.
For-seti, Ase, Sohn Baldr's 55.
Fran-ang-r, Wasserfall 196.
Freki, Wolf Odhin's 39.
Frey-r, Vane, Sohn Njördh's 132.
Freyja, Vanin, Tochter Njördh's 132.
Frigg, Asin, zweite Frau Odhin's 33.
Frille, Riesin, Mutter Tyr's 63.
Fulla, Dienerin Frigg's 48.
Funa-fang, Diener Oegir's 189.

Galar-r, Zwerg 116.
Gang-leri, Beiname Odhin's 30.
Gang-lati, Knecht Hels 160.
Gang-lödh, Magd Hels 160.
Gang-radh-r, Beiname Odhin's 44.
Gefjon, Asin 28.
Geir-rödh-r, König der Gothen 49, Riese 99.
Gerdh-r, Riesin, Frau Freyr's 177.
Geri, Wolf Odhin's 39.
Gjallar-Horn, Horn Heimdall's 60.
Gjalp, Riesin, Tochter Geirrödh's 102.
Gilling-r, Riese 117.
Gimil, Aufenthalt der Seligen 202.
Ginnunga-gap, Chaos 1.
Gjöll, Fels 68, Fluß 160.
Gladhs-heim-r, Gehöft Odhin's 36.
Glasi-r, Hain Valhöll's 37.
Glen-r, Verlobter Sols 10.
Gleipni-r, Sessel Fenrir's 66.
Glitni-r, Haus Forseti's 55.
Gna, Dienerin Frigg's 48.
Gormo, König 103.
Greip, Riesin, Tochter Geirrödh's 103.
Gridh-r, Riesin, Mutter Vidhar's 57.
Grimni-r, Beiname Odhin's 92.
Grjotuna-gardh-r, Gränze 147.
Groa, eine Vala 151.

Digitized by Google

Gull-fari, Roß Hrungnir's 146.
Gullin-borsti, Eber Freyr's 76.
Gull-topp-r, Roß Heimdalls 60.
Gungnir, Speer Odhin's 74.
Gunn-lödh, Riesin, Tochter Suttungs 118.
Gunnar, König 114.
Gylfi, König von Schweden 28.

Har, Asen-Beiname 31.
Häni-r, Ase, Bruder Odhin's 110.
Har-barbdh-r, Fährmann 107.
Hati, Mondwolf 12.
Heidbh-run, Ziege 25.
Heimdall-r, Ase, Sohn Odhin's 59.
Hel, Riesin, Tochter Loki's 160.
Hel-heim-r, Hels Welt 160.
Her-modh-r, Ase, Sohn Odhin's 56.
Hildi-svin, Eber Freyja's 132.
Hild-olf-r, Herr Harbarbdh's 106.
Himin-björg, Gehöft Heimdall's 60.
Himin-brjot-r, Stier Hymir's 183.
Hjuki, Mondknabe 12.
Hles-ey, Reich Oegir's 181.
Hlidbh-skjalf, Hochsitz Odhin's 36.
Hlin, Dienerin Frigg's 48.
Hlora, Pflegemutter Thor's 69.
Hnit-björg, Berg 118.
Hnoß, Tochter Thor's 152.
Hödbh-r, Ase, Odhin's Sohn 56.
Hodd-mimi-r, Wald 202.
Hof-bvarfni-r, Roß Gnas 48.
Hrä-svelg-r, Sturmriese 14.
Hraudhung-r, König der Gothen 49.
Hreidbh-mar, Bauer 112.
Hrim-faxi, Roß der Natt 13.
Hrim-grimni-r, Riese 180.
Hrim-thurs, Frostriese 3.
Hring-horni, Schiff Baldrs 171.
Hrungni-r, Riese 146.
Hugin-n, Rabe Odhin's 39.
Hver-gelmi-r, Brunnen in Niflheim 2.
Hymi-r, Riese 183.
Hyndla, Riesin 153.
Hyr-rokkin, Riesin 172.

Jafn-har, Asen-Beiname 31.
Jarl, Stammvater der Edlen 62.
Jarn-saxa, Riesin, Mutter Magni's 70.
Jarn-vidbh-r, Wald 12.
Idha-Feld, die neue Asenwelt 203.
Idhunn, Asin, Bragi's Frau 38.
Ifing, Gränzfluß 43.
Jördh, Riesin, erste Frau Odhin's 69.
Jörmun-gand-r, Schlange, Loki's Tochter 64.
Jötun-heim-r, Riesenwelt 7.
I-valdi, Idhunn's Vater 38, Zwerg 71.

Karl, Stammvater der Bauern 62.
Kerlaug, Fluß 22.
Körmt, Fluß 22.
Kvasi-r, Weiser 115.

Läding-r, Fessel Fenrir's 65.
Land-vidhi, Gehöft Vidhar's 57.
Läradbh-r, Wipfel Yggdrasils 20.
Lauf-ei, Riesin, Mutter Loki's 161.
Lethra, Schloß Gefjon's 28.

Digitized by Google

Lif, Frau 202
Lif-thrasi-r, Mann 202.
Ljos-alfa-heim-r, Lichtelbenwelt 18.
Litr, Zwerg 172.
Lofn, Liebesgöttin 133.
Logi, Riese 93.
Loki, Ase 160.
Lyngvi, Insel 66.

Mälar, See 28.
Magni, Ase, Sohn Thor's 73.
Mana-garm, Hund Hel's 160.
Mani, Mond 10.
Mann-heim-r, Menschenwelt 7.
Megin-gjörd-r, Kraftgürtel Thor's 81.
Midh-gardh-r, die Erde 7.
Midh-gardhs-Schlange, Tochter Loki's 64.
Mimi-r, Riese 23.
Mjölni-r, Hammer Thor's 78.
Modhi, Ase, Sohn Thor's 73.
Modhi-r, Mutter Jarls 61.
Modh-gudh-r, Wächterin Helheims 160.
Mökkr-kalfi, Lehmriese 148.
Mundil-föri, Vater Mani's und Sol's 10.
Muspells-heim-r, Feuer-Welt 1.

Nagl-fari, erster Mann der Natt 13, Schiff 74.
Nanna, Asin, Frau Baldr's 55.
Narvi, Ase, Sohn Loki's 160.
Na-strönd, Aufenthalt der Unseligen 202.
Natt, Nacht 13.
Nep-r, Vater Nanna's 55.
Nidh-Berg, 202.
Nidh-högg-r, Drache 25.
Nifl-heim-r, Nebel-Welt 1.
Nifl-hel, Reich Hels 160.
Njördh-r, Vane 123.
Noatun, Gehöft Njördh's 123.
Nordri, Zwerg 9.

Odhin-n, Ase, 109.
Odh-r, Gemahl Freyja's 152.
Odh-röri-r, Methgefäß 116.
Oegi-r, Riese, Vater Gerdh's 103.
Oel-valdi, Vater Thiassis 127, Großvater Heimdall's 59.
Oer-gelmi-r, Urriese Ymir 3.
Oermt, Fluß 22.
Oervandil-l, Mann Groa's 152.
Ottar, Schützling Freyja's 152.
Ot-r, Sohn Hreidhmar's 111.

Ragna-rök-r, Weltende 199.
Ran, Frau Oegir's 59.
Rata-tösk-r, Eichhorn 25.
Rati, Bohrer 121.
Regin, Sohn Hreidhmar's 112.
Rig-r, Beiname Heimdall's 61.
Rind-r, Königstochter, Mutter Balis 176.
Röskva, Dienerin Thor's 82.

Saga, Asin 42.
Sä-brimni-r, Eber 38.
Säl-und, Reich Gefjon's 28.
Seß-rymni-r, Saal Freyja's 132.
Sif, Asin, Frau Thor's 74.
Sigurd 114.
Sigyn, Asin, Frau Loki's 160.
Sindri, Zwerg 75, Aufenthalt der Seligen 202.
Sjöfn, Liebesgöttin 33.

Digitized by Google

Skadhi, Riesin, Njördhs Frau 123.
Skidh-bladhni-r, Schiff Freyrs 74.
Skin-fari, Roß Dags 13.
Skjöld-r, Mann Gefjons 28.
Skirni-r, Diener Freyrs 131.
Sköll, Sonnenwolf 12.
Skrymi-r, Riese 86.
Skuld, Norne 21.
Sleipni-r, Roß Odhins 140.
Sökkva-bekk-r, Haus Sagas 42.
Sol, Sonne 10.
Son, Methgefäß 116.
Sudhri, Zwerg 9.
Surt-r, Wächter Muspellsheims 2.
Suttung-r, Riese 138.
Svadhil-föri, Roß Blasts 138.
Svalin-n, Schild der Sol 11.
Svart-alfa-heim-r, Zwergwelt 18.
Sva-fudh-r, Vater des Sommers 13.
Syn, Wächterin Gladheims 40.

Tan-gnjoſt-r, Bock Thors 81.
Tan-grißni-r, Bock Thors 81.
Thjaſſi, Diener Thors 126.
Thökk, Riesin 175.
Thor-, Aſe, Sohn Odhins 69.
Thorkil-l, Führer Gormo's 105.
Thrain-n, Zwerg 162.
Thräl, Stammvater der Knechte 62.
Thridhi, Aſen-Beiname 31.
Thrudh-r, Aſin, Tochter Thors 70.
Thrudh-gelmir, Riese, Sohn Ymirs 3.
Thrudh-heim-r, Gehöft Thors 70.
Thrudh-vang-r, Gehöft Thors 70.
Thrym, Riese 142.
Thrym-heim-r, Gehöft Thjaſſi's 126.
Thyr, Frau Thräls 62.
Tviti, Fels 68.
Ty-r, Aſe, Odhins Sohn 63.

Ull-r, Aſe, Sifs Sohn 73.
Urdh-r, Norne 21.
Utgardha-Loki, Riesenfürst 91.

Vaf-thrudhni-r, Riese 43.
Vala, Seherin 165.
Vala-ſkjalf, Haus Vali's 36.
Val-höll, Haus Odhins 36.
Vali, Aſe, Odhins Sohn 36.
Val-kyrjar, Wahljungfrauen 40.
Van, Fluß 68.
Vana-heim-r, Vanenwelt 19.
Vanir, Vanen-Götter 115.
Vara, Liebesgöttin 133.
Vartari, Seil 80.
Veg-tam, Beiname Odhins 166.
Vedhr-fölni-r, Habicht 25.
Verdh-andi, Norne 21.
Ver-land, Gegend 109.
Veſtri, Zwerg 9.
Vidhar-r, Aſe, Odhins Sohn 35.
Vidh-finn-r, Vater der Mondkinder 12.
Vid-öfni-r, Hahn 138.
Vig-ridh-r, letztes Schlachtfeld 200.
Vimur, Fluß 102.
Vingni-r, Pflegevater Thors 69.
Vind-kald-r, 158.
Vind-ſval-r, Vater d. Winters 13.
Vingolf, Haus der Göttinnen 36.

Y-dalir, Gehöft Ulls 73.
Ygg-draſil-l, Weltesche 20.
Ymi-r, Urriese 3.

Digitized by Google

Druck von Otto Wigand in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Im Verlage von Heinrich Schindler erschien:

Die Götterwelt

der

deutschen und nordischen Völker.

Eine Darstellung

von

Wilhelm Mannhardt,

Dr. d. Philosophie und Privatdocent a. d. Berliner Universität.

Erster Theil:

die Götter.

gr. 8. eleg. geh. Preis 2 Thlr.

Die vaterländische Mythologie, deren Ergebnisse bereits in die mannigfaltigsten Disciplinen der historischen Wissenschaft, wie in das practische Leben einzugreifen beginnen, genießt unter unserem Volke noch lange nicht die Beachtung, welche sie verdient. Der Verfasser obigen Buches, ein auf jenem Gebiet seit Jahren thätiger und bekannter Gelehrter, glaubte die Ursache davon in dem Mangel einer allgemein verständlichen Darstellung der germanischen Mythologie gefunden zu haben, welche plastische Gestalten vor das Auge führt und demnach die eigenthümlich deutschen und die nordischen Sagen scharf auseinander hält. In diesem Sinn unternahm er es, die Götterwelt unserer Vorfahren darzustellen. Eine Anzahl schöner Holzschnitte versucht es, theils die einzelnen Gestalten durch unmittelbare Anschauung dem Leser tiefer einzuprägen, theils solche Monumente und Gegenstände, welche unserer alten Mythologie ihr Dasein verdanken, durch getreue Nachbildung zu vergegenwärtigen.

Berlin. Druck von W. Vormeiner, Kom. Gymnasium.

Digitized by Google